

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Vergiliche Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Einzelgenpreise:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg. (Nachzahlung 15 H.-Pfg.)
Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 H.-Pfg. (Nachzahlung 80 H.-Pfg.)
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 H.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Vertriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Wuppertal-Elberfeld, 3262 B. Strader, Wuppertal
Erlösungsort: Wuppertal-Elberfeld

Lebdruck-Beilage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugpreise:
Durch Posten, wochentliches frei Haus, mit der Lebdruckbeilage „Wochenchau“ halbmännlich
H.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmännlich H.-Pfg. 0.90, einschließlich Porto
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 2.30 mit „Wochenchau“ und H.-Pfg. 1.90 ohne „Wochenchau“
einmännlich 46.92 H.-Pfg. bezw. 42.24 H.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Beleggeld
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld Hermann-Wöring-Straße 50 Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen Adolt-Hirer-Straße 625/627 Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 151 — 51. Jahrgang

Mittwoch den 30. Juni 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

Bonnets erster Sieg

Das Vollmachtengesetz in der Kammer mit großer Mehrheit angenommen

Die entscheidende Nacht-Sitzung

Der Bericht über die Regierungserklärung und die Einbringung des Vollmachtengesetzes in der Kammer befindet sich in der Beilage.

X Paris, 30. Juni. (Eig. Drahtber.) Als erster Redner in der Nacht-Sitzung führte der rechtsgerichtete Abg. Xavier Vallat aus, die Vollmacht habe das Land in einem Jahre an den Rand des Abgrundes gebracht. Es sei zu bezweifeln, ob die sozialistisch-kommunistische Mehrheit dem Finanzminister Bonnet die Verwirklichung seiner Pläne gestatten werde. Die Republikanische Moderation werde gegen das Vollmachtengesetz stimmen, denn man könne von einer Vollmachtregierung nicht erwarten, daß sie die Politik Poincarés treibe.

Der Abg. Colomb forderte die Vertagung der ganzen Aussprache. Der Reklbetrag des Schatzamtes betrage 40 Milliarden Franken (rd. 4,5 Milliarden RM), denen heute nur noch 20 Milliarden Franken an flüssigen Mitteln gegenüberstünden. Der Antrag werde nicht mehr notiert. Damit stehe der völlige Fehlschlag des Kabinetts Blum fest. Die gegenwärtige Regierung habe aber ausdrücklich erklärt, daß sie diese Politik fortsetzen wolle.

Der Rechtsabgeordnete Marcel Hérait brachte die Einstellung seiner Freunde zu dem Vollmachtengesetz auf die Formel, man gewähre seinen Freunden nichts, aber seinen Gegnern Vollmacht. Hérait bezweifelte, ob Bonnet seine Pläne gegen die Sozialisten und Kommunisten verwirklichen könne.

Während der Ausführungen dieser drei Abgeordneten verhielt sich

das Haus äußerst lärmend.

Erst mit dem ehemaligen Finanzminister Renaud, der die Rückweisung an die Kommission forderte, trat völlige Ruhe ein. In äußerst klaren Darlegungen übte Renaud eine vernichtende Kritik an der verfehlten Währungs-, Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung Blum. Es sei das Verhängnis der gegenwärtigen Kammer, die, obwohl sie zur Verteidigung des Frank gezwungen worden sei, dazu verurteilt werde, die Inflation zu machen und den Frank in noch unbestimmte Tiefen abgleiten zu lassen. Die Goldverluste der Bank von Frankreich beleuchtete Renaud durch folgende Ziffern: Im Jahre 1934 hätten 509 Tonnen Gold in den Kellern der Bank von Frankreich gelegen. Bei der Währungs des früheren Kabinetts Chaumpey habe der Goldbestand nur noch 3636 Tonnen betragen, und jetzt belaufe er sich nur noch auf 2504 Tonnen. Die 50 Milliarden Franken, die die Regierung, da das Vertrauen ausgeblieben sei, vom Lande nicht habe zurückbekommen können, wolle sie sich jetzt mit Gewalt verschaffen.

Gegen 1 Uhr früh befiel

Finanzminister Bonnet

die Rednertribüne, um dem Haus die verzwiefelte Lage der Finanzen Frankreichs zu schildern. Er beschwor die Kammer, die Kritiken und Polemiken zum Schweigen zu bringen und der Regierung bei der Erfüllung ihrer schweren Aufgabe zu helfen. Der Minister bestätigte, daß das Schatzamt bis Ende des Jahres 28 Milliarden Franken aufbringen müsse. In den letzten Tagen habe die Bank von Frankreich 7,8 Milliarden Franken Gold verloren.

Bonnet kündigte erneut der Spekulation, die die Interessen des Vaterlandes verrate, einen unerbittlichen Kampf an. Das beste Mittel zur Unterdrückung dieser Spekulation sei aber, in den Finanzen und der Wirtschaft Frankreichs endlich die Ordnung und Sicherheit wieder herzustellen. Der Redner zahlte dann die Maßnahmen auf, die er zur Sanierung der Finanzen zu ergreifen beabsichtige:

Herstellung des Haushaltsgleichgewichts, Unterdrückung der Steuerflucht, Erhöhung der Steuern und Eisenbahntarife, Vermeidung jeder neuen Ausgabe. Er deutete an, daß auch bei den Ausgaben für die Landesverteidigung schärfste Sparmaßnahmen eintreten müßten, denn für die Landesverteidigung seien gesunde Finanzen

X Paris, 30. Juni. (Eig. Drahtber.) Um 4.15 Uhr wurde die Nacht-Sitzung der Kammer mit der Annahme des Vollmachtengesetzes beendet. 374 Abgeordnete haben für, 206 Abgeordnete dagegen gestimmt. 29 haben sich der Stimme enthalten und sieben waren beurlaubt. Die Vorlage geht nunmehr an den Senat, der um 9 Uhr vormittags zusammentritt.

Paris, 30. Juni. Der Senat hielt am Mittwochvormittag eine ganz kurze Sitzung ab, die dem Finanzminister Gelegenheit gab, das von der Kammer angenommene Vollmachtengesetz einzubringen. Finanzminister Bonnet beantragte die sofortige Aussprache. Wie üblich, wurde die Vorlage dem Finanzausschuß des Senats überwiesen und die Vollziehung auf 15 Uhr vertagt.

Paris, 30. Juni. Der Finanzausschuß des Senats hat das Vollmachtengesetz

ebenfalls wie die Kammern. Bonnet betonte, daß am Dienstag früh in der Staatskasse nur noch 20 Millionen Franken (rund 2,5 Millionen RM) gewesen seien. Er habe sich von der Casse de l'Etat die erforderlichen Mittel verschaffen lassen, um die dringenden Verpflichtungen des Staates erfüllen zu können.

Weitere Vorschläge soll die Bank von Frankreich gewähren. Die Goldabflüsse könnten nicht unterbunden werden, wenn der gegenwärtige Frankenkurs aufrecht erhalten werden sollte. Die Regierung sei daher entschlossen, die im Abwertungsgesetz vom 1. Oktober

1936 festgesetzte untere Abwertungs-grenze aufzugeben, werde sich aber bemühen, das Abgleiten des Frank in erträglichem Rahmen zu halten. Weiter wies der Finanzminister auf den Zusammenhang zwischen der Außenpolitik und der Finanzpolitik hin. Von einer gelunden Finanzpolitik hänge die Zusammenarbeit zwischen den drei großen Demokratien ab.

Die Rede des Finanzministers wurde wiederholt von der Rechten und der Mitte mit lautem Beifall unterbrochen, während Sozialisten und Kommunisten sich zurückhaltend zeigten.

Die Sitzung dreimal unterbrochen

Als der kommunistische Abgeordnete Duclos auf der Rednertribüne erschien, brach im Hause eine

Bewegung der Ungebuld

aus. Ironische Zwischenrufe floßen zwischen den Banken der Rechten und Linken hin und her. Bei dem enthusiastischen Lärm gingen die Ausführungen des kommunistischen Abgeordneten vollständig unter. Nur lobend konnte man schließlich verstehen, daß die kommunistische Fraktion, um die Vollmacht zu erhalten und der „faschistischen Diktatur“ den Weg zu verlegen, für die Regierung stimmen werde. Diese Erklärung wurde auf der Linken mit lautem Beifall, von der Mitte und der Rechten dagegen mit stürmischem Gelächter aufgenommen.

Da die Kommunisten, um sich für die Haltung des Hauses gegenüber Duclos zu rächen, dem ehemaligen Finanzminister Paul Renaud, der eine Erklärung zu den Ausführungen Bonnets abgeben wollte, durch Pöbelgeschreie am Redner zu verhindern suchten, sah sich Kammerpräsident Herriot gezwungen, die Sitzung zu unterbrechen.

Schlägerei in der Pause

Während der Pause kam es im Abgeordnetenrestaurant zwischen Kommunisten und rechtsstehenden Abgeordneten zu einer Schlägerei. Nach Wiederaufnahme der Sitzung brüllten die Kommunisten den Abgeordneten Dommange nieder. Der Kammerpräsident mußte die Sitzung erneut unterbrechen. Bei Wiederaufnahme der Sitzung ergriffen die Abgeordneten des Senats mit zerrissener Frackweste und aus dem Munde blutend auf seinem Weg. Darauf entspann sich eine neue Auseinandersetzung zwischen den kommunistischen und rechtsstehenden Abgeordneten, die zu einer Schlägerei zu führen drohte. Die Kommunisten versuchten, gegen die Bank der Rechten vorzudringen, wurden jedoch von den Sozialisten zurückgedrängt. Der Kammerpräsident mußte die Sitzung zum dritten Male aufheben.

Als nach der Wiederaufnahme der Sitzung der Kammerpräsident seinem Bedauern über die Zwischenfälle Ausdruck gab, die nicht nur im Lande, sondern auch jenseits der Grenzen einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen hätten, geriet er in einen heftigen Wortwechsel mit einigen Abgeordneten der äußersten Rechten,

die ihm Parteilichkeit zu Gunsten der Linken vorwarfen.

Das Haus hatte sich dann mit mehreren Zusatzanträgen zu befassen, die auf Verlangen des Finanzministers Bonnet der Reihe nach abgelehnt wurden.

In den frühen Morgenstunden ergriff der

Ministerpräsident Chaumpey das Wort, um nochmals auf die unbedingte Notwendigkeit der von der Regierung geforderten Vollmacht und der in ihrem Rahmen geplanten Maßnahmen hinzuweisen. Der Ministerpräsident forderte die Mehrheit auf, ihm bei dem harten Kampf gegen die Spekulation und gegen die Wirtschaftskrise das Vertrauen und die Hilfe zu gewähren.

Die Kammer verabschiedete sich nach der Abstimmung auf Mittwoch 21 Uhr.

Die Krise in englischer Beleuchtung

London, 30. Juni. Die französische Währungs-krise wird in London mit größter Wachsamkeit verfolgt.

Die „Morning Post“ schreibt, daß eine weitere Umwertung des Frankens der Zustimmung Englands und der Vereinigten Staaten bedürfe, wenn das Dreimächte-Währungsabkommen aufrecht erhalten werden solle.

„Daily Express“ meldet in größter Aufmerksamkeit, daß der Finanzminister gestern dem französischen Volk mehr oder weniger deutlich mitgeteilt habe, daß Frankreich bankrott sei. Dieses Wort, wie auch andere, zeigten dem französischen Volk, daß ein weiteres Abgleiten des Frankens aber auch von Vorteil für den französischen Ausfuhrhandel sein würde.

Die „Financial Times“ schreiben, die französische Finanzlage habe sich derzeit verschlechtert, daß sie nur durch außerordentlich drastische Maßnahmen wieder zur Gesundung gebracht werden könne. Frankreich habe seit mehr als einem Jahr mehr oder weniger auf Schulden gelebt und die Zeit sei jetzt gekommen, das Geld für die Rückzahlung zu finden. Eine schwere Bedrohung laufe in der einen oder anderen Form sei unvermeidlich. Das Blatt meint, daß der Frank mit der Unterstützung des englischen und amerikanischen Ausleihsfonds in der Lage sein sollte, bald sein früheres Niveau zu finden und damit die Währung in ein neues Gleichgewicht zu bringen.

(Bessere Meldungen auf der 2. Seite)

„Nichteinmischungspolitik im Schmelztiegel“

Von unserem Vertreter in London

Um den gegenwärtigen Stand der Dinge treffend zu kennzeichnen, kann man sich ohne langes Besinnen am besten die Meinung des diplomatischen Korrespondenten des „Daily Telegraph“ zu eigen machen, die in der heute von ihm gebrauchten Version „Nichteinmischungspolitik im Schmelztiegel“ zum Ausdruck kommt. Es mag dies zweifellos die Stimmung in London offiziell kreieren, die aus einer gestern abend einberufenen Ministerbesprechung und aus der gestrigen Sitzung des Unterausschusses herrühre. Jedoch darf man nicht in den Fehler verfallen, zu glauben, mit dem „Schmelztiegel“ sei gemeint: alles sei im Fluß; im Gegenteil, im Schmelztiegel herrscht ein Durcheinander von Mutmaßungen und Erwartungen und Ansichten, das noch nicht das leiseste Kristallisationsmoment erkennen läßt. Die wohlbedachten und energischen Einwendungen des deutschen und italienischen Vertreters gegen eine Übernahme der gesamten Rüstungskontrolle durch Frankreich und England lassen den erwähnten Korrespondenten die Vermutung aussprechen, daß man nun voraussichtlich in London verschiedene Möglichkeiten erwägen werde, u. a. die Aufgabe der Nichteinmischungspolitik, die Anerkennung des Kriegszustandes und die Proklamierung der Neutralität durch einzelne Staaten.

Auch die streng konservative „Morning Post“ bereitet ihre Leser auf die bevorstehende Gefahr, die Nichteinmischungspolitik keine möglicherweise zusammenbrechen, vor und schließt sich dem Gedanken an, daß in diesem Falle England wahrscheinlich eine Neutralitätsklärung abgeben und den beiden streitenden Parteien in Spanien die Rechte der Kriegsführung zuerkennen werde. Die „Times“ erwarten Gegenvorläge bis zur Freitags-Sitzung des Unterausschusses und weisen auf das von dem deutschen und italienischen Vertreter gestern ausgesprochene Bedauern hin, daß die Westmächte versuchen, das alte zusammengebrochene System der Rüstungskontrolle zusammenzuflicken, anstatt ein neues zu schaffen. Wie nicht anders zu erwarten, wird von der marxistischen und liberalen Presse dieser Hinweis zum Positiven der Vertreter Deutschlands und Italiens zum vollkommenen Anlaß genommen, Deutschland und Italien der „Obstruktion“ zu beschuldigen.

Anzwischen sind die Besprechungen zwischen London und Lissabon, die infolge der am Samstag dem „Foreign Office“ überreichten portugiesischen Note geführt wurden, zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Ueber ihn erfahren wir von gut unterrichteter Seite, daß die portugiesische Regierung die Heberwachung der portugiesisch-spanischen Grenze durch britische Beobachter bis auf weiteres mit der Beendigung eingestellt habe, daß nach der neuen Lage der Dinge das Gleichgewicht im Kontrollschema gestört sei. Dieser Zustand sei jedoch nur provisorisch gedacht und das britische Beobachterkorps bleibe abwartend auf seinem Posten.

Der Heberwachungsplan

Stärker Bedenken Deutschlands und Italiens

London, 29. Juni. (Drahtber.) Ueber die Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses am Dienstag vormittag wurde folgende amtliche Mitteilung veröffentlicht:

Am heutigen Vormittag, 11 Uhr, fand im englischen Außenamt die 55. Sitzung des Hauptausschusses des Nichteinmischungsausschusses statt. Bei Eröffnung der Sitzung gab der italienische Vertreter folgende Erklärung ab: Die Vertretung des Valencia-Ausschusses in London hat kürzlich eine Pressemitteilung veröffentlicht, die die wilden Behauptungen über fälschliche Landungen italienischer Truppen in Spanien enthält. Nicht zum erstenmal veröffentlichte die fragliche Vertretung durch die Presse ähnliche phantastische Berichte. Es ist nicht meine Aufgabe, irrendes Meinungen

Aber den Gebrauch zu äußern, den die Vertretung Valencias von dem ihr zugehenden diplomatischen Statut macht, doch möchte ich zu erklären, daß nicht ein einziger italienischer Freiwilliger mein Land nach Spanien verlassen hat, seit ein diesbezügliches Verbot verabschiedet worden ist.

Der Ausschuss befaßte sich sodann mit der Frage des Flottenüberwachungs-Schemas.

Lord Plymouth gab im Namen der englischen Regierung eine Erklärung ab, in der er nach Bezugnahme auf die Entwicklung der Lage seit der letzten Sitzung gewisse Vorschläge zur Wiederherstellung des Flottenüberwachungs-Schemas vorbrachte, die die englische und die französische Regierung beschließen haben, dem Ausschuss vorzulegen. Nach diesen Vorschlägen wären die englische und die französische Regierung bereit, die Verantwortung für die Durchführung des Flottenüberwachungs-Schemas für die Gesamtheit der Küsten Spaniens zu übernehmen. Sie erklärten sich gundig mit der Ernennung neutraler Beobachter einverstanden, die auf den Überwachungs-Schiffen stationiert werden sollen. Die Vorschläge besagen, daß die englische Regierung die Verantwortung tragen sollte für die Flottenüberwachung derjenigen Teile der spanischen Küste, die sich in den Händen der Valencianer befinden, und daß die französische und die englische Regierung die Verantwortung für die Überwachung derjenigen Abschnitte der spanischen Küste teilen sollten, die jetzt in den Händen von General Franco sind, und zwar in einer Weise, die zwischen den beiden Regierungen zu vereinbaren ist. Bei weitem der größere Teil der zuletzt genannten Küsten würde unvermeidlich der französischen Zone zugeteilt werden.

Der belgische, tschechoslowakische, schwedische und sowjetrussische Vertreter begrüßten im Namen ihrer Regierungen die englisch-französischen Vorschläge.

Im Verlauf des Gedankenaustausches brachten der deutsche und der italienische Vertreter, indem sie sich bereit erklärten, die englisch-französischen Vorschläge ihren Regierungen zu übermitteln, stärkste grundsätzliche Bedenken gegen jeden Vorschlag zum Ausdruck, der nicht auf dem notwendigen Gleichgewicht beruht. Aufgebaut ist, daß die volle Unparteilichkeit der Überwachung sichergestellt werde. Gleichzeitig gaben die beiden Vertreter an, daß ihre jeweiligen Regierungen beschließen haben, ihre Staatsangehörigen, die augenblicklich als Überwachungsbeamte unter dem Überwachungs-Schema beschäftigt sind, anzurufen, ihre Posten aufzugeben.

Beim Abschluß der Aussprache kamen alle Vertreter überein, ihren jeweiligen Regierungen die Vorschläge, die dem Ausschuss von den Regierungen Englands und Frankreichs mit der Bitte um sofortige diesbezügliche Anweisungen vorgelegt waren, zu übermitteln.

Der nächste Punkt auf der Tagesordnung war der Plan zur Zurückführung nichtspanischer Staatsangehöriger

aus Spanien, die an dem augenblicklichen Konflikt beteiligt sind. Lord Plymouth erklärte, daß die englische Regierung sehr besorgt darum sei, daß man in dieser Angelegenheit zum frühestmöglichen Zeitpunkt Fortschritte machen kann. Der französische Vertreter erklärte, daß die französische Regierung, um mit der allgemeinen Maßnahme der Zurückführung zu beginnen, anregen möchte, daß Maßnahmen für die sofortige Zurückführung aller nichtspanischen Staatsangehörigen in Spanien, die zur Zeit Kriegsgefangenen oder verwundet waren, getroffen würden.

Frankenabwertungsabsichten des Kabinetts Chautemps

Die Rechtspresse glaubt nicht an die Beständigkeit des Ministeriums

Paris, 30. Juni. Das „Echo de Paris“ will im Zusammenhang mit den Abwertungsabsichten der Regierung wissen, daß Finanzminister Bonnet nicht die Absicht habe, den Franken auf eine feste Parität zu ordnen. Anstatt den Ausgleichsfonds zu verschleudern und so den Frankenkurs auf etwa 125 gegenüber dem englischen Pfund zu halten, werde man ihn bis 130 und vielleicht sogar 135 sinken lassen. Dann werde man den Ausgleichsfonds einsetzen, um die Parität wieder auf 125 zu bringen, und um dadurch eine Rückkehr der ausgewanderten Kapitalien herbeizuführen. Wenn das Vertrauen wiederhergestellt und gleichzeitig der Haushalt durch den Verzicht auf neue Ausgaben ins Gleichgewicht gebracht sei, hoffe man mit einer verlässlichen Rückkehr dieser Kapitalien, und werde dann an die Möglichkeit einer Konvertierung der Renten denken können. Der Finanzminister habe aus Washington gewisse Zusicherungen mitgebracht, und der französische Finanzattaché in London habe mit dem englischen Schatzamt bereits enge Fühlung genommen. Sowohl die amerikanische wie auch die englische Regierung seien der Ansicht, daß die augenblicklichen Finanzoperationen sehr wohl mit dem Dreierabkommen vereinbar seien.

Das „Ceuvre“ ist ebenfalls der Ansicht, daß man den Franken nicht wie im Jahre 1926 sofort stabilisieren werde. Man werde vorübergehend auf den Goldstandard verzichten. Die Vorschläge der Bank von Frankreich, die bisher auf zehn Milliarden Franken festgesetzt waren, würden dem Pfund zufolge auf 15 Milliarden erhöht werden. Aus der Erhöhung der direkten und der indirekten Steuern verpöbte man sich eine Mehreinnahme von sieben bis acht Milliarden.

Nichtsofortiger beurteilt man die Lage in Reichstreffen sehr pessimistisch. Die „Epoque“ zieht aus der Haltung der sozialdemokratischen Abgeordneten im Finanzausschuss und der Minister gegenüber dem Senat die Schlussfolgerung, daß die Brücke zwischen den Radikalen und ihren Wahlverbündeten praktisch bereits abgebrochen sei. Unter diesen Umständen

die Zukunft des neuen Kabinetts sehr problematisch.

Der sozialdemokratische Landesparlamentarier am 8. Juli könne weitere Überwachungen bringen, denn schon jetzt kündige man an, daß einige besonders einflussreiche Gruppen die Zurückziehung der sozialdemokratischen Minister aus dem Kabinett beantragen würden.

Auch der „Rou“ spricht von dem Bankrott der Volksfront. Das Kabinett Chautemps könne nur als eine Zwischenlösung angesehen werden, denn es werde dem Ministerpräsidenten unmöglich sein, wirklich einschneidende Maßnahmen zu treffen, weil die Sozialdemokraten, getrieben von den Kommunisten, niemals einer zwar zeitlichen, aber notwendigen Reform zustimmen würden, die allein geeignet wäre, das Land vor der Katastrophe zu bewahren. Diese Voraussage findet in dem Organ der sozialdemokratischen Partei, dem „Populaire“, bereits ihre Bestätigung. Der Vertreter Leon Blum in der politischen Sitzung dieses Blattes, dessen Ausführungen als von maßgeblicher Seite inspiriert angesehen werden können, schreibt am Mittwoch: Die Volksfront werde auf innerlichem und finanziell-politischem Gebiet niemals einer Maßnahme zustimmen, die den Plänen zuwiderlaufe, die das erste Volksfrontkabinett ausgearbeitet habe.

Vermutungen über den Frankenkurs

Paris, 30. Juni. Der „Intransigeant“ faßt die augenblickliche Lage in folgende Ueberschrift zusammen: „Der Auriol-Franken ist tot.“ Der neue Franken ist geboren, dessen Bildung der Senat am Mittwochnachmittag ratifizieren dürfte:

Der Poincaré-Franken:

65,5 Milligramm Gold.

Der Auriol-Franken:

43 bis 49 Milligramm Gold.

Der Franken 1937:

1 Milligramm Gold.

Welche Folgen die Ausgabe der im Abwertungsgeheim vom Oktober 1936 festgelegte Goldmündelmenge des Franken für die Zukunft praktisch haben dürfte, ist vorerst noch nicht zu übersehen. Zur Zeit scheinen Verhandlungen zwischen den Schatzämtern von

Nationale Truppen besetzen Valmaseda

Salamanca, 30. Juni. (Eig. Draht.) Wie aus Bilbao gemeldet wird, ist die wichtige Stadt Valmaseda, etwa 25 Kilometer westlich von Bilbao, am Montagabend fast kampflos von den nationalen Truppen besetzt worden. Am Dienstagnachmittag wurden die Dörfer Penas, Blanca, Arceja und Valdecona genommen.

Bolschewistische Emigrantenplage in Frankreich

Terror sowjetspanischer Kinderflüchtlinge

Paris, 30. Juni. Frankreich, zurzeit beunruhigt durch das gelobte Land einer bestimmten Sorte von Emigranten, erlebt im Zusammenhang mit dem Vordringen der nationalspanischen Truppen abermals eine Welle von Terror und Unruhe. In den letzten Tagen sind in Frankreich, besonders in Südfrankreich, lebhaft Klagen geäußert worden. Nunmehr macht sich auch eine an Frankreich gemahnde Kinderplage fühlbar.

In das Frankenhaut von La Rochelle 50 j. B. in der vergangenen Woche fünfzehn junge sowjetspanische Flüchtlinge von zehn bis fünfzehn Jahren aus Santander eingeliefert worden. Sie zeigten sich von der übelsten Seite, größten revolutionären Wut und bewarfen die im Frankenhaut dienenden Nonnen und Krankenschwestern mit gemeinen Schimpfwörtern. Mehrmals hatte schon die Polizei zur Wiederherstellung der Ordnung eingreifen müssen. Am Dienstag wurden die roten Flüchtlingsschiffe bandenlos und schlugen mit der Faust, mit Stielen und Gürteln auf die Nonnen und Krankenschwestern, um dann auf dem Wege durch die Fenster zu fliehen. Sie trugen über den Zaun und machten die Straßen der Stadt unsicher, bis die Polizei die Verfolgung aufnahm und sie wieder in das gastfreundliche Frankenhaut einlieferte, wo sie künftig unter ständiger Bewachung von französischen Polizeibeamten stehen werden. Einer der Jünglinge, der den Polizeibeamten täuschend Biederstand entzogen, wurde in Aurere herbeigeführt worden, besaß eine Adelskette, die verlor, und, wieder nach Hause befördert zu werden, und zu fliehen.

Auch unter den sechs durchsichtigen achtjährigen (!) Flüchtlingskindern aus dem Baskenland, die in Aurere herbeigeführt worden sind, besaßen sie Adelskette, die verlor, und, wieder nach Hause befördert zu werden, und zu fliehen.

Frankreich, England und den Vereinigten Staaten im Gange zu sein. Der Frankenkurs ist infolge der Vorkriegsnotlage nicht festzustellen. Wann die Börse wieder geöffnet wird, steht noch nicht fest. An sich war geplant, die Börse nach Verabschiedung des Ermächtigungsgesetzes wieder zu öffnen. Unkontrollierbare Gerüchte wolle jedoch von einer Schließung bis zum Montag wissen. Schätzungsweise schwankt der Frankenkurs gegenüber dem Pfund zwischen 116 und 121. Der Kurs vom 28. Juni betrug 109,55.

Alle Wechseloperationen eingestellt

Paris, 30. Juni. (Eig. Draht.) Die Bank von Frankreich wird, wie am Dienstagnachmittag bekanntgegeben wurde, während der Dauer der Beratungen über die Finanzprojekte im Parlament alle Wechseloperationen einstellen. Zugunsten der Reisenden wird infolgedessen eine Ausnahme gemacht, als diesen gegen Vorweisung ihres Reisepasses und ihrer Eisenbahnfahrkarte die notwendigen Devisenbeträge auf Grund der letzten Vorkurse vom 28. Juni von der Bank von Frankreich und den Emissionsinstituten ausbezahlt werden.

Die Wechseloperationen eingestellt

Die Bank von Frankreich wird, wie am Dienstagnachmittag bekanntgegeben wurde, während der Dauer der Beratungen über die Finanzprojekte im Parlament alle Wechseloperationen einstellen. Zugunsten der Reisenden wird infolgedessen eine Ausnahme gemacht, als diesen gegen Vorweisung ihres Reisepasses und ihrer Eisenbahnfahrkarte die notwendigen Devisenbeträge auf Grund der letzten Vorkurse vom 28. Juni von der Bank von Frankreich und den Emissionsinstituten ausbezahlt werden.

Die Wechseloperationen eingestellt

Die Bank von Frankreich wird, wie am Dienstagnachmittag bekanntgegeben wurde, während der Dauer der Beratungen über die Finanzprojekte im Parlament alle Wechseloperationen einstellen. Zugunsten der Reisenden wird infolgedessen eine Ausnahme gemacht, als diesen gegen Vorweisung ihres Reisepasses und ihrer Eisenbahnfahrkarte die notwendigen Devisenbeträge auf Grund der letzten Vorkurse vom 28. Juni von der Bank von Frankreich und den Emissionsinstituten ausbezahlt werden.

Die Wechseloperationen eingestellt

Die Bank von Frankreich wird, wie am Dienstagnachmittag bekanntgegeben wurde, während der Dauer der Beratungen über die Finanzprojekte im Parlament alle Wechseloperationen einstellen. Zugunsten der Reisenden wird infolgedessen eine Ausnahme gemacht, als diesen gegen Vorweisung ihres Reisepasses und ihrer Eisenbahnfahrkarte die notwendigen Devisenbeträge auf Grund der letzten Vorkurse vom 28. Juni von der Bank von Frankreich und den Emissionsinstituten ausbezahlt werden.

Die Wechseloperationen eingestellt

Die Bank von Frankreich wird, wie am Dienstagnachmittag bekanntgegeben wurde, während der Dauer der Beratungen über die Finanzprojekte im Parlament alle Wechseloperationen einstellen. Zugunsten der Reisenden wird infolgedessen eine Ausnahme gemacht, als diesen gegen Vorweisung ihres Reisepasses und ihrer Eisenbahnfahrkarte die notwendigen Devisenbeträge auf Grund der letzten Vorkurse vom 28. Juni von der Bank von Frankreich und den Emissionsinstituten ausbezahlt werden.

Die Wechseloperationen eingestellt

Die Bank von Frankreich wird, wie am Dienstagnachmittag bekanntgegeben wurde, während der Dauer der Beratungen über die Finanzprojekte im Parlament alle Wechseloperationen einstellen. Zugunsten der Reisenden wird infolgedessen eine Ausnahme gemacht, als diesen gegen Vorweisung ihres Reisepasses und ihrer Eisenbahnfahrkarte die notwendigen Devisenbeträge auf Grund der letzten Vorkurse vom 28. Juni von der Bank von Frankreich und den Emissionsinstituten ausbezahlt werden.

Die Wechseloperationen eingestellt

Die Bank von Frankreich wird, wie am Dienstagnachmittag bekanntgegeben wurde, während der Dauer der Beratungen über die Finanzprojekte im Parlament alle Wechseloperationen einstellen. Zugunsten der Reisenden wird infolgedessen eine Ausnahme gemacht, als diesen gegen Vorweisung ihres Reisepasses und ihrer Eisenbahnfahrkarte die notwendigen Devisenbeträge auf Grund der letzten Vorkurse vom 28. Juni von der Bank von Frankreich und den Emissionsinstituten ausbezahlt werden.

Die Wechseloperationen eingestellt

Die Bank von Frankreich wird, wie am Dienstagnachmittag bekanntgegeben wurde, während der Dauer der Beratungen über die Finanzprojekte im Parlament alle Wechseloperationen einstellen. Zugunsten der Reisenden wird infolgedessen eine Ausnahme gemacht, als diesen gegen Vorweisung ihres Reisepasses und ihrer Eisenbahnfahrkarte die notwendigen Devisenbeträge auf Grund der letzten Vorkurse vom 28. Juni von der Bank von Frankreich und den Emissionsinstituten ausbezahlt werden.

Die Wechseloperationen eingestellt

Die Bank von Frankreich wird, wie am Dienstagnachmittag bekanntgegeben wurde, während der Dauer der Beratungen über die Finanzprojekte im Parlament alle Wechseloperationen einstellen. Zugunsten der Reisenden wird infolgedessen eine Ausnahme gemacht, als diesen gegen Vorweisung ihres Reisepasses und ihrer Eisenbahnfahrkarte die notwendigen Devisenbeträge auf Grund der letzten Vorkurse vom 28. Juni von der Bank von Frankreich und den Emissionsinstituten ausbezahlt werden.

Die Wechseloperationen eingestellt

Die Göttinger Universitätsfeier

Die 200-Jahr-Feier der Universität Göttingen war mit zwei bemerkenswerten musikalischen Uraufführungen verbunden. Beide Werke, zwei Kantaten, waren eigens für die Göttinger Jubelfeier komponiert worden, und in beiden Fällen waren Musiker der jungen Generation, die mit dem Auftrag beauftragt waren: Wolfgang Fortner und Werner Egl. Mit der Aufführung der Kantate Fortners war die Arbeit verbunden, zum Universitätsjubiläum ein Werk darzubieten, das nicht äußere Zutat der Feier und damit eine ästhetische Angelegenheit war, sondern das aus dem Geist der Feier kam und zugleich ein Bekenntnis darstellte. Dem Werk sind vier Gedichte von Wolfram Brodmeier zugrunde gelegt, die alle den gleichen Gedanken der Verbundenheit des einzelnen mit seinem Volk zum Ausdruck bringen. Fortner leitete einen Orchesterchor ein, dem vier Chöre folgten, von denen die drei ersten weit über die einfache Liedform hinauswuchsen — der zweite ist ein wirkungsvoller Kanon —, während der vierte „Du bist die Erde ohne Ende“ ein leicht singbares Lied darstellt. Ganz etwas anderes ist das Werk, das Egl. als „Göttinger Kantate“ zu dem Jubiläum beigezeichnet hat. Vier Poesien des weichen, gefühlvollen Fortner, des innigsten der Dichter des Göttinger Doms, die von Natur, Liebe und Tod singen, reihen sich hier ohne Vorspiel oder verbindende Überleitungen aneinander. Egl. hat sie für Bass und Kammerorchester geschrieben. Er erweist sich hier wieder als ein Musiker von Geschick und Erfindungskraft und bringt die alten Göttinger Weisen zu neuem Erleben. Beide Komponisten, die ihre Werke selber leiteten, hatten eindrucksvolle Erfolge zu verzeichnen. Für die Eintritte der letzten Kammermitglieder von Manowarda (Berlin) seine schöne Stimme ein.

Für den Ausbau der Universität

Spenden von fast zwei Millionen RM.

Anlaß der Feier des zweihundertjährigen Bestehens hat die Universität Göttingen eine Reihe von namhaften Spenden erhalten, die die Summe von fast zwei Millionen

Mark erreichen und dazu dienen werden, bereits bestehende Universitätsbauten auszubauen und neue Anlagen für Fortunaquiere ins Leben zu rufen. So stellte die Reichsregierung 350.000 RM. für das erste deutsche Reichs-Studentenhaus zur Ausbildung von Studentenführern zur Verfügung. 200.000 RM. stiftete die preussische Staatsregierung für ergänzende Sportanlagen. Weitere erhebliche Mittel werden für den Neubau von Universitätsinstituten, für Klinikbau usw. von staatlichen Stellen und aus Kreisen der Wirtschaft bereitgestellt.

Akademische Ehrungen

Im Rahmen der zweihundertjährigen Feier der Göttinger Universität fand eine Reihe bedeutender Ehrungen statt. So wurden Professor Dr. Hagen (Wisconsin U.S.A.), der Begründer der Göttinger Handel-Hochschule und damit Anreger der neuen Handels-Hochschule, der finnische Professor A. V. Anttila (Helsingfors) sowie der Göttinger Universitätskurator Geh. Rat Valentin zu Ehrenmitgliedern der Georg-August-Universität ernannt. Weiter erfolgte eine Reihe von Ehrenpromotionen bekannter ausländischer Gelehrter: Die theologische Fakultät promovierte den Präsidenten Pastor Dohms (Rio Grande, Brasilien) und Professor Joh. Lindblom (Lund), die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät Professor S. Riccobono (Rom), Professor D. Almaraz (Alcala) und Professor V. Dikoff (Sofia), die medizinische Fakultät Professor Dr. Krogh (Kopenhagen) und Dr. Kacic (Split, Jugoslawien), die philosophische Fakultät den Dichter Dr. Heinrich Jilich (Kronstadt), Professor Pasquati (Florenz), Professor Funari (Bologna) und Professor Raut (Hibara U.S.A.), die mathematisch-naturwissenschaftliche Fakultät Professor Dr. Br. Sander (Jülich), Professor Severi (Rom), Professor Borghesi (Sofia) und Dr. G. Baker (Washington). Der Göttinger Germanist Geh. Rat Professor Edward Schröder ist — wie aus einer der Feiern bekanntgegeben wurde — aus Anlaß des Göttinger Jubiläums zum Mitglied der philosophisch-historischen Klasse der Wiener Gesellschaft der Wissenschaften ernannt worden.

Deutscher Hochschullang in Göttingen

Göttingen, 30. Juni. Am Dienstagvormittag fand in der alten schönen Aula der Göttinger Universität unter dem Vorsitz des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Adolf Hitler, der Deutsche Hochschullang statt. Die Tagung erhielt ihre besondere Bedeutung dadurch, daß erstmalig die deutschen Hochschulen in ihrer Gesamtheit zu einem durch den Vierjahresplan aufgeworfenen Fragen Stellung nahmen. Dabei waren neben Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht, aller deutschen Hochschulen und wissenschaftlichen Gesellschaften auch Vertreter anderer an diesem großen Werk interessierter Kreise erschienen. Eine stattliche Zahl von Vertretern ausländischer Hochschulen, die an den Jubiläumsfeierlichkeiten teilnahmen, war bis zu dieser Tagung in Göttingen geblieben.

Nach dem Eintreffen des Reichsministers und Gauleiters Adolf Hitler, stellte der Rektor der Georg-August-Universität, Prof. Dr. Neumann, die Tagung unter das Leitwort „Wissenschaft und Raum.“ Dann ergriff Staatsminister Dr. Bader das Wort zur Eröffnungssprache, aus der folgende Sätze hervorgehoben seien: Der Staat als Erhalter und Förderer der Wissenschaft tritt an diese heran, um den prometheischen Geist einmal auszurufen, ihm zu helfen bei der Lösung der dringenden Lebensfragen des deutschen Volkes, in einem Augenblick, in welchem die letzte große Auftraggeberin von allen, die Volksgemeinschaft bedroht ist, infolge ihres ungenügenden oder zu armen Lebensraumes. Der Staat zwingt nicht, er ruft die Wissenschaft, er ruft nach dem Geist, der ihm helfen möge in Dingen, die nur der Geist zu lösen vermag.

Nach Staatsminister Bader sprach der Präsident des Reichsrats, General der Artillerie Prof. Dr. Beder, über die Volksgemeinschaft von „Wissen und Wehr.“ Weiter sprach Professor für Mineralogie an der Universität Göttingen, Dr. Drecher, über „Deutsche Naturforschung“ und der Professor für Aerobien und Landbaupolitik an der Universität Berlin, Dr. Conrad Meyer über „Raumforschung und Hochschule.“

Die Verfilmung von „Hellas, Nora“. Der Meteor-Film bereitet die Verfilmung von „Hellas, Nora“ vor. Der Verfilmung liegt die Übersetzung von Wilhelm Lange zugrunde.

Ehrung Weimarer Theaterkünstler

Im Zeichen der Anerkennung für die künstlerische Gestaltung der diesjährigen Wartburgfestspiele, an denen bekanntlich das Weimarer Staatstheater mit dem „Heldentum“ und einem großen Sinfoniekonzert im Festsaal der Wartburg, und zwar mit einem ganz außergewöhnlichen Erfolg, gastierte und in deren Rahmen Oberpiellleiter Walter Grünig, Hofkapellmeister „Hyperion“ sprach, hat der Präsident der „Freunde der Wartburg“, Dr. h. c. E. Tenmer (Eisenach), die Herren Generalintendant Staatsrat Dr. Richter, Staatskapellmeister Sigi. Oberpiellleiter Dr. Heise und Oberpiellleiter Grünig in das „Eiserne Buch der Wartburg“ eintragen und sie gleichzeitig zu Ehrenförderern und lebenslangen Mitgliedern des Vereins der „Freunde der Wartburg“ ernannt. Oberpiellleiter Dr. Heise, der Leiter der „Heldentum“-Inszenierung, war vor dem Spiel der Stadtischen Bühnen seiner Heimatstadt Wuppertal.

Hermann Abendroths Auslands-Gastspiele. Der Dirigent des Leipziger Gewandhaus-Orchesters, Professor Hermann Abendroth, ist auch in der kommenden Spielzeit für eine Reihe von Gastkonzerten im Ausland verpflichtet worden. So wird er mehrere Konzerte des Londoner Sinfonie-Orchesters, ein Konzert des Philharmonischen Orchesters in A. u. r. e. h. sowie je zwei Konzerte der Philharmonischen Orchester in Göteborg und Warschau leiten.

Karl Pfeiffers Klavierkonzerte wurde nun auch in Bad Kissingen anlässlich des mainfränkischen Musikfestes von der Münchener Philharmonie mit außerordentlichem Erfolg aufgeführt. Die Leitung hatte Geheimrat Prof. Dr. Hermann Zilcher, Solist war Prof. Heinz Knettel vom Staatskonservatorium Würzburg. Das Konzert wurde auch auf den Münchener Sender übertragen. — Ferner wurde das von Karl Pfeiffer instrumentierte und bearbeitete Konzert für Violoncello von Jules Garcia von dem ehemaligen hiesigen Kapellmeister, dem jetzigen Stadt. Musikdirektor Aug. Wast in Wiesbaden, zur Aufführung angenommen.

Verpflichtung an die Essener Oper. Luise Klein von den Stadtischen Bühnen Wuppertal wurde nach erfolgreichem Gastspiel als Maddalena in Verdis „Nabucco“ für die Oper Essen verpflichtet.

Großkundgebung der DAF in Köln — Dr. Len kündigte umfassende Maßnahmen an

Berlin 1922. 7. Unter dem Einband 42. Rücken 11. 62 51.
Verantwortlich f. d. Inhalt: Carl Heber-Huppertal.
D. M. V. 37: über 52 000 — Preisliste Nr. 7
Verlag u. Druck: E. G. I. G. d. Huppertal-Gesellschaft.

„Ein Mädel vom Ballett“

Modernes Theater, Elberfeld

Berlin, wie es singt und lacht und weint, zu jener Zeit, da Paul Linde und Walter Kollo ihre zündenden und uns heute noch gefälligen Schlager und Melodien für die großen Lustspieltheater im „Wintergarten“ schrieben, wo der Fremder noch das beliebteste Ausflugsziel war, auf dem Tempelhofer Feld unter atemberaubender Spannung die seltsamsten Klugstücke ihre ersten Stoppelpöcher machten, die Kleidermode Wege ging, über die wir heute so gerne lachen: das ist das Milieu, das dem Film „Ein Mädel vom Ballett“, als wirksame Kulisse dient. Es ist eine hübsch erzählte Geschichte, natürlich so recht etwas für Minderjährige. Sie hat den Filmfreunden schon manchen Stunde der Heiterkeit und guten Laune bereitet, und sie zwingt auch hier wieder mit ihrem ungezügelter Temperament und ausgelassenen Humor noch den unbedarftesten Griesgram zu beständigem Lachen. Und dabei hat sie einen Partner, wie sie ihn sich nicht besser wünschen konnte: Rudolf Platte ist als Flugzeugkonstrukteur mit dem liebebedürftigen Herzen von übermäßigem Komik. Ursula Graben, Grifa Körner und Viktor Staal in den weiteren tragenden Rollen helfen zum durchschlagenden Erfolg des wichtigen Lustspiels fleißig mit. — Zwei Autofilme, ein Kriminalfilm und die Wochenchau sind willkommene Beigaben.

Friedrich Heuschen.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b. — Im hohen Alter. Herr Luis Suppes, zurzeit im Reform-Gemeindeamt, wird heute 81 Jahre alt. Er ist noch recht rüstig.

b. — Arbeitsjubiläum. Der Lagerverwalter Alex Schmidt, Schönebeckerstraße 35, kann am 1. Juli auf eine 40jährige Tätigkeit bei der Firma D. La Porte zurückblicken, am gleichen Tage begeht der Lagerverwalter Emil Jäger sein 25-jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma A. Lade, Barmen.

b. — Offene Singkunds vor dem Planetarium. Die N.Z.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstaltet mit der Singgemeinschaft Wuppertal-Barmen am Sonntag, 4. Juli, morgens 10 Uhr, vor dem Varmen Planetarium eine offene Singkunds. Die Leitung hat Chorleiter Göbel, Barmen.

b. — Verkehrsunfälle. In der Liebigstraße (Ecke Robert-Roch-Platz) stießen zwei Personenautos zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden. — In der Berlinerstraße stießen zwei Lastautos zusammen. Der eine Wagen geriet dabei auf den Bürgersteig und fuhr dort gegen eine große Schaufensterscheibe, die zertrümmert wurde. Zwei Fußgängerinnen wurden durch herabfallende Glassplitter verletzt. Eine erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und wurde mit dem Krankenwagen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert; die andere wurde nur leicht verletzt und konnte ihre Wohnung aufsuchen. Beide Autos wurden leicht beschädigt. — Zu einem Zusammenstoß von zwei Personenautos kam es gestern nachmittag an der Ecke des Polingawerth und Am Clei. Der Zusammenstoß war so heftig, daß das eine Auto umkippte. Beide Wagen wurden stark beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Wuppertal-Elberfeld

e. — Betagte Mitbürgerin. Frau Witwe Hermann Kuffelmann, Anna geborene Jegenbain, Hofhäuserstr. 70, vollendet heute bei bester Gesundheit ihr 82. Lebensjahr. Nege nimmt sie an den Geschehnissen der Zeit Anteil.

e. — Die Goldene Hochzeit feiern morgen, am 1. Juli, die Eheleute Adolf Schild und Frau, Johanna geborene Kronenberg, Ludwigstr. 60.

e. — Geschäftsjubiläum. Am heutigen Tage feiert die Firma Uhren- und Schmuckhandlung Wiegold & Co., Bahnhofstraße 32a, ihr silbernes Geschäftsjubiläum.

e. — Betriebsgemeinschaft. Am vergangenen Samstag fand in den Räumen des Jagdhäufes an der Grenze die diesjährige Betriebsfeier der Firma Rahm & Kampmann, Lederwarenfabrik, Wuppertal-Elberfeld, statt. Die Feier wurde mit einer Rede des Betriebsführers Paul Kampmann eröffnet; im Anschluß daran wartete die neu gegründete Gesangsabteilung der Firma mit einigen schon vorgefertigten Liedern auf und erzielte reichen Beifall. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken tummelte sich die Jugend bis zum Abendessen bei frohlichem Spiel im Freien. Außerdem fand ein Preiswettbewerb statt, wobei ganz beachtliche Leistungen gezeigt wurden.

e. — Verkehrsunfälle. In der Barthelemerstraße, Ecke Deutscher Ring stießen ein Lastwagen und ein Kraftwagen zusammen. Der Fahrer des Kraftwagens erlitt leichte Verletzungen im Gesicht und an der linken Hand. Nach Abklärung eines Notverbandes konnte er seine Wohnung aufsuchen. Das Kraftfahrzeug wurde schwer, der Lastwagen leicht beschädigt. — Auf dem Grifflenberg wurde eine 23jährige Frau beim Herabsteigen der Bahrbahn von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt einen Armbruch und Verletzungen am rechten Oberschenkel. Ein Arzt ordnete die Ueberführung der Verletzten in das Städtische Krankenhaus an.

e. — Fahrzeuge gestohlen. In der Schwanenstraße wurde ein brauner Personenwagen, Marke Daimler, Kennzeichen Nr. IV — 122 333, Motornummer 2014 413, im Werte von 2000.— RM, gestohlen.

Desgleichen wurde in der Kleinen Klogbahn ein schwarzer zweifarbiger Personenwagen, Marke Opel, Kennzeichen IV — 122 012, Motornummer 29 415, im Werte von 150.— RM, gestohlen.

e. — Erstes Sommerabend-Konzert. Das erste Sommerabend-Konzert der N.Z.-Kulturgemeinde, das vom Städtischen Orchester unter der Leitung von Dr. Hans Georg Schmalz durchgeführt wird, ist am Samstag, 4. Juli, abends 8 Uhr, abgesetzt und bringt beliebte Werke von Haydn, Mozart, Beethoven, Franz von Suppé u. a. Zur Mitwirkung ist der Orchesterchor Wuppertal gewonnen worden, der unter der Leitung von Hermann Andersson unter anderem eine Bearbeitung des „Kaiserjägers“ von Joh. Strauß für gemischten Chor und Orchester zum Vortrag bringen wird.

Neue Bücher

Spione durchbrechen die Front. Von Mari-cola. Vorhut-Verlag Otto Schlegel G.m.b.H., Berlin SW 68. Kart. 3,25 RM., Leinen 4 RM.

Dieser Tatsachenbericht beruht auf den Aufzeichnungen eines Nachrichtenoffiziers der deutschen Obersten Heeresleitung aus dem Weltkrieg (Oberleutnant Bauermeister). Es sind Dokumente über den gefährlichen „Krieg im Dunkeln“, den Frauen und Männer des deutschen Nachrichtendienstes unmittelbar hinter der feindlichen Front oder weit hinten in Feindesland führten. Viele kamen nicht zurück — selbst ihr Ende kennt man nicht. Wichtige Aufklärungen, die auf sorgfältig ausgearbeiteten Wegen die deutsche Heeresleitung erreichten, waren wertvolle Hilfen im Kampf. In fesselnden Kapiteln schildert der Verfasser dramatische Begebenheiten von der Schifffahrt, das lautlos-verbreitete Rindern mit einem mächtigen Reinde, der überall seine Fäden stellte. Man liest das reich bebilderte Buch mit höchster Spannung.

Im Fackel um die Welt. Von Gustav Frickmann. Verlag von Velhagen & Klafina, Bielefeld und Leipzig. (Kart. 3,50 RM.)

Der Verfasser verlebte ein Reisenalter als Oberfeldner in vier Erdteilen und weiß aus dieser seiner Praxis allerlei Interessantes, Ergötzliches und Lehrreiches zu berichten. Ein scharfer Beobachter menschlicher Schwächen und Eigenarten, von Völkern und ihren Titten plaudert hier in ungewöhnlicher Weise, dabei so bescheiden und treuherzig, daß man das Buch in einem Zuge durchliest. Könige und Adelige, Staatsmänner, Dichter, Musiker und Sängern — kurz, Größen aller Art — lernte er auf seinen ausgedehnten Reisen bei der Ausübung seines Berufes kennen, und wenn er über sie plaudert, dann geschieht es immer mit gewinnendem Lach und köstlichem Humor. Ein Kellner, der nicht lachen kann, hätte lieber Galt werden sollen“, unter diesem Motto schreibt Frickmann seine Erinnerungen und läßt so eine in vielen Jahrzehnten in harter Arbeit erworbene Berufswisheit zusammen — eine Weisheit, die auch dem Leser einleuchtendes Nachdenkliches mitteilt. Karl Händrichs.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Immer noch unbeständig

Durch die Zufuhr kühler Luftmassen auf der Rückseite des nach dem Baltikum abziehenden Tiefes konnte das Atlantikhoch wieder auf dem Festland Raum gewinnen. Vorübergehend wird sich daher etwas Aufbesserung einstellen, die jedoch bald von neuer Eintrübung abgelöst werden wird.

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern	Heute
Luftdr. (red.)	755,5	758,1
Temperatur	15,1	11,2
Wind	SW, leicht	SW, leicht
Wetter	bedeckt	bedeckt
Niederschlag der letzten 24 Stunden	...	1,4 mm
Höchste Temperatur gestern	...	18,1
Niedrigste Temperatur heute früh	...	10,3

Wetterausichten für Donnerstag

Bei schwachen Winden aus Südwest vorübergehend aufgebessert, später erneute Bewölkungszunahme und Niederschläge, etwas wärmer.

Wetterausichten für Freitag:

Bei zeitweise auffrischenden Winden aus West bis Nordwest wechselnd bewölkt, vereinzelt noch Schauer, kühl.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung

Erwas freundlicher.

Mittwoch, 30. Juni 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Dortm.	760,6	WNW mäßig	wolfig	13
Hamburg	758,3	WNW leicht	fast bedeckt	12
Münster	755,1	WNW mäßig	fast bedeckt	15
Königsberg	762,6	SW mäßig	wolfig	12
Nachn.	760,1	W mäßig	wolfig	13
Braunf.-W.	758,6	W mäßig	wolfig	15
Hannover	761,3	W leicht	Wegen Nebel	12
Berlin	757,2	WNW har.	bedeckt	4
Frankfurt	762,9	WNW mäßig	fast bedeckt	15
Stuttgart	762,4	WNW leicht	wolfig	17
Brüssel	762,8	W schwach	wolkenlos	13
London	763,9	WSW leicht	fast bedeckt	15
Hamburg	762,2	W schwach	wolfig	19
Wismar	764,2	WSW schwach	fast bedeckt	14
Paris	763,2	NW leicht	wolkenlos	13
Loulville	763,2	WNW leicht	fast bedeckt	15
Madrid	761,2	—	—	—
Rom	761,2	—	—	—
Genf	757,8	NNO leicht	fast bedeckt	13
Genova	756,8	N leicht	bedeckt	22
Rom	759,6	NNW mäßig	wolfig	23
Wien	757,4	NW schwach	bedeckt	16
Frankfurt	756,2	SW leicht	Wegen	17
Wuppertal	755,6	WNW schwach	fast bedeckt	13
Wuppertal	754,3	S leicht	wolfig	16

*) Luftdruck der Beobachtung nicht reduziert

Frankreichs verzweifelte Finanzlage

Die Regierungserklärung vor der Kammer — Das Ermächtigungsgesetz eingebracht

Die Regierungserklärung

Paris, 29. Juni. (Drahtb.) Die Kammer trat am Dienstag um 15 Uhr zusammen, um die Erklärung der Regierung entgegenzunehmen. Als Ministerpräsident Chaumets im Parlament erschien, wurde er von seinen Parteifreunden mit Beifall begrüßt. Die Regierungserklärung, die von Chaumets verlesen wurde, befaßt u. a.:

Eine Ministerkrise, die die Lage schwierig gestaltet hatte, konnte schnell in Ruhe gelöst werden. Zwei grundlegende Ideen haben seit einem Jahr die gemeinsamen Sorgen der Republikaner beherrscht: der Frieden und der soziale Fortschritt. In den Dienst des einen wie des anderen wird die Regierung ihre ganze Energie stellen. Im Sinne des einmütigen und tiefen Gefühls des französischen Volkes, das kürzlich mit ausdrucksvoller Kraft durch die Stimme unserer lieben Frontkämpfer zum Ausdruck kam, werden wir die Außenpolitik fortsetzen, die leidenschaftlich bestrebt ist, den Frieden mit allen Völkern zu suchen und ihn nur in der Gerechtigkeit, in der Achtung der Unabhängigkeit aller zu sehen.

Wir werden gleichzeitig den besonderen Freundschaften Frankreichs treu bleiben und

uns bemühen, ständig das Feld der internationalen Zusammenarbeit zu erweitern.

Frankreich, das einmütig in seinen vaterländischen Gefühlen und sicher seiner selbst wie seiner Freunde, ist ebenfalls entschlossen, sich jeder Drohung zu enthalten und feierlich Drohung zu dulden. Der Frieden wird nicht durch Verzichte erkaufte werden, die zur Abhängigkeit und zum Kriege führen würden. Der Friede kann nur durch den Willen der Völker aufrechterhalten werden, ihn zu verteidigen und alle ihre Kräfte in den Dienst des Rechtes zu stellen. Wir werden nichts vernachlässigen in dieser Hinsicht, um die Kräfte, die die Sicherheit des Vaterlandes schützen, auf ihrem Höchststand zu erhalten. Aber wir haben die bestimmte Hoffnung, daß die Anstrengung zur Entspannung und zum gegenseitigen Vertrauen, die wir unermüdlich fortsetzen werden, ihre Früchte tragen wird, und wir richten den herzlichsten Aufruf an alle Völker, an alle Regierungen ohne eine Ausnahme, auf daß ihre aufrichtige Zustimmung zu einem Regime der wirtschaftlichen Unterordnung und der Beschränkung der Rüstungen endlich die Hoffnung aufkommen lasse auf eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen den wiedervereinten Völkern.

Nach einem Hinweis auf das innenpolitische und soziale Programm der Regierung, das sich mit dem ihrer Vorgängerin deckt, fährt die Erklärung fort, wichtigste Pflicht der Regierung sei es,

unverzüglich energische Maßnahmen zu ergreifen, die den unstatthafter Mißbrauch der Spekulation beseitigen,

das Gleichgewicht des Haushalts herbeiführen und die nationale Wirtschaft beleben sollen. Es handele sich darum, dem Parlament einen umfassenden Plan vorzulegen, der geeignet sei, eine dauerhafte Gesundung der finanziellen und wirtschaftlichen Lage herbeizuführen, um das unentbehrliche Vertrauen des Landes in sich selbst und seine Zukunft zu stärken.

In diesem Zweck werde der Finanzminister unverzüglich in der Kammer Gesetzes-

entwürfe einbringen, die von grundlegender Wichtigkeit seien und die der Regierung die für jede Handlung notwendigen Vollmachten erteilen, damit sie schnell und entschlossen handeln könne, wie es das öffentliche Interesse erfordere.

Anschließend gab Kammerpräsident Herriot die vorliegenden Anfragen zur allgemeinen Politik der Regierung bekannt, worauf Ministerpräsident Chaumets die Vertagung dieser Anfragen beantragte, da die jetzt von der Regierung eingebrachten Vorlagen dringlich beraten werden müßten. Chaumets betonte weiter, daß er unverzüglich einen Kabinettsrat zur Beratung der für die Landwirtschaft erforderlichen Maßnahmen einberufen werde. Er wiederholte dann, zu Marin gewandt, daß die Regierung das bisherige

Wirtschaftsprogramm fortsetzen werde. Schließlich stellte der Ministerpräsident die Vertrauensfrage zur Verschiebung der Aussprache über die vorliegenden Anfragen, worauf die Kammer sofort in die Abstimmung eintrat. Mit 393 gegen 142 Stimmen wurde im Sinne der Regierung die Verschiebung der Anfragen beschlossen.

Finanzminister Bonnet brachte darauf die Ermächtigungsvorlage ein. Außerdem wurden von der Regierung zwei Gesetzesentwürfe vorgelegt, deren sofortige Behandlung sie ebenfalls wünscht und von denen der eine die Regelung der Mieten und der andere einen Zahlungsausschub für Industrielle, Kaufleute und Handwerker vorsieht.

Die Kammer vertagte sich dann auf 21 Uhr.

Das Ermächtigungsgesetz

Das Ermächtigungsgesetz hat folgenden Wortlaut:

Die Regierung wird ermächtigt, bis zum 31. August 1937 durch im Ministerrat verabschiedete Verordnungen alle Maßnahmen zu treffen, die die Beeinträchtigung des Staatskredits und die Spekulation bekämpfen sowie die wirtschaftliche Gesundung, die Preisüberwachung, den Ausgleich des Haushalts und des Schatzamtes ohne Währungskontrolle und die Verteidigung des Goldbestandes der Bank von Frankreich bezwecken.

Diese Verordnungen werden innerhalb von drei Monaten nach Verkündung vorgelegten Gesetzes, aber auf alle Fälle in der ersten Sitzung der außerordentlichen Parlamentssitzung 1937, den Kammer zur Ratifizierung unterbreitet werden.

Die Begründung des Gesetzesentwurfes

laute: Die Lage des Haushalts, des Schatzamtes und der Währung erfordere sofortige Gesundheitsmaßnahmen. Das Schatzamt muß bis zum Jahresende Zahlen tragen, die es nicht durch Inanspruchnahme des Geldmarktes bewäl-

tigen kann. Die Währung ist spekulativem Druck ausgesetzt, der die Gefahr mit sich bringt, den Goldbestand der Währungsbank rasch zu gefährden. Eine derartige Lage kann nicht Dauerzustand werden, ohne die finanzielle Unabhängigkeit, die militärische Sicherheit, die sozialen Errungenschaften und die wirtschaftliche Gesundung Frankreichs in Frage zu stellen.

Die Regierung beschließt, sofort einen Plan der Gesundung anzunehmen, der die Verteidigung des Goldbestandes der Bank von Frankreich ohne Währungskontrolle, einen unerbittlichen Kampf gegen die Spekulation und ein streng eingehaltenes Haushaltsgleichgewicht für 1937 vorsieht, und zwar durch geeignete Steuermaßnahmen und eine merkliche Verringerung der Kosten des Schatzamtes. Dieses Programm bildet ein zusammenhängendes Ganzes. Keine der geplanten Maßnahmen könnte allein genügen. Die Notwendigkeit, sie alle gleichzeitig und unverzüglich anzuwenden, macht eine außergewöhnlich rasche Durchführung notwendig. Im Hinblick auf letztere verlangt die Regierung vom Parlament die erforderlichen Vollmachten.

Erregte Abend Sitzung

× Paris, 29. Juni. (Eig. Drahtb.) Während die Nachmittags-Sitzung der Kammer in größter Ruhe verlaufen war, herrschte am Abend bereits vor Wiederaufnahme der Sitzung in den Wandelgängen eine recht erregte Stimmung. Die Erklärung, die der Finanzminister Bonnet vor dem Finanzausschuß über die äußerst kritische Lage abgegeben hatte, rief allgemeine Unruhe in den parlamentarischen Kreisen hervor. Diese Unruhe und der Ernst der Situation fanden in den Ausführungen des Generalberichterstatters des Finanzausschusses, Schmidt, ihren Niederschlag.

Angeichts der sehr ernsten Lage, so erklärte der Berichterstatter, sei er gezwungen, näher auf die Einzelheiten der Gründe einzugehen, die den Finanzausschuß veranlaßt hätten, das Gesetz über die Finanzvollmachten für die Regierung anzunehmen. Die Rettung des Vaterlandes sei zu gewissen Stunden das oberste Gesetz. Die Mehrheit der Kommission fordere das Haus auf, der Regierung das Vertrauen zu gewähren.

Der Berichterstatter wiederholte dann einige Angaben aus dem Vortrag des Finanzministers Bonnet, der den Gehalt des des ordent-

lichen Staatshaushalts auf 8 Milliarden Frank veranschlagt. Insgesamt seien vom Schatzamt bis zum 31. Dezember 1937 nicht weniger als 17½ Milliarden Frank aufzubringen. Dazu kämen gewisse Rückstellungen im Gesamtbetrag von 10½ Milliarden Frank. Über die Währungsfrage habe der Minister mitgeteilt, daß die Goldbestände bei der Bank von Frankreich seit Beginn des Monats Juni einen geradezu beunruhigenden Umfang angenommen hätten.

Minister Bonnet habe die Maßnahmen, die er durchführen wolle, dahin erläutert: keine neuen Ausgaben ohne seine Genehmigung, Unterdrückung der Steuerhinterziehung, Erhöhung gewisser Steuern, Beseitigung des Haushaltsfehlbetrages und des hohen Eisenbahndefizits. Zur Deckung des dringenden Bedarfs des Schatzamtes fordere die Regierung die Ermächtigung. Vorläufige bei der Bank von Frankreich aufzunehmen. Die Maßnahmen, die die Regierung ergreifen wolle, hätten bereits die Zustimmung der Vereinigten Staaten und Englands gefunden, so daß das Drei-Mächte-Währungsabkommen aufrechterhalten werde. (Weitere Meldungen im Hauptblatt.)

2:0-Sieg gegen Finnland

Die deutsche Mannschaft in Helsinki
Torschützen: Lehner und Urban

Helsinki, 29. Juni. (Drahtb.) Wie notwendig es war, die wirklich beste Mannschaft nach Helsinki zum ersten Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft 1938 zu entsenden, haben die 90 Spielminuten gezeigt. Die Mannschaft, die Pfingsten in Breslau Dänemark mit 8:0 überlieferte, hatte Mühe, mit 2:0 (1:0) erfolgreich zu bleiben. Doch es blieb ein Sieg, der in erster Linie ein Verdienst des in Bombenform spielenden Janes und der Läuferreihe, die in Kupfer und Stilling zwei famose Aufbauspieler hatte.

10.000 Zuschauer feuerten die finnische Mannschaft mit großer Begeisterung an, und diese kämpfte mit einer Begeisterung und einem Einsatz, die verheißten, dass England vor einigen Wochen Finnland als die beste Fußballnation in Skandinavien bezeichnete. Unter den Besuchern sah man u. a. Präsident Cajander, Generalsekretär General Reich, Landeshaupmann Gouverneur Helénus und den deutschen Botschafter von Balow.

Am deutschen Angriff waren Lehner, Urban und Gellisch die besten. Szevan kam nicht so recht zur Geltung. Stilling wirkte überhäufig und gegen die stabile finnische Abwehr auch zu zaghaft.

Nach sechs Minuten führte Deutschland 1:0. Eine Vorlage von Stilling ließ Lehner unhaltbar ein. Es gab sehr schöne Spielzüge. Im Innenangriff kam der Rechtsaußen Taipale famos zur Geltung, aber seine Bälle wurden zumeist abgefangen. Jakob hatte nicht einmal viel zu tun. Kurz vor der Pause schien der Ausgleich fällig, aber Janes stoppte den Ball auf der Torlinie ab.

14 Minuten nach der Pause fiel durch Urban, der einen von Stilling durchgeschickten Ball aus 15 Meter Entfernung wuchtig verwandelte, der zweite Treffer und damit die Entscheidung. Ein drittes Tor von Stilling gab der dänische Schiedsrichter Kente wegen Regelverstößen nicht. Sicherer Abwehrspieler auf beiden Seiten ließ es in den letzten zwanzig Minuten nicht mehr zu Toren kommen.

Für Deutschland spielten: Jakob; Janes, Wingenberg; Kupfer, Goldbrunner, Stilling; Lehner, Gellisch, Szevan, Urban.

Finnland stellte: Dalmir, Korjagan, Lindbaeck;

Anmarsch der Nationen

Zum Internationalen am Freitag

Die ausländischen Teilnehmer am dem Internationalen Leichtathletik-Sportfest in Wuppertal am Freitag dieser Woche kommen zum größten Teil schon heute und morgen hier an. So werden beispielsweise die Engländerinnen heute abend um 23.47 Uhr auf dem Oberfelder Hauptbahnhof erwartet, während die männlichen Teilnehmer der englischen Expedition morgen vormittag mit dem Flugzeug in Köln eintreffen und von dort mit Straßenwagen nach Wuppertal fahren. Am Laufe des Donnerstags trafen dann hintereinander die Italiener, Belager, Holländer und Luxemburger ein. Am Kaiserhof wird sich schnell ein lautes Gerede internationaler Prägnanz entwickeln.

Die Holländerinnen kommen mit einem noch größeren Aufgebot, als es ursprünglich angekündigt worden ist. Sie bringen noch die Diskuswerferin Wiefel als Konkurrentin für Gijela Manermeier mit; weiter harrt im Diskuswurf Groppmans, die zusammen mit der Hürdenläuferin Coen außerdem der Hochspringer beitreten.

Dah die für Wuppertal gemeldeten Teilnehmer in besserer Form sind, beweisen einige Ergebnisse vom vergangenen Sonntag. So lief beispielsweise der Engländer Holmes Jahresbestzeit über 100 Yards mit 10 Sekunden, während der Frankfurter Hornberger mit 10,4 Sekunden für 100 Meter die Jahresbestzeit für Deutschland erzielte.

Zahit, Olanen, Kilpi; Taipale, Westroem, Larva, Groenlund, Vintamo.

Hervorzuheben ist die ausgezeichnete körperliche Verfassung der finnischen Mannschaft, die auch in taktischer Hinsicht gegen die früheren Spiele verbessert wirkte.

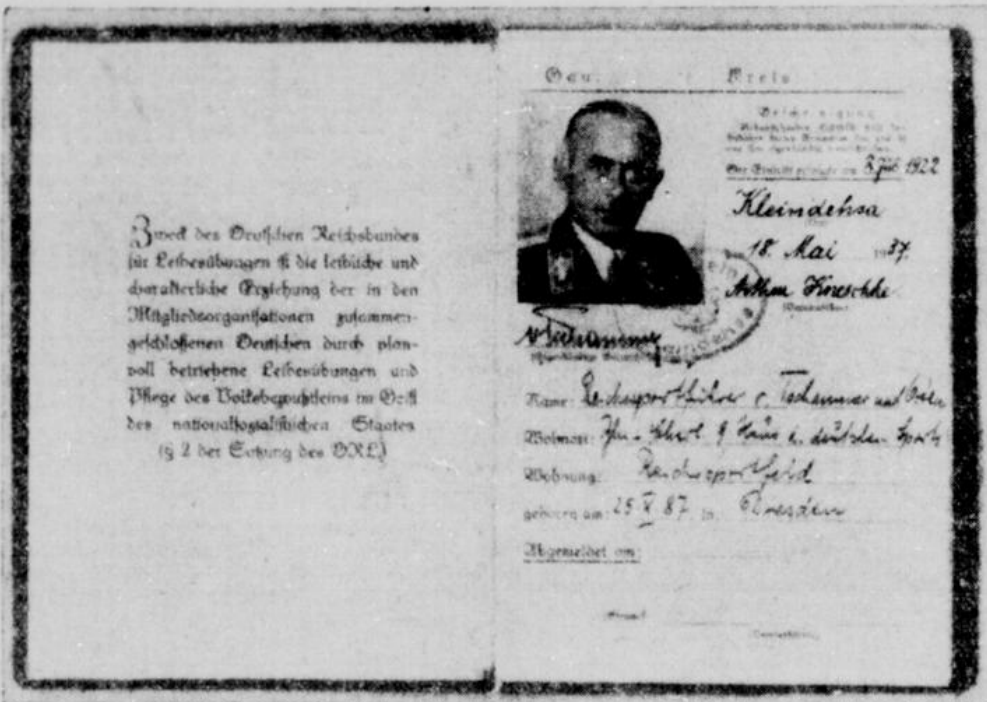
Rumänien hat im Fußballspiel bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Das jetzt erzielte 2:2

gegen Schweden ist keine Ueberraschung. Die Nordländer trafen einen technisch hervorragenden Gegner an und hatte Mühe, eine Niederlage zu vermeiden.

Die Tschechoslowakei ist eingeladen worden, am 1. Dezember dieses Jahres in London ein Fußball-Länderspiel gegen England auszutragen.

Achtung, Fußballschiedsrichter!

Der nächste Schulungsabend der Gruppe Elberfeld findet wegen des Internationalen Sportfestes im Stadion nicht Kreisa, sondern Samstag, den 3. Juli, 20 Uhr, im Hotel zur Krone (Postfach), statt. Wichtige Bekanntmachungen.



Auch der Reichssportführer erhält den neuen Reichsbundpaß

Der Reichsbund hat jetzt die neuen Mitgliedsausweise herausgegeben, die gleichzeitig auch die Startberechtigung sämtlicher Mitglieder des DRB in einfacher und klarer Form regeln sollen. Neu ist besonders an diesem einheitlichen Mitgliedsausweis, daß er von den Vereinsführern ausgestellt wird. Diese Regelung entspricht aus dem Vertrauen, das der Reichsbund seinen Vereinsführern entgegenbringt.

Damit stellt der DRB, aber auch zugleich die volle Verantwortlichkeit des Vereinsführers in der Arbeit an den deutschen Leichtathleten heraus. Auch der Reichssportführer ist im Besitz dieses neuen Mitgliedsausweises. Ausweislich ist der Ausweis vom Reichssportführer Arthur Knechtle vom Turnverein Kleindebsch. Der Eintritt des Reichssportführers in diesen Turnverein erfolgte am 8. Juli 1932.

von Cramm-Henkel siegen

Frau Sperling, Lizana und Jacobs in Wimbledon geschlagen

W.G. London, 29. Juni. (Drahtb.) Zum ersten Male seit dem Beginn der All-England-Meisterschaften gab es einen Regentag. Zeitweise regnete es sogar so stark, daß die Spiele unterbrochen werden mußten. In der Königsloge sah man u. a. den englischen Premierminister, Neville Chamberlain, und den amerikanischen Botschafter.

Am Frauen-Einzel hat es große Überraschungen gegeben. Alice Marble schaltete Hilde Sperling aus. Dorothy Round übertrat alle Erwartungen und gewann gegen Helen Jacobs. Die dritte kaum weniger große Überraschung brachte die Begegnung zwischen Simone Mathieu und der Chilenin Anita Lizana, die mit einem Siege der ganz auf sicher spielenden Französin endete. Jadwiga Jedzejowka brachte mit ihrem Siege über Peggy Scriven das einzige programmatische Ergebnis.

Die Paarungen der Vorhinsrunde: Marble gegen Jedzejowka und Mathieu - Round

An englischen Kreisen setzt man auf Dorothy Round große Hoffnungen.

Alice Marble setzte gegen Hilde Sperling das ideenreichere Spiel, ging oft ans Netz, überlieferte ihre Gegnerin sehr klug und schaffte in 7:5, 2:6, 6:3. Im zweiten Satz führte Hilde Sperling 3:2, als es eine Regenpause gab. Sie holte den Gleichstand, mußte aber dann doch den Sieg abgeben. Die geschnittenen Bälle der Amerikanerin machten ihr sehr viel zu schaffen. Sie kam sehr oft aus dem Schlag.

Simone Mathieu spielte gegen Anita Lizana ganz auf sicher, war mit ihrem gewonnenen Spiel sehr erfolgreich und schaffte ein 6:3, 6:3. Jadwiga Jedzejowka hatte das 6:1, 6:2 gegen Peggy Scriven immer sicher. Dorothy Round spielte gegen Helen Jacobs sofort wuchtig auf Angriff, sicherte sich die Spielführung und ließ ihre Gegnerin überhaupt nicht ins Spiel kommen. Helen Jacobs hatte das offenbar nicht erwartet und leistete im zweiten

Die's Das

Der gefeierte Kampf zwischen James Bradock und Max Schmeling hat nun doch Folgen gehabt, die im amerikanischen Sport überliefen. Die Madison Square Garden Corporation, bisher einer der größten Veranstalter, wird in Zukunft keine Boxkämpfe mehr auf eigene Rechnung veranstalten.

Am Länderspiel der Junioren-Tennisspieler zwischen Italien und Deutschland in Mailand konnte die deutsche Vertretung am dritten Tage ein 6:6 Unentschieden herausziehen. Am dritten Tage schlug das deutsche Doppel Dettmer-Göppert die Italiener Canepelo-Romanoni und Boschi-Matinetti. Am Einzel waren Dettmer und Dettmer erfolgreich.

Beim Schwimmfest des 3. Bezirks in Budapest gewann die Mannschaft des Bremerischen Schwimmverbandes den Konjady-Pokal für die beste Gesamtleistung. Die Bremer siegten vor allem in der 100-Meter-Kraulstaffel (Zeit: 9:29,6 Min.). Über 100 Meter Kraul wurde Fischer (59 Sek.) von Gzil abermals geschlagen (58,6 Sekunden).

Bei der Europameisterschaft im Starboot-Segeln gab es am Mittwoch in Kiel abermals einen deutschen Sieg. Oberleutnant zur See Kopenhagen gewann auf „Capella“ eine Prüfung vor dem Olympiastadion Dr. Bischof auf „Wannsee“. In der Gesamtwertung führt aber immer noch der Italiener Salata.

Sag teuren großen Widerstand mehr. 6:4, 6:2 lautete das Ergebnis.

von Cramm-Henkel gefährdet

In den Abendstunden mußten von Cramm und Henkel ihr Doppel gegen die Südafrikaner Kirby-Karaburion austragen. Es war keine einfache Angelegenheit. Über 1½ Stunden dauerte das Spiel, das die Deutschen sich mit 6:3, 0:6, 2:6, 7:5, 6:4 behauptet und unter der letzten Nacht im Männer-Doppel gespielt hatten. Kirby und Karaburion hatten einen großen Tag und spielten ganz hervorragend.

Feste der Jugend

Bann- und Jungbann-Wettkämpfe

Die außerordentliche Regsamkeit der Hitler-Jugend auf dem Gebiete der Körpererziehung, vor allem die Veranlassungstendenz in Bezug auf sportliche Wettkämpfe, läßt erkennen, daß zum Wohle unserer Jugend alle brauchbaren Kräfte eingeschaltet werden sind, die der Reichsbund für Leibesübungen für den Sportdienst in der HJ abstellen konnte. Die Hitler-Jugend hat das Merkmal des Leistungsports, das bisher nicht zu ihrem Aufgabenbereich gehörte, erschlossen. Die für die nächste Zeit angekündigten Sportfeste betonen klar den Leistungsgehalt, ohne darüber die notwendige Breitenarbeit in der Körperschule zu vergessen.

Als größtes und bedeutendstes Fest der Wuppertaler Hitler-Jugend ist für Samstag und Sonntag dieser Woche das Bannsportfest zu nennen, dessen Mannschaften und Wettkämpfe am Samstag und Sonntagvormittag abgewickelt, dessen Einzelspiele am Sonntagnachmittag im Stadion durchgeführt werden. Ein überaus reiches Medaillenergebnis ist zu diesen Kämpfen zu verzeichnen, wie es bisher bei leichtathletischen Jugendwettkämpfen in Wuppertal noch nicht erlebt worden ist.

Neben dem Bannsportfest gibt es aber für die Himpfe auch noch Jungbann-Sportfeste, die in ähnlicher Form wie das Bannsportfest, doch zugeschnitten auf Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren, die Körpererziehung in der HJ kennzeichnen. Der Jungbann-Warmen veranstaltet sein Fest am Samstag dieser Woche auf dem Platz im Nordpark, der Jungbann-Elberfeld seine Wettkämpfe eine Woche später im Stadion am Zoo.



Bild links:

Glückliche Fahrt in die Ehe

Franklin D. Roosevelt, der dritte Sohn des amerikanischen Präsidentenpaares, heiratete am Mittwoch Ethel Du Pont, die Tochter eines Großindustriellen in Wilmington (Delaware).

Bild rechts:

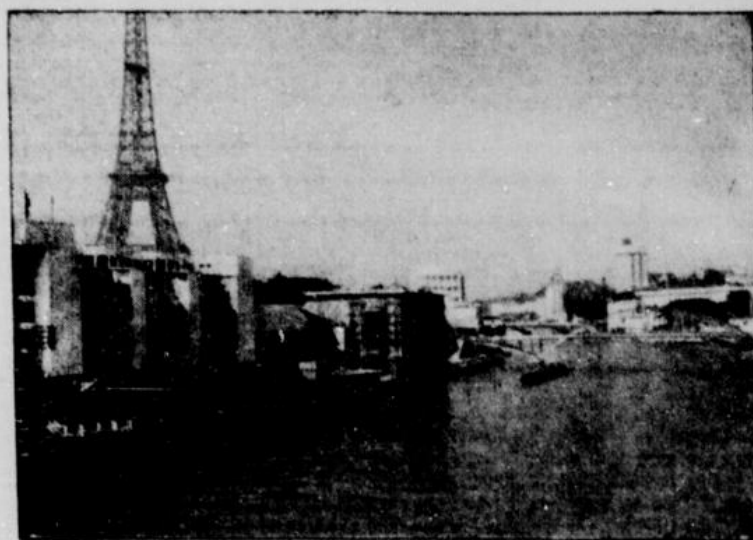
Landungsübungen von Pionieren an der Ostseeküste

Das Pionier-Bataillon 2 hielt an der Ostseeküste bei Ahlbeck eine große Landungsübung ab. Ein kleiner flachgehender Dampfer bringt die Schlauchboote mit den Landungsmannschaften in die Nähe des Landungsplatzes.



Die Eifeltürme und Montmartre

Bilder von der Pariser Weltausstellung



Ein Blick vom Pont de l'Alma auf die Ausstellung. Im Vordergrund einige noch untergeordnete französische Bauten: Touristik, Haus der Thermalbäder, Ausstellung des Landwirtschaftsministeriums. Die Brücke über die Seine im Vordergrund ist eigens für die Ausstellung geschaffen. Im Hintergrund der Pont d'Iéna und die Pavillons der ausländischen Staaten. Rechts: das Deutsche Haus.

Der „kleine“ Triumphbogen auf dem Place du Carrousel am Louvre. Im Hintergrund sieht man den prächtigen Tuilerien-Garten.

Die großen gepflegten Grünanlagen, Parks und Gärten, die seit Jahrhunderten das gewaltige Häusermeer von Paris durchziehen, sind ein kostbarer Besitz dieser romantisch altertümlichen, fröhlich-lebensprübenden, neuzeitlichen Stadt an der Seine.

Als der Platz für die fünf Millionen Menschen, die in der französischen Hauptstadt wohnen, enger und enger wurde, trug man nicht dem „wachsenden Verkehr Rechnung“ — wie es mitunter so schön heißt — und teilte den grünen Raum in Bauparzellen auf, sondern man tat das Gegenteil, man erhielt und bewahrte sich ihn wie einen kostbaren, unveräußerlichen Schatz, und das heutige Paris ist der fröhliche Ausleger dieser von früheren Generationen geliebten Pflanzung vor dem Walde.

Wenn der Sorbonne-Student mit dem Koffer auf den schwarzen Haartisch gedrückt vierzigförmigen Varré nach Reiterabend seine ewig-fidele, bunt angelegte, lebenshungrige und doch so bescheidene, mit allem zufrieden kleine Miniatur-Jeanette Dupont aus dem Warenhaus Prin-temps oder La Fayette an den Arm nimmt, dann flüchtet sie aus dem ewigen Benzinwaden des „Boul' Miché“ in den Blumenhain des Luxemburg-Gartens und sieht, wie hinter einem unsichtbaren Vorhang, mit zwanzig Schritten in einem kostlichen großen Naturgarten.

Die Ausländer oder französischen Provinzler, die zur Ausstellung gekommen sind, und die sich an den hauchzarten Seidenschöpfungen der Schneiderfirmen in der Rue de la Paix satt gesehen haben, und nun den Vendôme-Platz entlang bummeln — wo die aus 1200 österreichisch-russischen Kanonen geöffnete Säule Napoleon Bonapartes von der schneidenden Unbeständigkeit menschlichen Danks und der Vergänglichkeit irdischen Ruhmes ein wechselvolles Kapitel französischer Geschichte erzählt kann, und wo der von Frankreich sehr zu Unrecht als Sohn seines Geistes beanspruchte Pole Chopin in einem Manjardentischchen seinen letzten Atemzug tat — haben im nächsten Augenblick diese feineren Geschichte von Paris verlassen, wenn sie im Garten der Tuilerien stehen. Und doch sind sie wieder mit diesem ersten Schritt unter die grünen Bäume mitten in einem neuen Abschnitt der historischen Paris. Niemand entschließt hier den Schatten der geschichtlichen Vergangenheit, möge er in der Notre-Dame-Kirche, die einstmal die blutige Fackel zum Tempel der Vernunft machte, sich in die Katakomben der beiden Millionensterben verfallen, oder möge er im Jardin des Plantes spazieren gehen, der bereits vor der Anlage der Prunkgärten von Versailles die Pariser Quasidäler und Felder mit den Arzneikräutern für ihre Schönheitswässer und Verdauungspulverchen belieferte. Paris mit seinen Gärten und Schlössern ist immer Geschichte.

Und so nimmt es niemanden, der Paris kennt, wunder, daß auch für das hundert fester umflossene Gelände der „Ausstellung 1937“ zwischen Trocadero, Marsfeld und ihren, die beiden Seine-Ufer aufwärts und abwärts sich streckenden Jung- und reiche Verwendung historischer und neuerschaffener Grünanlagen und Baumgruppen ein ganz charakteristisches Wahrzeichen ist.

Besonders vom Eiffelturm aus — die zehn oder fünfzehn vom Rahrgeld bis zum zweiten Stock sind bestimmt nicht vertan — bietet sich ein umfassender Blick auf die Anlage der Ausstellung. Die Planer und Architekten der Ausstellung haben es mit der Gesamtanlage nicht leicht gehabt. Sie konnten nicht etwa auf jungfräulichen Neuland im Vollen schalten und walten, sondern mußten sich in die gegebenen städtebaulichen Verhältnisse des alten Paris hineinfinden und die neue Ausstellung in die Ausmaße früherer Weltausstellungen einpassen.

Dazu waren ganz erhebliche Konstruktions von neuen Brücken über die Seine und breite Zugangswege zu dem Ausstellungsgelände notwendig geworden. Inwiefern diese Aufgabe gelungen ist, läßt sich erst im ganzen erkennen, wenn die Ausstellung — es sind bereits fast ihrer Eröffnung zwei volle Monate vergangen! — fertiggestellt ist, und die Gerüstspalten, die Wagenkolonnen mit Bau- und Ausstellungsmaterial verschunden sind, die jetzt

allenthalben den Blick noch verbauen. Von der sicherlich recht interessanten Kolonialausstellung ist so gut wie nichts unter Dach.

Wir weisen bereits in dem ersten Artikel auf die starken Eindrücke hin, mit denen das Deutsche Haus den Besucher gefangen hält. Besonders gilt diese Feststellung auch für den Abend, wenn das Lichtermeer ausflammt. Dann hebt sich die wuchtige und dennoch leichtschwingende Einförmigkeit des deutschen Turmes ganz besonders ab, von dessen Zinnen der in das Halbkreuz sich krallende Adler des Reiches weit über das nächtliche Paris und den in unendlichen Reflexen sich spiegelnden Lauf der Seine strahlt. Professor Speer hat mit der Schöpfung des Deutschen Hauses ein Meisterwerk vollendet, das in der internationalen Besucherfahrt der Ausstellung, als reifstes gelungenes, immer wieder anerkannt und hervorgehoben wird.

Die Innenanlage des Hauses hat der Bremer Architekt Waldemar Brinkmann geschaffen. Die an der Rückseite des Turmes sich anschließende, 140 Meter lange, 22 Meter breite und 24 Meter hohe Halle — zum Bau des Hauses rollten auf 100 Eisenbahnwagen 10.000 Tonnen deutschen Werkstoffes über die Rheinbrücken — weist in ihren monumentalen Ausmaßen ganz bewußt keine Unterbrechung, kein Stochwerk auf, auch Seitenfenster gibt es nicht. Die breite Lichtfülle flutet allein durch das riesenglassdach von oben auf uns herab und stellt die

uns ein Priester erzählte, für die Gefallenen des Weltkrieges.

In den engen Straßen des Montmartre-Viertels fließen die hochstiegen, schmalen, von zahllosen eisernen Schornsteinröhren besetzten Häuser aneinander, in denen unter den Dachkannen die Pariser Literaten saßen, vielleicht noch sitzen, und ihre typischen Stimmungsgebilde des Boulevard-Lebens und der Pariser Mode schreiben, der weiten unten in den kleinen Restaurants der Kleinbürger und Handwerker seinen mahlmahl-grünen Absinth zum „Apéritif“ schlürft.

Dem Zuge der Zeit nach Vereinfachung folgend und unter dem Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich übrigens die Speisearten in den Pariser Wirtschaften auch Beschränkungen gefallen lassen müssen. So wird man beim Mittagsessen vergeblich das köstliche Rot- oder Weißwein suchen, das früher dem Gast „à discrétion“ — zur freien Verfügung — unentgeltlich von dem weißbehaarten Kellner in schwarzer Panamajade auf den Tisch gesetzt wurde. Und wo früher Mittelmeer-Vanille als Vorbeise aufgetragen wurden, gibt es heute Salatbäusche, eine Sardine und einige Scheiben Salamawurst. Aller-

Das von romanischen und byzantinischen Formen beeinflusste Haus Rumänien, das aus Marmor gebaut wurde und durch seine leichte, geschmackvolle Linienführung hervorsticht.



Photos: W. Müller (3)

Schau deutschen Könnens, deutscher Kultur, die hier den kritischen Augen einer ganzen Welt vorgelegt wird, in ein wirkungsvolles Licht. Viele, viele Tausende von Fremden haben sich bereits ein Bild und eine Meinung bilden können von der Linienführung unseres geistigen und wirtschaftlichen Lebens im neuen Deutschland.

Jetzt nimmt uns der Fahrstuhl auf, der in Sekundenbruchteilen zum Dachgarten des Deutschen Hauses hinaufführt, von dem das Auge bei der kristallklaren Luft eines sommerüberfluteten Juni-tages bis hin zu dem grünen Hügel der Jule-de-France schweift. Diese dünne Pariser Luft hat uns Photo-Amateuren beim Anipfen anfänglich allerlei Schwierigkeiten bereitet. Die ersten Filme waren durchweg überbelichtet, und erst mit ein Hundertstel Sekunde und ganz kleiner Blende kamen wir zu guten Bildern. Woher diese Lichtstärke in dieser sonst von Dunstschwaden bedeckten Großstadt kommt, blieb uns unerklärlich.

Da liegt dieses merkwürdige Paris vor uns. Im Norden fängt sich der Blick an der Kuppel jener im byzantinischen Stil erbauten Sacre-Coeur-Kirche, dem höchsten Punkt der Stadt im Montmartre-Viertel, das übrigens in den letzten Jahrzehnten viel von seiner Vöhrhede-Romanität eingebüßt hat, seitdem die Mäler, Bildhauer und ihre Modelle zum Montparnasse hinüberwechselten.

Die Geschichte der nach langen Baujahren um die Jahrhundertwende fertiggestellten „Sacre-Coeur“, die mittlerweile aus religiös-politischen Gründen zu einem vielbesuchten Wallfahrtsort von ganz Frankreich wurde, ist nicht uninteressant. Als junger deutscher Sorbonne-Student habe ich es mitterlebt, als bei der Einführung der Trennung von Staat und Kirche in Frankreich sich in den Cafés am Place Wanda die Diktatüre aus beiden Lagern die diesen Vorkriegs-Viermächte an die Spitze setzten. Sie Staat, die Kirche! Die Francmasons — die reiche Pariser Freimaurerloge — kaufte damals den ganzen Gebäudekomplex rund um die Kirche herum auf, errichtete hohe Zäunung und gab den Platz für Schuttippen frei, wodurch der Zugang zur Kirche und der freie Blick auf sie versperrt wurde. Zu Ehren eines jungen Adligen, der im Weltkrieg gefallen war, wurde vor das Kirchenportal seine Statue in Marmor gestellt. Die Zeit aber hat die Gemüter beruhigt. Jetzt ist das Denkmal verschwunden und breite Treppen führen von allen Seiten in die Kirche, in der unzählige Kerzen an kleinen Altären brennen und unablässig Seelenmessen gelesen werden, insonderheit, wie

dinges immer in vorzüglicher Qualität. Selbstverständlich empfehlen sich mit großen Anzeigen in den Pariser Blättern nach wie vor jene Gaststätten, die die französische Küche in Vollendung bieten, und wo man zwei Stunden lang schlummern kann, wenn man die dafür notwendigen 60 bis 70 Franken in der Tasche hat.

Die Bewahrung von Zeitdokumenten

Dr. Goebbels beauftragt eine Kommission mit der Sammlung aller für die Geschichte des Dritten Reiches wichtigen Dokumente

Berlin, 29. Juni. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat am Dienstag in den Räumen seines Ministeriums eine Kommission zur Bewahrung von Zeitdokumenten gegründet. Es nahmen an dieser Gründungsitzung Vertreter der Archive und Bibliotheken von Partei und Staat und führende Vertreter des Rundfunks, des Films, des Schrifttums, der Presse und der Industrie sowie des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands teil. Zweck dieser Kommission ist es, wie der Minister in einer richtungsweisenden Rede hervorhob, eine umfassende Zentralkarte für die Sammlung aller mit der Geschichte des Dritten Reiches zusammenhängenden Dokumente zu schaffen und Mittel und Wege zu finden, wie diese Dokumente für eine möglichst große Zeitspanne vor dem Verfall bewahrt und damit späteren Generationen erhalten werden können.

Dr. Goebbels hat mit der Leitung der Kommission den stellvertretenden Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, beauftragt. Zur Durchführung der praktischen Arbeit, die alsbald aufgenommen werden soll, veranlaßt der Minister die Einsetzung von sechs Sektionen, deren Mitglieder sich aus sachverständigen der vorgenannten Stellen zusammenstellen. Zu Obmännern der Sektionen hat Reichsminister Dr. Goebbels berufen: Ministerialrat Haeger (Graphische Arbeiten), den stellvertretenden Reichsfunktionär Roeske (Schallplatten- und Rundfunkwesen), Ministerialrat Berndt (Pressewesen), Regierungsrat Kurze (Videobildwesen), Ministerialrat Dr.

Das Schach-Turnier in Saarow

Das Turnier in Saarow ist beendet und wurde von Deutschlandmeister Richter und von dem Turnierrichter Kuppe mit gleicher Punktzahl gewonnen. Bogoljubow kam nicht recht in Zeichnung und wurde nur Dritter. Der Weltdeutsche Engels war nicht recht in Form und fiel zurück. Schlussstand: Richter, Kuppe je 7, Bogoljubow 5½, Czajka, Engels, Michail je 5, Rastorgujew (Polen) 3½, Ernst 3, Dr. Dübbers, Weichert je 2.

Wolfgang Müller.

Autobahn-Projekt Rom-München

Der Führer empfing Senator Furicelli

Berlin, 29. Juni. (Drahtb.) Das dem Führer im Dezember vorigen Jahres und Januar dieses Jahres durch Herrn Senator Furicelli vorgetragene Projekt einer Autobahn Rom-München wurde, das mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen besprochen wurde, ist auf italienischer Seite nunmehr geprüft worden. Es ist mit einem baldigen Beginn der Bauarbeiten auf italienischer Seite zu rechnen.

Die Unterhandlungen mit Österreich sind soweit gediehen, daß von österreichischen Ingenieuren nunmehr unterrichtet wird, welche Einleitung der Bauarbeiten auf österreichischer Seite als die zweckmäßigste für die österreichischen Verkehrsverhältnisse erscheint. Der Führer hat in diesen Tagen Herrn Senator Furicelli in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen empfangen. Er hat dabei kein großes Interesse an diesem Plan bekundet. Von deutscher Seite wird es möglich sein, den deutschen Anteil dieser großen Straßenachse Berlin-München, die Strecke Berlin-München-Neidsebene bis zu der 1941 vorzulegenden Weltausstellung in Rom fertigzustellen.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen)

Schlesier und Oberschlesier — herhören!

Für den Sonderzug 1 nach Breslau und 2 nach Beuthen am 27. mit 60% Fahrformalung muß die Anmeldung bis 6.7. bei Uhrmacher Paul Eichwald, W.-Elberfeld, Neuenfeld 2b, erfolgt sein. — Unser Vereinsabend ist jed. 1. Samstag i. Monat bei Stargen, Werner-Hanemannstr.-Ecke Karstr., 20 Uhr 30. Alle noch fernsteh. Schlesier sind dazu herz. eingeladen. K7234

2:0-Sieg gegen Finnland

Die deutsche Mannschaft in Helsinki
Torschützen: Lehner und Urban

Helsinki, 29. Juni. (Drahtb.) Wie notwendig es war, die wirklich beste Bezeichnung nach Helsinki zum ersten Ausscheidungsspiel zur Fußball-Weltmeisterschaft 1938 zu entfallen, haben die 90 Spielminuten gezeigt. Die Mannschaft, die Pfingsten in Breslau Dänemark mit 8:0 überlieferte, hatte Mühe, mit 2:0 (1:0) erfolgreich zu bleiben. Doch es diesen Sieg gab, ist in erster Linie ein Verdienst des in Bombenform spielenden Janes und der Läuferreihe, die in Kupfer und Kistinger zwei famose Aufbauplayer hatte.

10.000 Zuschauer feuerten die finnische Mannschaft mit großer Begeisterung an, und die kämpfte mit einer Begeisterung und einem Einsatz, die verheben lassen, daß England vor einigen Wochen Finnland als die beste Fußballnation in Skandinavien bezeichnete. Unter den Besuchern sah man u. a. Präsident Cajander, Generalstaatssekretär General Deich, Landeshauptmann Gouverneur Helenius und den deutschen Botschafter von Bälou.

Im deutschen Angriff waren Lehner, Urban und Gelleich die besten Leute. Szepan kam nicht so recht zur Geltung. Siffling wirkte überfordert und gegen die stabile finnische Abwehr auch zu zaghaft.

Nach sechs Minuten führte Deutschland 1:0. Eine Vorlage von Siffling schloß Lehner unhaltbar ein. Es gab sehr schöne Spielzüge. Im Innenangriff kam der Rechtsaußen Tappale famos zur Geltung, aber seine Bälle wurden zumeist abgefangen. Jakob hatte nicht einmal viel zu tun. Kurz vor der Pause schien der Ausgleich fällig, aber Janes stoppte den Ball auf der Torlinie ab.

14 Minuten nach der Pause fiel durch Urban, der einen von Siffling durchgeschickten Ball aus 15 Meter Entfernung wuchtig verwandelte, der zweite Treffer und damit die Entscheidung. Ein drittes Tor von Siffling gab der dänische Schiedsrichter Meiste wegen Regelverstößen nicht. Sicheres Abwehrspiel auf beiden Seiten ließ es in den letzten zwanzig Minuten nicht mehr zu Toren kommen.

Für Deutschland spielten: Jakob; Janes, Münzberger, Myster, Goldbrunner, Kistinger, Lehner, Gelleich, Siffling, Szepan, Urban.

Finnland stellte: Salme; Marjagan, Lindbaeck;

Anmarsch der Nationen

Zum Internationalen am Freitag

Die ausländischen Teilnehmer an dem Internationalen Leichtathletik Sportfest in Wuppertal am Freitag dieser Woche kommen zum größten Teil schon heute und morgen hier an. So werden beispielsweise die Engländerinnen heute abend um 21.47 Uhr auf dem Elberfelder Hauptbahnhof erwartet, während die männlichen Teilnehmer der englischen Expedition morgen vormittag mit dem Flugzeug in Köln eintreffen und von dort mit Kraftwagen nach Wuppertal fahren. Im Laufe des Donnerstags trafen dann hintereinander die Italiener, Belarier, Holländer und Luxemburger ein. Am Halberhof wird sich schnell ein lautes Volksfest internationaler Prägung entwickeln.

Die Holländerinnen kommen mit einem noch größeren Aufgebot, als es ursprünglich angekündigt worden ist. Sie bringen noch die Diskuswerferin Meijnt als Konkurrentin für Giffels Rautenmeyer mit; weiter harrt im Diskuswurf Groopmans, die zusammen mit der Hürdenläuferin Cogen außerdem den Hochsprung beitreten.

Dah die für Wuppertal gemeldeten Teilnehmer in bester Form sind, beweisen einige Ergebnisse vom vergangenen Sonntag. So lief beispielsweise der Engländer Holmes Jahresbestzeit über 100 Yards mit 10 Sekunden, während der Frankfurter Hornberger mit 10.4 Sekunden für 100 Meter die Jahresbestzeit für Deutschland erzielte.

Vahti, Ojanen, Kilvi; Taipale, Westroem, Larva, Groenlund, Vintamo.

Hervorzuheben ist die ausgezeichnete körperliche Verfassung der finnischen Mannschaft, die auch in taktischer Hinsicht gegen die früheren Spiele verbessert wirkte.

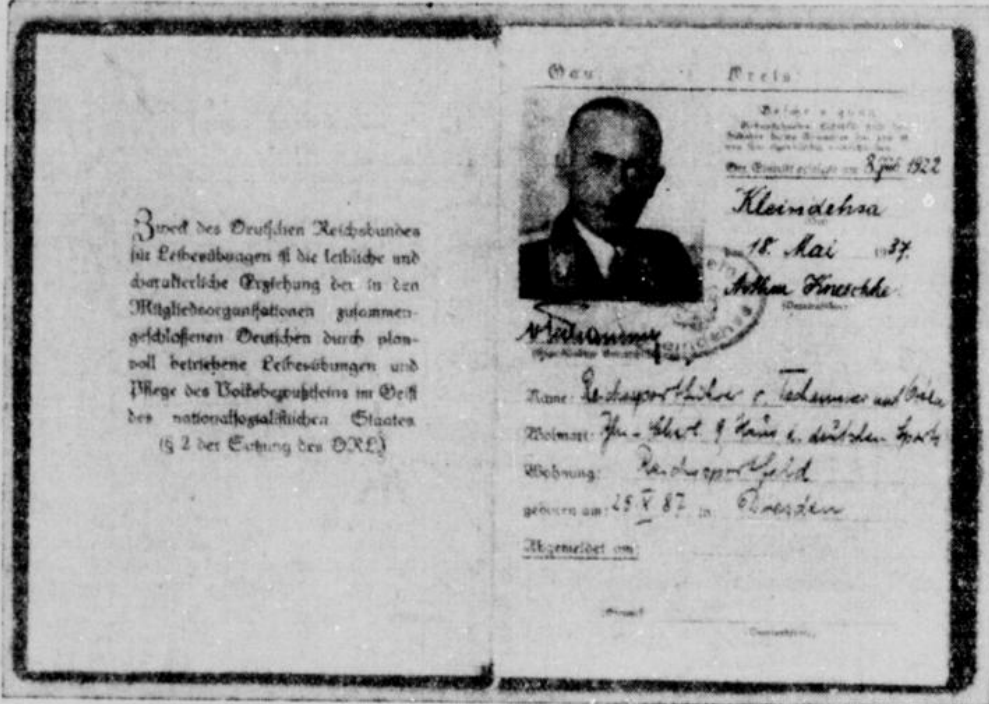
Rumänien hat im Fußballsport bemerkenswerte Fortschritte gemacht. Das jetzt erzielte 2:2

gegen Schweden ist keine Überraschung. Die Nordländer trafen einen technisch hervorragenden Gegner an und hatte Mühe, eine Niederlage zu vermeiden.

Die Tschechoslowakei ist eingeladen worden, am 1. Dezember dieses Jahres in London ein Fußball-Länderspiel gegen England auszutragen.

Achtung, Fußballschiedsrichter!

Der nächste Schulungsabend der Gruppe Elberfeld findet wegen des Internationalen Sportfestes im Stadion nicht Freitag, sondern Samstag, den 3. Juli, 20 Uhr, im Hotel zur Krone (Paulstr.) statt. Wichtige Bekanntmachungen.



Auch der Reichssportführer erhält den neuen Reichsbundpaß

Der Reichsbund hat jetzt die neuen Mitgliedsausweise herausgegeben, die gleichzeitig auch die Startberechtigung sämtlicher Mitglieder des RLB in einfacher und klarer Form regeln sollen. Neu ist besonders an diesem einheitlichen Mitgliedsausweis, daß er von den Vereinsführern ausgestellt wird. Diese Realisation entspricht aus dem Vertrauen, das der Reichsbund seinen Vereinsführern entgegenbringt.

Damit stellt der RLB, aber auch zugleich die volle Verantwortlichkeit des Vereinsführers in der Arbeit an den deutschen Leibesübungen heraus. Auch der Reichssportführer ist im Besitz dieses neuen Reichsbund-Mitgliedsausweises. Ausweis ist der Ausweis vom Vereinsführer RLB-Kreis vom Turnverein Kleindehne. Der Eintritt des Reichssportführers in diesen Turnverein erfolgte am 8. Juli 1922.

von Cramm-Henkel siegen

Frau Sperling, Lizana und Jacobs in Wimbledon geschlagen

W. London, 29. Juni. (Drahtb.) Zum ersten Male seit dem Beginn der All-England-Meisterschaften gab es einen Regentag. Zeitweise regnete es sogar so stark, daß die Spiele unterbrochen werden mußten. In der Königslage sah man u. a. den englischen Premierminister, Neville Chamberlain, und den amerikanischen Botschafter.

Im Frauen-Einzel hat es große Überraschungen gegeben. Alice Marble schaltete Hilde Sperling aus. Dorothy Round übertrat alle Erwartungen und gewann gegen Helen Jacobs. Die dritte kaum weniger große Überraschung brachte die Begegnung zwischen Simone Mathieu und der Chilenin Anita Lizana, die mit einem Siege der ganz auf sicher spielenden Französin endete. Jadwiga Jedzejowska brachte mit ihrem Siege über Peggy Scriven das einzige programmatische Ergebnis.

Die Paarungen der Vorqualifikation: Marble gegen Jedzejowska und Mathieu - Round.

An englischen Kreisen setzt man auf Dorothy Round große Hoffnungen.

Alice Marble zeigte gegen Hilde Sperling das ideenreichere Spiel, ging oft aus Reib, überlieferte ihre Gegnerin sehr flug und schaffte ein 7:5, 2:6, 6:3. Im zweiten Satz führte Hilde Sperling 3:2, als es eine Regenpause gab. Sie holte den Gleichstand, mußte aber dann doch den Sieg abgeben. Die geschüttelten Bälle der Amerikanerin machten ihr sehr viel zu schaffen. Sie kam sehr oft aus dem Schlag.

Simone Mathieu spielte gegen Anita Lizana ganz auf sicher, war mit ihrem genauen Spiel sehr erfolgreich und schaffte ein 6:3, 6:3. Jadwiga Jedzejowska hatte das 6:1, 6:2 gegen Peggy Scriven immer sicher. Dorothy Round spielte gegen Helen Jacobs sofort wuchtig auf Angriff, sicherte sich die Spieelführung und ließ ihre Gegnerin überhaupt nicht ins Spiel kommen. Helen Jacobs hatte das offenbar nicht erwartet und leistete im zweiten

Die Das

Der gescheiterte Kampf zwischen James Brad-dock und Max Schmeling hat nun doch Folgen gehabt, die im amerikanischen Boxsport über-raschen. Die Madison Square Garden Corporation, bisher einer der größten Ver-anstalter, wird in Zukunft keine Boxkämpfe mehr auf eigene Rechnung veranstalten.

Im Länderspiel der Junioren-Tennis-spieler zwischen Italien und Deutschland in Mailand konnte die deutsche Vertretung am dritten Tag ein 6:6-Unentschieden heraus-holen. Am dritten Tage schlug das deutsche Dop-pel Tettmer-Göppert die Italiener Canepelo-Romanoni und Bossi-Matinetti. Im Einzel waren Tettmer und Beuthner erfolgreich.

Beim Schwimmfest des 3. Bezirks in Buda-pest gewann die Mannschaft des Preussischen Schwimmverbandes den Kommando-Pokal für die beste Gesamtleistung. Die Bremer siegten vor allem in der 4mal 200 Meter-Krautfahfel (Zeit: 9:29,6 Min.). Ueber 100 Meter Kraut wurde Fischer (59 Sek.) von Gitz abermals ge-schlagen (58,6 Sekunden).

Bei der Europameisterschaft im Star-boat-Segeln gab es am Mittwoch in Kiel abermals einen deutschen Sieg. Oberleutnant zur See Koppenhagen gewann auf „Capella“ eine Prüfung vor dem Olympiasieger Dr. Bischof auf „Wannsee“. In der Gesamtwertung führt aber immer noch der Italiener Salata.

Sas setzen großen Widerstand mehr. 6:4, 6:2 lautete das Ergebnis.

von Cramm-Henkel gefährdet

In den Abendstunden mußten von Cramm und Henkel ihr Doppel gegen die Südafrikaner Kirby-Karabachian austragen. Es war keine einfache Angelegenheit. Aber 1 1/2 Stunden dauerte das Spiel, ehe die Deutschen sich mit 6:3, 0:6, 2:6, 7:5, 6:4 behauptet und unter die letzten Acht im Männer-Doppel gespielt hatten. Kirby und Karabachian hatten einen großen Tag und spielten ganz hervorragend.

Feste der Jugend

Bann- und Jungbann-Wettkämpfe

Die außerordentliche Regsamkeit der Hitler-Jugend auf dem Gebiete der Körpererziehung, vor allem die Veranstaltungsbereitschaft in Bezug auf sportliche Wettkämpfe, läßt erkennen, daß zum Wohle unserer Jugend alle brauchbaren Kräfte eingeschaltet werden sind, die der Reichsbund für Leibesübungen für den Sportdienst in der HJ. abstellen konnte. Die Hitler-Jugend hat das Neuland des Leistungssports, das bisher nicht zu ihrem Aufgabenbereich gehörte, erschlossen. Die für die nächste Zeit an-gesündeten Sporttage betonen klar den Leistungs-gedanken, ohne darüber die notwendige Breitenarbeit in der Körperkultur zu vergessen.

Als größtes und bedeutendstes Fest der Wuppertaler Hitler-Jugend ist für Samstag und Son-nitag dieser Woche das Bannsportfest zu nennen, dessen Kampfsport- und Mehrkampf am Samstag und Sonntagvormittag abgewickelt, dessen Einzelsport am Sonntagnachmittag im Stadion durchgeführt werden. Ein über-ragendes Wettkampfergebnis ist zu diesen Kämpfen zu verzeichnen, wie es bisher bei leichtathletischen Jugendwettkämpfen in Wuppertal noch nicht er-lebt worden ist.

Neben dem Bannsportfest gibt es aber für die Kampfe auch noch Jungbann-Sport-feste, die in ähnlicher Form wie das Bannsport-fest, doch zugeschnitten auf Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren, die Körpererziehungsarbeit in der HJ. kennzeichnen. Der Jungbann-Parkren ver-anstaltet sein Fest am Samstag dieser Woche auf dem Platz im Nordpark, der Jungbann-Clu-berfeld seine Wettkämpfe eine Woche später im Stadion am Zoo.

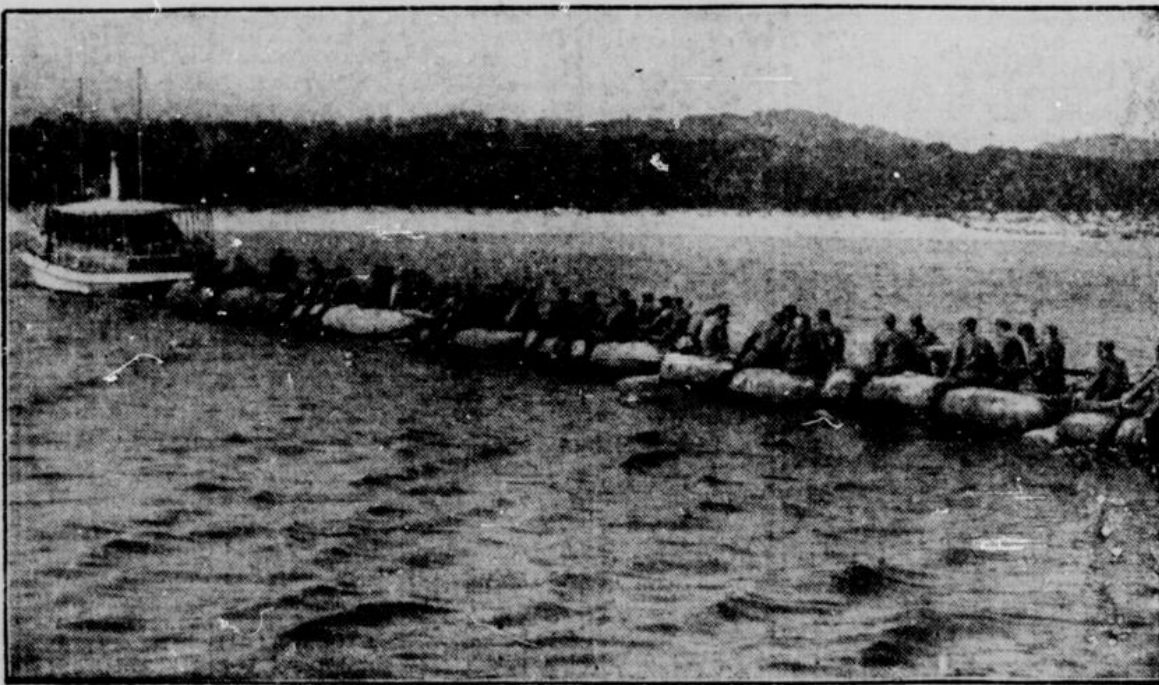


Bild links:
Glückliche Fahrt
in die Ehe

Franklin D. Roosevelt, der dritte Sohn des amerika-nischen Präsidentenpaares, hei-ratete am Mittwoch Ethel Du Pont, die Tochter eines Großindustriellen in Wilmington (Delaware).

Bild rechts:
Landungsübungen
von Pionieren
an der Ostseeküste

Das Pionier-Bataillon 2 hielt an der Ostseeküste bei Ahlbeck eine große Landungsübung ab. Ein kleiner flachgehender Dampfer bringt die Schlauchboote mit den Landungsmannschaften in die Nähe des Landungs-platzes.



Früheren Eifeltürm und Montmartre



Der „kleine“ Triumphbogen auf dem Place du Carrousel am Louvre. Im Hintergrund sieht man den prächtigen Tuileries-Garten.

II.

Die großen gepflegten Grünanlagen, Parks und Gärten, die seit Jahrhunderten das gewaltige Häusermeer von Paris durchziehen, sind ein kostbarer Besitz dieser romantisch altertümlichen, frivolen-lebensliebenden, neugestalteten Stadt an der Seine.

Als der Platz für die fünf Millionen Menschen, die in der französischen Hauptstadt wohnen, enger und enger wurde, trug man nicht dem „wachsenden Verkehr Rechnung“ — wie es mitunter so schön heißt — und teilte den grünen Raum in Bauparzellen auf, sondern man tat das Gegenteil, man erhielt und bewahrte sich ihn wie einen kostbaren, unveräußerlichen Schatz, und das heutige Paris ist der fröhliche Augenzeuge dieser von früheren Generationen geübten Pietät vor dem Walde.

Wenn der Sorbonne-Student mit dem Koffer auf den schwarzen Haartisch gedrückt, vierzigförmigen Bart nach Feierabend seine ewig-fidele, bunt angelegte, lebenshungrige und doch so bescheidene, mit allem zufriedene kleine Mini oder Jeanette Dupont aus dem Warenhaus Prin-temps oder Lafayette aus dem Arm nimmt, dann schließt sie aus dem ewigen Benzinwaden des „Boul' Miché“ in den Blumenfeld des Luxemburg-Gartens und findet, wie hinter einem unsichtbaren Vorhang, mit zwanzig Schritten in einem köstlichen großen Naturgarten.

Die Ausländer oder französischen Provinzler, die zur Ausstellung gekommen sind, und die sich an den hauchartigen Seidenfäden der Schneiderrinnen in der Rue de la Paix fast gleichen haben, und nun den Vendôme-Platz entlang bummeln — wo die aus 1200 österreichisch-russischen Kanonen gegossene Säule Napoleon Bonapartes von der schönen Unablässigkeit menschlichen Tunes und der Vergänglichkeit irdischen Ruhmes ein wechselvolles Kapitel französischer Geschichte erzählt kann, und wo der von Frankreich sehr zu Unrecht als Sohn seines Geistes beanspruchte Vole Chopin in einem Mansardenhäuschen seinen letzten Atemzug tat — haben im nächsten Augenblick diese steinerne Geschichte von Paris verlassen, wenn sie im Garten der Tuileries stehen. Und doch sind sie wieder mit diesem ersten Schritt unter die grünen Bäume mitten in einem neuen Abschnitt des historischen Paris. Niemand entschließt hier den Schatten der geschichtlichen Vergangenheit, möge er in der Notre-Dame-Kirche, die einstmal die bluttriefenden Jakobiner zum „Tempel der Vernunft“ machten, sich in die Kostbarkeit der beiden Hofkapellen versetzen, oder möge er im Jardin des Plantes spazieren gehen, der bereits vor der Anlage der Prunkgärten von Versailles die Pariser Quackalber und Felder mit den Arzneikräutern für ihre Schönheitswässer und Verdaunungspilzchen befeuerte. Paris mit seinen Gärten und Schlössern ist immer Geblüht.

Und so nimmt es niemanden, der Paris kennt, wunder, daß auch für das hundert Hektar umfassende Gelände der „Ausstellung 1937“ zwischen Trocadero, Marsfeld und ihren, die beiden Seine-Ufer aufwärts und abwärts sich streckenden Zungen, die reichliche Verwendung historischer und neugeschaffener Grünanlagen und Baumgruppen ein ganz charakteristisches Wahrzeichen ist.

Besonders vom Eiffelturm aus — die zehn oder fünfzehn Franken Fahrgehalt bis zum zweiten Stock sind bestimmt nicht vertan — bietet sich ein umfassender Blick auf die Anlage der mehr als dreihundert Ausstellungsgelände im Grünen. Die Planer und Architekten der Ausstellung haben es mit der Gesamtanlage nicht leicht gehabt. Sie konnten nicht etwa auf jungfräulichen Neuland im Follen schalten und walten, sondern mußten sich in die gegebenen städtebaulichen Verhältnisse des alten Paris hineinfinden und die neue Ausstellung in die Ausmaße früherer Weltausstellungen einschachteln. Dazu waren ganz erhebliche Konstruktions von neuen Brücken über die Seine und breite Zugangswege zu dem Ausstellungsgelände notwendig geworden. Inwiefern diese Aufgabe gelungen ist, läßt sich erst im ganzen erkennen, wenn die Ausstellung — es sind bereits seit ihrer Eröffnung zwei volle Monate vergangen! — fertiggestellt ist, und die Gerüstspalten, die Wagenkolonnen mit Bau- und Ausstellungsmaterial verschwunden sind, die jetzt

Bilder von der Pariser Weltausstellung

allenthalben den Blick noch verbauen. Von der sicherlich recht interessanten französischen Kolonialausstellung ist so gut wie nichts unter Dach.

Wir wiehen bereits in dem ersten Artikel auf die starken Eindrücke hin, mit denen das Deutsche Haus den Besucher gefangen hält. Besonders gilt diese Feststellung auch für den Abend, wenn das Lichtermeer aufflammt. Dann hebt sich die wuchtige und dennoch leichtbeschwingte Linienführung des deutschen Turmes ganz besonders ab, von dessen Rinnen der in das Halbkreuz sich strahlende Adler des Reiches weit über das nächtliche Paris und den in unendlichen Reflexen sich spiegelnden Lauf der Seine strahlt. Professor Speer hat mit der Schöpfung des Deutschen Hauses ein Meisterwerk vollendet, das in der internationalen Besucherfahrt der Ausstellung, als reiflos gelungen, immer wieder anerkannt und hervorgehoben wird.

Die Innenanlage des Hauses hat der Bremer Architekt Baldemar Brinkmann geschaffen. Die an der Rückseite des Turmes sich anschließende, 140 Meter lange, 22 Meter breite und 24 Meter hohe Halle — zum Bau des Hauses rollten auf 100 Eisenbahnwagen 10.000 Tonnen deutschen Werkstoffes über die Rheinbrücken — weist in ihren monumentalen Ausmaßen ganz bewußt keine Unterstellung, kein Stockwerk auf, auch Seitenfenster gibt es nicht. Die breite Lichtfülle flutet allein durch das Kiefern-glasdach von oben auf uns herab und stellt die

uns ein Priester erzählte, für die Gefallenen des Weltkrieges.

In den engen Straßen des Montmartre-Viertels stehen die hochstehenden, schmalen, von zähllosen eisernen Schornsteinrohren besetzten Häuser aneinander, in denen unter den Dachpfannen die Pariser Literaten saßen, vielleicht noch sitzen, und ihre typischen Stimmungsbilder des Boulevard-Lebens und der Pariser Mode schreiben, derweilen unten in den kleinen Restaurants der Kleinbürger und Handwerker seinen mullig-grünen Absonder zum „Apéritif“ schürft.

Dem Juge der Zeit nach Vereinfachung folgend und unter dem Zwang der wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich übrigens die Speisefarten in den Pariser Wirtschaften auch Vereinfachungen gefallen lassen müssen. So wird man beim Mittagessen vergeblich das flätschen Rot- oder Weißwein suchen, das früher dem Gast „à discrétion“ — zur freien Verfügung — unentgeltlich von dem weisheitsreichen Kellner in schwarzer Panamajade auf den Tisch gesetzt wurde. Und wo früher Mittelmeer-Lanquens als Vorspeise aufgetragen wurden, gibt es heute Salatbüschel, eine Delikatess und einige Schelben Salamiwürst. Aller-



Ein Blick vom Pont de l'Alma auf die Ausstellung. Im Vordergrund einige noch unfertige französische Bauten: Touristik, Haus der Thermalbäder, Ausstellung des Landwirtschaftsministeriums. Die Brücke über die Seine im Vordergrund ist eigens für die Ausstellung geschaffen. Im Hintergrund der Pont d'Jena und die Pavillons der ausländischen Staaten. Rechts: das Deutsche Haus.

Aber nicht nur der Ausländer, der mit seinem Geldmangel hauszuhalten hat und für den sich aus finanziellen und auch anderen Gründen eine Zurückhaltung in den Ausgaben von selbst versteht, wird bei dem Besuch der Pariser Wirtschaften und der unzähligen Gaststätten, Unterhaltungs-salons und Amüsierbetriebe vorsichtig sein müssen, auch dem Franzosen, selbst dem wirtschaftlich auf gestellten, sind Grenzen in der Geldausgabe gezogen. Die durch die ungünstige innerpolitische Lage bedingte Währungschwäche treibt die Preise ständig nach oben, und die Streiks und Ausperrungen, über deren Ausmaße wir während unseres Aufenthalts in Paris zur Genüge belehrt wurden, tun das ihre, um die Unruhe im täglichen Leben zu vergrößern. Als äußerst einschränkend und hemmend für das gesamte französische Wirtschaftsleben hat sich die frühe Durchführung der Vierzigstundenswoche herausgestellt, die zur Folge hat, daß sämtliche Geschäfte Montags geschlossen bleiben müssen. Was das für eine Weltausstellung mit ihrem Fremdenstrom bedeutet, versteht sich am Rande!

Der amtliche französische Ausstellungsführer schließt sein Wort mit den Worten: „Das Korn (gemeint ist die Erde) wird geerntet und wächst. Möge die Zusammenarbeit so vieler Völker, die alle von dem gleichen Wünsche geleitet werden, das Leben der Menschen lebenswert zu gestalten, im Innersten des Herzens die Hoffnung stärken, daß endlich auf der Erde der Friede herrsche, der schon so lange allen Menschen versprochen wurde, die guten Willens sind!“ — — — — — Am, Deutschland hat den Beweis, guten Willens zu sein, oft erbracht. Und hier wieder durch seine bereitwillige glänzende Mitarbeit an dem Werk der französischen Weltausstellung 1937!

Wolfgang Müller.



Das von romanischen und byzantinischen Formen beeinflusste Haus Rumänien, das aus Marmor gebaut wurde und durch seine leichte, geschmackvolle Linienführung hervorsticht.

Photos: W. Müller (3)

Schau deutschen Rennens, deutscher Kultur, die hier den kritischen Augen einer ganzen Welt vorgelegt wird, in ein wirkungsvolles Licht. Viele, viele Tausende von Fremden haben sich bereits ein Bild und eine Meinung bilden können von der Linienführung unseres geistigen und wirtschaftlichen Lebens im neuen Deutschland.

Jetzt nimmt uns der Fahrstuhl auf, der in Sekundenbruchteilen zum Dachgarten des Deutschen Hauses hinaufführt, von dem das Auge bei der trübsalhaften Luft eines sonnenüberfluteten Juni-tages bis hin zu dem grünen Hügel der Côte-de-France schweift. Diese dünne Pariser Luft hat uns Photo-Amateuren beim Knipsen anfänglich allerlei Schwierigkeiten bereitet. Die ersten Aufnahmen waren durchweg überbelichtet, und erst mit ein Hundertstel Sekunde und ganz kleiner Blende kamen wir zu guten Bildern. Woher diese Lichtstärke in dieser sonst von Dunstschwaden bedeckten Großstadt kommt, blieb uns unerklärlich.

Da liegt dieses merkwürdige Paris vor uns. Im Norden fängt sich der Blick an der Kuppel jener im byzantinischen Stil erbauten Sacre-Coeur-Kirche, dem höchsten Punkt der Stadt im Montmartre-Viertel, das übrigens in den letzten Jahrzehnten viel von seiner Bohème-Romantik eingebüßt hat, seitdem die Maler, Bildhauer und ihre Modelle zum Montparnasse hinübergezogen.

Die Geschichte der noch langen Baujahre um die Jahrhundertwende fertiggestellten „Sacre-Coeur“, die mittlerweile aus realpolitischen Gründen zu einem vielbesuchten Wallfahrtsort von ganz Frankreich wurde, ist nicht uninteressant. Als junger deutscher Sorbonne-Student habe ich es miterlebt, als bei der Einführung der Trennung von Staat und Kirche in Frankreich in der hochgehenden Erregung der Leidenschaften sich in den Cafés am Place Manche die Hitzköpfe aus beiden Lagern die Wunden der Vorurteile an die Köpfe feuerten. Die Staat, die Kirche! Die Francmasons — die reiche Pariser Freimaurerloge — kaufte damals den ganzen Gebäudekomplex rund um die Kirche herum auf, errichtete hohe Latenzäume und gab den Platz für Schlüsselpfen, wodurch der Zugang zur Kirche und der freie Blick auf sie verperrt wurde. Zu Ehren eines jungen Adligen, der im Mittelalter gestiegen worden war, weil er eine Profession nicht geübt hatte, wurde vor das Kirchenportal seine Statue in Marmor gestellt. Die Zeit aber hat die Gemüter beruhigt. Jetzt ist das Denkmal verschwunden und breite Treppen führen von allen Seiten in die Kirche, in der unzählige Kerzen an kleinen Märchen brennen und unablässig Seelenmessen gelesen werden, insonderheit, wie

dinges immer in vorzüglicher Qualität. Selbstverständlich empfehlen sich mit großen Anzeigen in den Pariser Blättern nach wie vor jene Gaststätten, die die französische Küche in Vollendung bieten, und wo man zwei Stunden lang schlafen kann, wenn man die dafür notwendigen 60 bis 70 Franken in der Tasche hat.

Die Bewahrung von Zeitdokumenten

Dr. Goebbels beauftragt eine Kommission mit der Sammlung aller für die Geschichte des Dritten Reiches wichtigen Dokumente

Berlin, 29. Juni. (Drahtb.) Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat am Dienstag in den Räumen seines Ministeriums eine Kommission zur Bewahrung von Zeitdokumenten gegründet. Es nahmen an dieser Gründungsversammlung Vertreter der Archive und Bibliotheken von Partei und Staat und führende Vertreter des Rundfunks, des Films, des Schrifttums, der Presse und der Industrie sowie des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands teil. Zweck dieser Kommission ist es, wie der Minister in einer richtungsweisenden Rede hervorhob, eine umfassende Zentralkarte für die Sammlung aller mit der Geschichte des Dritten Reiches zusammenhängenden Dokumente zu schaffen und Mittel und Wege zu finden, wie diese Dokumente für eine möglichst große Zeitspanne vor dem Verfall bewahrt und damit späteren Generationen erhalten werden können.

Dr. Goebbels hat mit der Leitung der Kommission den stellvertretenden Pressesekretär der Reichsregierung, Ministerialrat Berndt, beauftragt. Zur Durchführung der praktischen Arbeit, die alsbald aufgenommen werden soll, veranlaßte der Minister die Einberufung von sechs Sektionen, deren Mitglieder sich aus Sachverständigen der vorgenannten Stellen zusammensetzen. Zu Obmännern der Sektionen hat Reichsminister Dr. Goebbels berufen: Ministerialrat Maeger (Graphische Arbeiten), den stellvertretenden Reichsfeldleiter Boje (Schallplatten- und Rundfunkwesen), Ministerialrat Berndt (Pressewesen), Regierungsrat Ruzbein (Fotografie), Ministerialrat Dr.

Seeger (Filmwesen) und Ministerialrat Dr. Wismann (Schrifttum).

Ministerialrat Berndt erläuterte abschließend die Einzelaufgaben dieser Sektionen, die in den kommenden Wochen auf Grund des Auftrages des Ministers die Grundlagen für ihre Arbeit schaffen sollen.

Autobahn-Projekt Rom-München

Der Führer empfing Senator Puricelli

Berlin, 29. Juni. (Drahtb.) Das dem Führer im Dezember vorigen Jahres und Januar dieses Jahres durch Herrn Senator Puricelli vorgetragene Projekt einer Autobahn Rom - Innsbruck - München, das mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen beprochen wurde, ist auf italienischer Seite nunmehr geprüft worden. Es ist mit einem baldigen Neubeginn auf italienischer Seite zu rechnen.

Die Unterhandlungen mit Österreich sind soweit gediehen, daß von österreichischen Ingenieuren nunmehr untersucht wird, welche Linienführung von Innsbruck zur deutschen Grenze als die zweckmäßigste für die österreichischen Verkehrsverhältnisse erscheint.

Der Führer hat in diesen Tagen Herrn Senator Puricelli in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen empfangen. Er hat dabei sein großes Interesse an diesem Plan bekundet. Von deutscher Seite wird es möglich sein, den deutschen Anteil dieser großen Straßenachse Berlin - Rom, die Strecke Berlin - München - Reichsgrenze bis zu der 1941 vorzulegenden Weltausstellung in Rom fertigzustellen.

Vereins-Kalender

(In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je 10 Textzeilenbreite aufgenommen.)

Schlesier und Oberschlesier — herhören!

Für den Sonderzug 1 nach Breslau und 2 nach Reuthen am 27. mit 60 % Fahrermäßigung muß die Anmeldung bis 6.7. bei Uhrmacher Paul Eichwald, W.-Elberfeld, Neuenfeld 2b, erfolgt sein. — Unser Vereinsabend ist Jed. 1. Samstag, 1. Monat bei Stanz, Werner-Hanemannstr.-Ecke Karlstr., 20 Uhr 30. Alle neu fernsch. Schlesier sind dazu herz. eingeladen. 47234

Mittwoch, 30. Juni

17.15: Kammermusik, Sonate c-moll Werk 45 für Violon-
cello, Klavier von Beethoven, Ausführende: Herd, Ulrich
(Violine); Döns das (Klavier).

17.45: Von Kampf und kämpfen in Vergangenheit
und Gegenwart, Vortragswahl und Vortragsführung von
Hart Maria Ringas

18.00: Musikanten, Es spielt der Musikzug der St.-
Bartharä 19, Philipp, Kronprinz Albrecht, Maria,
Hildegard, der Spiel auf der Harmonika, — Hol Strauß:
Türkischebän, Leltereier, Kaiser, Ulrich: Roma
Rat, Maria, — Venedig: a) Rimes-Steinländer,
b) Armenio-Pella, — Noed: Einzug der Stadträte,
— Teise: Alle Kameraden, Maria, — Acker: Amoretten-
händchen — Strauß: Niedermaus-Quadrille — Paul
Linde: Feinlich still und Kise, Gaborite, — Ledebard:
Zweiteiler, Gruppe, Maria, — Weinger: Zum Stadie
binau, Maria, —

19.00: 300 Jahre Garantie, Fünftierliche von Zeugn-
issen deutscher Wertarbeit auf der Reichsausstellung
„Schaffendes Volk“ Düsseldorf.

19.10: Kleines Konzert, Ausführende: Inge Camphau-
sen (Sopran); Begleitung: Hans Haas (Klavier); Ida
Gut (Gitarre); Karl Hermann Willner (Klavier) und
Gendler.

19.45: Vortragsaufnahme.

20.00: Erste Abendunterhaltungen.

20.10: Wie es geht gefällig. Der große Unterhaltungs-
abend des Reichsvereins Köln, Es singen und spielen:
Elisabeth Reichelt (Soloraturatragin); Herbert Ernst Grob
(Tenor); Karl Schmitt-Walter (Bariton); Hans Bund
(Klavier); Hans Schmitt (Klavier); Heinrich Brügge
(Violine); Rolf Hartmann (Begleitung); Robert Schenck
mit seinem Orchester und das Große Orchester, Zusammen-
setzung und Leitung: Ernst Rathhoff.

22.00: Zeit, Weiter, Nachrichten.

22.30—24.00: Still- und Unterhaltungsmusik.

Wirtschaftliche Sonderfragen

des Berliner Kongresses der IHK. — Die Sitzungen der Studienkommissionen

Der zweite Tag des Kongresses der Internationalen Handelskammer brachte am Vormittag Sitzungen von fünf Studienkommissionen, die sich mit den Problemen der Kartelle, der Behandlung ausländischer Gesellschaften, Doppelbesteuerung, Verteilung, Transport und Inlandschiffahrt befaßten und eine Reihe von Vorschlägen machten. Der Kartellausschuß, der unter dem Vorsitz des deutschen Delegierten Clemens Lammer tagte, behandelte besonders die Frage des Verhältnisses von Verbraucherinteressen und Kartellpolitik. Alois Meyer, der Generaldirektor der Internationalen Rohstahlgemeinschaft, betonte, daß die Hauptprobleme jeder Wirtschaftsorganisation, das Preis- und Zollproblem und die Frage der Ausschaltung der Spekulationen innerhalb der Kartelle eine gerechtere Lösung fanden als innerhalb der freien Wirtschaft. Der Verlauf der Wirtschaft würde gleichmäßiger gestaltet. Zum Schluß teilte der Delegierte mit, daß augenblicklich zwischen der Internationalen Rohstahlgemeinschaft und der britischen Regierung Verhandlungen über die Lösung aller noch ausstehenden Fragen im Gang seien.

Der französische Delegierte Marlio gab interessante Einzelheiten aus der Arbeit des Aluminiumkartells, wobei er betonte, daß auch die Interessen der Verbraucher ihre besondere Berücksichtigung fanden. Der polnische Delegierte Klejski, der Vorsitzende der polnischen Petroleumvereinigung, war der Ansicht, daß gerade die Kartelle die Möglichkeit einer internationalen privaten Zusammenarbeit eröffneten und so einen wertvollen Beitrag zum Problem der organisierten Wirtschaft, auch auf dem Gebiet der Rohstoffverteilung, lieferten. Der deutsche Delegierte Dr. Reichert betonte, daß es eine falsche Politik sei, wenn man in Zeiten einer Hochkonjunktur, wie der jetzigen, wichtige Kartelleinrichtungen fallen lasse. Wenn man Kuckuckseier vermeiden wolle, müsse man die Exportmärkte offenhalten. Schließlich schlug der schwedische Vertreter, Generaldirektor Fruetz, geteilt auf den Bericht der Kommission, der sich mit dem Kautschukkartell, dem Zinkkartell, dem Aluminiumkartell, der Internationalen Rohstahlgemeinschaft und dem Kontinentalen Rohstahlgemeinschaft und ihrer praktischen Auswirkung befaßte, die Weiterarbeit unter den jetzt maßgebenden praktischen Gesichtspunkten vor.

In dem zusammenfassenden Schlußwort hob der Vorsitzende Lammer hervor, daß gerade die Kartelle das beste Beispiel für eine wirksame internationale Zusammenarbeit böten, von der überall gesprochen werde, die aber so wenig verwirklicht sei.

Die Gruppe Einzelhandel (unter dem Vorsitz von Emile Bernheim, Belgien) unterstrich die immer zunehmende Bedeutung, die von allen Wirtschaftskreisen den Organisationsproblemen des Einzelhandels gewidmet wurde. Eine Reihe von interessanten Referaten befaßte sich mit den verschiedenen Formen der Zusammenarbeit unter den selbständigen Einzelhändlern.

Der Transportausschuß befaßte sich mit Fragen des Straßentransportes. Der Vorsitzende Actus wies besonders auf die Ausführungen des Vizepräsidenten Alfred Reeve über die Finanzierung der Autostraßen hin, der für eine Beseitigung der Hemmnisse des zwischenstaatlichen Nutzkraftwagenverkehrs eintrat und sich eingehend mit den amerikanischen Erfahrungen befaßte. Er hob besonders hervor, daß alle Ausgaben für derartige Straßennetze aus den laufenden Steuern zu decken seien. Nach angeregter Aussprache wurden Vorschläge zur Beseitigung der sich im zwischenstaatlichen Verkehr ergebenden Hemmnisse gemacht, die von der Versammlung angenommen wurden. Der Binnenschiffahrtsausschuß, presidiert von Prof. Dr. Otto Most (Duisburg-Ruhrort), befaßte sich mit den Problemen der Donauschiffahrt. Die von der IHK vorgeschlagene Resolution wurde mit kleinen Änderungen grundsätzlich angenommen.

Sommer-Schlufverkäufe des Textilfachgebietes

Eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers schließt auch in diesem Jahre eine Anzahl von Waren des Textilfachgebietes von den Sommerschlufverkäufen aus. Es handelt sich durchweg um Waren, die Modeschwankungen so wenig ausgesetzt sind, daß für ihren beschleunigten Absatz im Sommerschlufverkauf kein Anlaß besteht.

Neuerungen in der Versicherungswirtschaft

25prozentige Prämiensenkung in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung und Prämienrückgewähr in der Sachversicherung bei den DAF-Versicherungs-Gesellschaften

Berlin, 30. Juni 1937. Im Nachgang zu der soeben erfolgten Veröffentlichung der Abschlüsse und Geschäftsberichte der DAF-Versicherungsgesellschaften hatte Generaldirektor Braß, der Beauftragte des Reichssachwalters für die Versicherungsgesellschaften der DAF, und Leiter der Wirtschaftsgruppe Privatversicherung, zu einer Pressekonferenz eingeladen, auf der von einigen bevorstehenden wichtigen Änderungen in der Geschäftspolitik dieser Gesellschaften Mitteilung gemacht wurde.

Eingangs unterstrich Generaldirektor Braß, daß die DAF grundsätzlich in ihren wirtschaftlichen Unternehmungen nicht kapitalpolitisch, sondern wirtschaftspolitisch interessiert sei. Die Versicherungsgesellschaften der DAF wollen nicht als Parteieinrichtung gewertet werden, sondern im freien Wettbewerb die Kräfte messen. Damit sei ihr Programm für alle Zukunft umrissen. Nationalsozialistische Wirtschaften sei ihre Aufgabe. Auf die Kraftfahrzeugversicherung übergehend, betonte Gen.-Dir. Braß, daß die Prämie direkt oder indirekt nicht erhöht werden dürfe, wenn zugleich der Führer vordringliche Motorisierung fordere. Wenn man nach Wegen suche, die eine Senkung ermöglichen sollen, seien vor allem die Verkehrserziehung, die Verbesserung der Straßen, die neue Straßenordnung und die Senkung der Unkosten zu berücksichtigen. Die Organe der deutschen Sachversicherung haben sich mit der Frage einer Prämienenkung befaßt und diese für durchführbar gehalten. So sei beabsichtigt, eine 20-25prozentige Prämienenkung in der Kraftfahrzeug-Haft-

plichtversicherung unter gewissen Voraussetzungen und unter vorläufigem Ausschluß der Ferntransport- und Lastkraftwagen durchzuführen.

Als kaufmännische Grundlage dieser Absicht wurden verschiedene Faktoren angeführt: 1. Eine statistische Erhebung der Fachgruppe Kraftfahrzeugversicherung, die über einen 10prozentigen geringeren Schadenverlauf berichtet, 2. die Einführung einer geringeren Selbstbeteiligung, 3. die verstärkte Verkehrserziehung durch Reichsführer-SS, Himmler und Korpsführer Hührelin, 4. die Senkung der Unkosten und 5. die Gefahrengemeinschaft aller Sparten der Kraftfahrzeugversicherung. Alle diese Forderungen würden nach Ansicht des Redners eine Ersparnis von 20 bis 25 Prozent möglich machen. Daß allein die Tat entscheide, gelte auch für ein anderes Gebiet, nämlich die Prämienrückgewähr in der Sachversicherung, die bisher erschöpfend ohne Ergebnis behandelt wurde. Darum müsse der Versuch in der Praxis gemacht werden. Auch hier wurde die Absicht der Organe der Deutschen Sachversicherungs-A.G. mitgeteilt, wonach diese Gesellschaft die Prämienrückgewähr in der Sachversicherung einzuführen plant. Der Schadenverlauf stehe nicht zuletzt durch die Schadenverhütungsaktion auf einem beachtlichen Tiefstand.

Gen.-Dir. Braß sprach zum Schluß die Ueberzeugung aus, in diesen Fragen Neuland zu betreten; es gelte die Entwicklung abzuwarten. Richtschnur für die beabsichtigten Maßnahmen sei kein Egoismus, sondern Dienst an der Volksgemeinschaft.

Deutsche Großschiffahrt im Aufstieg

Hapag erwartet Ueberschuß — Das Neubauprogramm

In der o. HV. der Hapag in Hamburg hielt Staatsrat Heffrich eine längere Ansprache, in der er u. a. ausführte: Der Bedarf hat sich gerade in der letzten Zeit als der stärkste Gesetzgeber in der Weltwirtschaft erwiesen, der Bedarf, der auch dem großen volkswirtschaftlichen Gesetzwerk, dem Vierjahresplan, in Deutschland zugrunde liegt. Die Bewegung in der Weltwirtschaft spiegelt sich in der Weltwirtschaft wider. Die Verhältnisse haben sich auch hier in kurzer Zeit ins Gegenteil verkehrt. Schiffsraum ist knapp, die Frachten sind sprunghaft gestiegen. Der Frachtenindex des „Economist“ zeigt eine Steigerung von 86,8 Prozent Anfang auf 110,2 Ende 1936 und 129,1 im Mai dieses Jahres. Die Linienreedereien müssen für verschiedene Routen Schiffe chartern, um dem Angebot der Frachter gerecht zu werden. Die Linienreedereien, die in Pfund Sterling und Dollar bilanzieren, segeln vor dem Wind. Die deutschen Reedereien aber können nur aufkreuzen. Eine Normalisierung der deutschen Großschiffahrt wird erst dann erreicht werden, wenn das Pfund Sterling, das nun einmal die Weltwirtschaftswährung ist, wieder gleich 20,40 RM. sein wird. Inzwischen geht es auch der deutschen Großschiffahrt besser, aber doch nicht so gut, wie es gehen sollte. Denn in dieser Zeit der Hochfrachten sollte man Speck ansetzen und das geschieht aus den soeben genannten Gründen nicht, oder doch nur in geringem Maße. Ich möchte heute trotz des guten Wetters etwas dämpfen, denn es machen sich auch konträre Erscheinungen immer starker bemerkbar. Die Aufwendungen steigen. Oel- und Kohlenpreise sind erheblich höher gegangen. Bei Kohle kann man sogar von Knappheit reden. Die Reparaturen sind teurer geworden, auch durch den zunehmenden Umfang. In der Ueberalterung der Schiffstonnage, verursacht durch die erzwungene Bauruhe während der Schiffahrtskrise und das langsame Tempo der Neubauten,

liegt der wundeste Punkt der deutschen Seeschiffahrt und insbesondere der Hapag. Wenn wir heute auch mit rund 70 000 t das größte Bauprogramm unter den deutschen Reedereien haben, so genügt dies den Erfordernissen noch nicht. Wir wären gerne weniger liquide, wenn wir mehr Neubauten hätten. Wir sind auch finanziell in der Lage, das Bauprogramm noch auszuweiten. Die Neubaufträge ist heute die vordringlichste in der deutschen Schiffahrt, deren Wettbewerbsfähigkeit von ihrer Lösung abhängt. Sie ist aber auch zugleich eine Angelegenheit, die die gesamte deutsche Wirtschaft angeht.

Erneuerung des Nordatlantikkidienstes

In den Rahmen des Neubauprogramms fällt auch die Erneuerung unseres heute von der „Norda“ geleiteten Nordatlantikkidienstes, an die jetzt herangegangen werden muß. Wir hoffen, daß es gelingt, die richtige Kombination von Schnelligkeit, Fracht und Passage zu finden und die Finanzierung sicherzustellen.

Hinsichtlich der Aussichten im neuen Jahre glaube ich auf Grund der bisherigen Ergebnisse sagen zu dürfen, daß, wenn keine Verschlechterung der weltwirtschaftlichen Lage eintritt, die

Hapag in diesem Jahre einen Ueberschuß erzielen wird.

Daß dies der Fall ist bzw. sein wird, ist nicht unser Verdienst, aber dazu, daß die Hapag schließlich dieses Stadium erreicht hat, haben wir einiges beigetragen.

Die HV. genehmigte sodann den Abschluß. Die aus dem AR. ausscheidenden Herren wurden wiedergewählt.

Der Londoner Goldpreis betrug am 29. Juni 1937 für eine Unze Feingold 140 s 9 d gleich 86,700 RM. für ein Gramm Feingold demnach 54,928 Pence gleich 2,353 RM. — Am gleichen Tage wurde Gold im Werte von 41 000 Pfund Sterling zu diesem Preise verkauft.

Neues Handelsabkommen zwischen Deutschland und Niederländisch-Indien

Berlin, 30. Juni 1937. (Eig. Drahtber.) Das Abkommen über den Warenverkehr zwischen Deutschland und Niederländisch-Indien vom 6. Juni 1934 läuft am 30. Juni ab. Verhandlungen, die dieser Tage in Berlin geführt worden sind, haben heute zur Unterzeichnung eines neuen Abkommens geführt, das wiederum für die Dauer von drei Jahren abgeschlossen wurde.

Das Abkommen sieht außer den bisher für einige deutsche Erzeugnisse in Niederländisch-Indien geltende Zollermäßigungen eine Anzahl weiterer Zollermäßigungen vor und regelt ferner die Einfuhrmöglichkeit für eine Reihe deutscher Waren in Niederländisch-Indien. Auch für den Absatz einiger niederländisch-indischer Erzeugnisse in Deutschland ist eine Regelung getroffen worden.

Belgien wendet Oslo-Erleichterungen auch auf Deutschland an

Berlin, 30. Juni 1937. (Drahtber.) Die belgische Regierung hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß sie die in dem Abkommen zur Entwicklung der Handelsbeziehungen vom 28. Mai den Oslo-Staaten zugesagten Kontingenterleichterungen der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion (Liste A zu Artikel I) ab 1. Juli auch auf deutsche Waren anwendet.

Schiffsantrieb — Rohstofffragen

Die Fachsitzen des VDI.

Am Dienstag, dem zweiten Tage der 75. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure in Kiel, wurden die rein fachlichen Vorträge durch drei Fachsitzen abgeschlossen.

Die Fachsitzen „Ingenieur und Volkswirtschaft“ brachte eine Reihe von Vorträgen, in denen die großen Linien des Arbeitseinsatzes und der Wirtschaftsführung aufgezeigt wurden. — Am Dienstagnachmittag versammelten sich die deutschen Ingenieure am Marineehrenmal Laboe zu einer Gedenkfeier für die Gefallenen. In einer Ansprache wies Marinestabsingenieur a. D. Gerhards VDI. (Kiel) auf die Pflicht rückhaltlosen Einsatzes der ganzen Person für Volk und Vaterland hin und ehrte die Gefallenen als Vorbilder deutschen Mannstums durch Niederlegung eines Kranzes.

Beteiligungswechsel beim Röhrenverband.

Wie von zuständiger Stelle verlautet, ist mit Wirkung ab 1. Juni 1937 die Beteiligung der Hallesche Röhrenwerke AG. beim Röhrenverband auf die Homburger Eisenwerk AG. vorm. Gebr. Stumm zu Neunkirchen (Saar), die, wie erinnerlich, im vergangenen Jahre die Mehrheit des Aktienkapitals der Hallesche Röhrenwerke erworben hat, übergegangen.

Verwendung deutscher Wolle bei öffentlichen Aufträgen.

Im „Reichsanzeiger“ vom 29. Juni 1937 ist eine Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 23. d. M. veröffentlicht, in der auf Grund des Paragraphen 4 der Verordnung über öffentliche Aufträge auf den Gebieten der Spinnstoff- und der Felle- und Häutewirtschaft vom 26. Oktober 1935 folgendes bestimmt wird: Die Vorschrift, deutsche Wolle bei Aufträgen öffentlicher Stellen auf Wolllwaren zu verwenden, gilt hier bis auf weiteres nur für Beschaffungen der Wehrmacht (Heer, Marine, Luftwaffe), des Reichsarbeitsdienstes, der Polizei, der Reichszoll- und Reichsforstverwaltung, der Reichsbahn und der Reichspost. Die Anordnung 22 der Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare über Verarbeitungsvorschriften für Bekleidungsstoffe öffentlicher Stellen vom 11. September 1936 wird insoweit außer Kraft gesetzt, als sie für die Verwendung deutscher Wolle weitergehende Bestimmungen trifft, als der vorstehenden Vorschrift entspricht. Die Anordnung tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Victoria-Versicherung

Bilanz der Victoria zu Berlin, Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, für das Geschäftsjahr 1936.

Aktiva	Reichsmark	Passiva	Reichsmark
Grundbesitz	52.005.164	Aktientkapital	3.000.000
Hypotheken	185.818.038	Gesetzlicher Reservefonds	1.200.000
Schuldensicherungen gegen öffentliche Körperschaften	8.237.601	Rückstellungen	163.513
Wertpapiere	52.095.207	Verpflichtungsposten	10.476.842
Vorauszahlungen und Darlehen auf Policen	31.656.224	Prämienrücklagen u. Ueberträge	267.078.599
Beteiligungen an anderen Versicherungsunternehmen	6.495.313	Restwertungsstock für nicht fortzuführende Versicherungen	31.511.545
Guthaben bei Banken u. a.	12.738.838	Schadenrücklagen	3.180.933
Teilprämien, fällig 1937	15.546.539	Gewinnrücklagen der Versicherten	38.886.629
Ausstehende Zinsen und Mieten	3.180.854	Verwaltungskostenrücklage	2.675.748
Außenstände bei Generalagenten und Agenten	3.641.647	Sonstige Rücklagen und Rücklagen Verbindlichkeiten gegenüber abhängigen und anderen Versicherungsunternehmen	5.673.055
Bare Kasse u. Postcheckguthaben	325.082		522.388
Sonstiges	3.607.433	Sonstiges	8.695.873
Pflichten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1.085.236	Pflichten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1.787.620
	379.433.199	Ueberschuß	4.580.454
			379.433.199

Aus dem Ueberschuß wurden den mit Gewinnanteil Versicherten der Lebensversicherungs-Abteilungen RM. 4.108.253,71 zugewiesen; es beträgt die Dividende in der Abteilung der größeren Lebensversicherungen ebenso wie im Vorjahre für die Versicherungen nach dem alten und dem im Gewinnplan nach dem Gewinnplan Vb. n. 2,4% von der bedingungsanmäßigen Summe der gezahlten gewinnberechtigten Prämien. Für die Tarifgruppe D wurde der Zinsgewinnanteil wieder auf 1½% der maßgebenden Prämienreserve, die Zufuhrleistung auf 100% der Versicherungssumme festgelegt. Diese Sätze gelten für das Versicherungsjahr, das in 1938 beginnt. In der Lebensversicherung ohne Unterdeckung (Tarif C. u.) beträgt die Dividende wie im Vorjahre 21% der Jahresprämie die Dividende der nach dem Tarif D. D. Versicherten wurde auf 12% der gewinnberechtigten Jahresprämie festgelegt.

Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zur

ordentlichen General-Versammlung

auf Dienstag den 6. Juli 1937, vormittags 9 Uhr, in den Sitzungssaal des Verwaltungsgebäudes zu Wuppertal-Elberfeld, Alexanderstr. 18, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes, Vorlegung der Jahresbilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Jahr 1936. — Bericht des Aufsichtsrates hierzu.
 2. Beschlußfassung über die Jahresbilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung und die Verwendung des Reingewinns.
 3. Entlastung des Aufsichtsrates und des Vorstands.
 4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
 5. Wahl des Bilanzprüfers für 1937.
- Die zur Teilnahme an der Generalversammlung spätestens am dritten Werktag vor derselben erforderliche Hinterlegung der Aktien kann geschehen:
- in Wuppertal-Elberfeld: bei der Gesellschaftskasse, Alexanderstraße 18, bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Filiale W.-Elberfeld, und bei der Dresdner Bank, Filiale Wuppertal-Elberfeld;
- in Berlin: bei der Bank des Berliner Kassen-Vereins, bei der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft und bei der Dresdner Bank.
- Hinterlegungsscheine der deutschen Effekten Girobanken können an Stelle der Aktien bei den obigen Stellen hinterlegt werden.

Wuppertal-Elberfeld, den 29. Juni 1937. h240

Elektrische Straßenbahn Barmen-Elberfeld

F. Keeser H. Uhlig



Sommer-Fahrplan

des

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Preis 50 Pfg.

SCHUHHAUS
Schumann-Rheingold
 WUPPERTAL · ELBERFELD
 KLOTTBAHN 2 · HERMANN GÖRING-STR. 38

Jugend baut ein Paradies

ROMAN VON HORST WOLFRAM GEISSLER

(13. Fortsetzung.)

Er legte die Stirn in Quersalten und schweig. Das war wieder eine von den Selbstverständlichkeiten, mit der sie ihn — früher, ganz früher! — in Harnisch gebracht hatte. Aber diesmal irrte sie sich. Gründlich. Er war darüber hinaus. Keine Frau der Welt würde ihn aus seiner Ruhe bringen, und am allerwenigsten diese! „Aber dir geht es wohl auf?“ fragte er, gleichsam aus teilnehmender Entfernung.

„Danke.“

„Nun, das freut mich.“

„So?“

„Denn es beweist, daß ich recht hatte.“

„Recht? Inwiefern?“

„Mit der Behauptung, daß wir nicht mehr zusammenpassen und lieber auseinandergehen sollten, als uns das Leben gegenseitig weiter zu verbittern.“

„Recht war es an Nanni, zu schweigen. Daß er ihr das Leben verbittert hatte, stimmte ja. Aber in dem Worte „auseinandergehen“ lag natürlich eine Herausforderung, eine schöne Ungerechtigkeit! „Ach, weshalb sich darüber aufregen? Sie dachte: Wäre dir nur nicht ein, daß ich darauf binzufallen! Mich bringst du nicht mehr aus der Ruhe! Du nicht!“

So stapften sie den Weg weiter. Der Sand machte müde die Sonne schien warm.

Plötzlich blieb er stehen. „Hörst du es? Das Meer? Hinter dem Felsenwallchen da vorn muß eine Bschung sein, die zum Strand hinunterführt.“

„Sie lauschten.“

Es war wunderbar still ringsum. Zwei gelbe Schmetterlinge spielten umeinander über den Blumen des Bearabes und nun sah man auch, wie es zwischen den Stämmen alberte — das Meer! Sein Atem vermischte sich mit dem Duft der bekannten Riesen und der schlafigen Eiche, die über dem Grase hing und in der jetzt ein Perlmutterfalter heranschwamm.

„Er will uns begrüßen!“ sagte Nanni und bunte sich nieder, um den Sommervogel zu betrachten, der auf einer blauen Blüte gelandet war und die Flügel langsam auf- und aufstellte, als atme er im gleichen großen Rhythmus mit der Welt.

Wengler sah dieses Bild nicht ohne bittere Gedanken; es fiel ihm ein, daß er sie in der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft einmal genau so gesehen hatte; ja, damals war sie ein entzückendes junges Mädchen gewesen — und man mußte eigentlich lachen, daß sie sich kaum verändert hatte. Schließlich war es ja auch nur ein paar Jahre her. Wie sich der Mensch in dieser kurzen Zeit doch innerlich —

Das Meer ließ seine glashellen, flachen Wellen über den Strand hinrauschen. Hier gab es keine Badeanstalt, keine Kasse, keinen Strandkorb — es gab nur Einfachheit und Sonne: einen Streifen weißen Sandes, die stille Schläfrigkeit der Riesenbäume auf der alten Düne, einen goldenen Himmel und das leise rauschende Wiegen der Wellen. Die See dehnte sich ins Unendliche, beinahe farblos vor Lichtfülle.

Wengler gab Nanni ihr Badezeug und stieg noch eine gehörige Strecke weiter am Strand entlang, denn er wollte durchaus ungestört sein und Frieden haben.

Der Sand — wie tief und warm war der Sand! Wenn man sich hineinlegte, schmeigte er sich herrlich an. Wengler — nicht ganz ohne Nebengedanken — ordnete seine Kleider zu einem Haufen, streckte sich aus und verdrängte die Hände im Nacken. Das Licht blendete; er schloß die Augen, und es dauerte nicht lange, bis das große Wiegenlied ihn gleichsam durchdrang und sein beruhigter Herzschlag mit der Welt in Gleichklang kam — eine Lösung und Entspannung, die er sich schon lange nicht mehr empfunden hatte.

Er war sich nicht klar darüber, wie lange er so gelegen hatte — jedenfalls kam er irgendwann wieder zum Bewußtsein der Gegenwart, weil ein leises Gehen ihn aufweckte, und er fühlte, daß jemand in der Nähe war. Aber er war viel zu träge, die Augen zu öffnen.

„Wenn du dich nicht einwirst“, sagte Nannis Stimme, „wirst du einen ordentlichen Sonnenbrand kriegen. Willst du das?“

Als er sich nicht rührte, blieb es eine kleine Weile still, dann entfernten sich die Schritte.

Wengler blinzelte ihr nach. Ja, da ging sie, den Strand entlang und dann ins Wasser. Sie mußte eine weite Strecke hineinwaten und zum Schluss noch mit den Händen rudern, ehe das Wasser ihr bis an die Brust reichte; so flach war es hier.

Und das beruhigte Herrn Wengler, denn er war kein sehr guter Schwimmer, im Gegenteil zu Nanni, die eine wahre Leidenschaft für das Wasser hatte, auch für kaltes — was er wiederum von sich nicht hätte behaupten können. Für ihn begann das Vergnügen erst bei zwanzig Grad, und so schön die See heute war — unter dem Gesichtspunkt der Temperatur betrachtet, erschien sie doch wohl noch nicht besonders einladend.

Nun schwamm Nanni wahrhaftig schon spazieren! Wengler wachte genau, daß sie bisweilen herüberblickte und darauf wartete, ob und mit wieviel Banden und Beben auch er ins Wasser atme — und wie weit! Denn über

diese Szene, die sich stets wiederholte, hatte sie schon früher immer gespöttelt. Aber ich werde dir keine Festvorstellung geben! dachte er. Das könnte dir so passen! Lieber bleib ich überhaupt liegen, wo ich bin!

Und er drehte sich auf den Bauch und schlief entschlossen wieder ein. Das letzte, was in sein Bewußtsein drang, war der tiefe, weiche Ton einer Dampfmaschine. Er mußte an den muschelblausen Triton auf Rödins „Spiel der Wellen“ denken, und so träumte er sich in ein wunderbares Fabelreich hinüber, in dem blaue, feuchte, angenehme glitschige Nereiden und schneebedeckte Seeschlangen durch die Wellen aliteten; der Rechtsanwält Wengler jedoch zog es vor, aus einer Klappe zu sitzen und in ein Muschelhorn zu blasen, denn, wie gesagt, das kalte Wasser als solches hatte keine Reize für ihn.

Anfolge dieser Entrückung war es verständlich, daß in Ellerbef ein Platz beim Mittagessen leer blieb.

Auf Jmmes Frage erklärte Nanni, wie die Sache sich verhielt, aber als man nach Tisch auseinanderging, sagte Jmme: „Es wird ihm doch nichts —? Ich meine, er wird doch nicht zu weit hinausgeschwommen sein?“

„Keine Angst!“, antwortete Nanni. „Dazu ist ihm das Wasser viel zu kalt!“

Nichtsdestoweniger beschloß Herr Prohnd heimlich, eine Rettungsexpedition an den Strand zu unternehmen. Wie diese Expedition im Ernstfall ausfiel, war ihm zwar selber nicht klar, da er nicht schwimmen konnte. Aber er hatte das dunkle Gefühl, daß hier eine Gelegenheit sei, männlichen Mut zu beweisen, und daß eben dies seinem Gesamteindruck nicht schaden könne. Denn Engelbert litt still, aber tief unter dem Empfinden, daß es ihm nun einmal nicht vergönnt war, heldisch zu wirken, und suchte nach einer Gelegenheit, in dieser Beziehung die Mitwelt (sober doch wenigstens gewisse Personen darin) in Erfahrung zu versetzen; auch er hatte seine kleinen Träume.

Aber es wurde wieder einmal nichts daraus. Es gab keine Überraschung, keine Aufregung, kein Getuschel und verdrötes Hinundherlaufen. Niemand — am allerwenigsten Engelbert — wurde der Mittelpunkt einer achtungsvollen Teilnahme, sondern zur Teseinde erschienen Herr Wengler, von Engelbert begleitet, und es war nicht das mindeste vorgefallen. Er sah verschlafen und dösig aus. Nichts von Romantik!

In der Nacht freilich aisch etwas, aber die Beteiligten schwiegen darüber.

Nanni Wengler nämlich machte auf, denn es kam ihr vor, als hätte es an ihre Tür geklopft.

„Was ist los?“ fragte sie.

„Nach, bitte, auf!“ antwortete eine gedämpfte, ihr aber sehr bekannte Stimme, und als sie öffnete, stand da Herr Wengler im Schlafanzug.

„Entschuldige die Störung!“, sagte er. „Aber ich werde verrückt. . . Du mußt mir helfen, Nanni! Es geht mir miserabel. Sieh mal!“

Er zog die Jacke aus, während Nanni das Licht anzündete.

„Um Gottes willen, du bist ja feuerrot! Du brennst ja förmlich!“

„Na!“, sagte er überaus flüchtig.

„Na, sei doch mal hier auf den Boden!“

„Was ist los?“ fragte sie.

„Nach, bitte, auf!“ antwortete eine gedämpfte, ihr aber sehr bekannte Stimme, und als sie öffnete, stand da Herr Wengler im Schlafanzug.

„Entschuldige die Störung!“, sagte er. „Aber ich werde verrückt. . . Du mußt mir helfen, Nanni! Es geht mir miserabel. Sieh mal!“

Er zog die Jacke aus, während Nanni das Licht anzündete.

„Um Gottes willen, du bist ja feuerrot! Du brennst ja förmlich!“

„Na!“, sagte er überaus flüchtig.

„Na, sei doch mal hier auf den Boden!“

„Was ist los?“ fragte sie.

„Nach, bitte, auf!“ antwortete eine gedämpfte, ihr aber sehr bekannte Stimme, und als sie öffnete, stand da Herr Wengler im Schlafanzug.

„Entschuldige die Störung!“, sagte er. „Aber ich werde verrückt. . . Du mußt mir helfen, Nanni! Es geht mir miserabel. Sieh mal!“

Er zog die Jacke aus, während Nanni das Licht anzündete.

„Um Gottes willen, du bist ja feuerrot! Du brennst ja förmlich!“

„Na!“, sagte er überaus flüchtig.

„Na, sei doch mal hier auf den Boden!“

Er tat es gehorham und mit mehreren Seufzern, und dann fühlte er, wie ihre Finger behutsam seinen Rücken mit dem kühlen Öl einrieben.

„Wenn es bis morgen nicht besser wird, mußt du zum Arzt! Es sieht nämlich schauerhaft aus!“

„Ich habe stundenlang in der Sonne geschlafen.“

„Das darf man eben nicht! Soviel sollst du doch wissen!“

„Ich dachte, du würdest mich wecken.“

„Artur —“, sagte sie, „ich habe dich geweckt! Aber du warst bodig und tadelst, als hörtest du mich nicht. Und deshalb geschieht es dir eigentlich ganz recht.“

Artur beschränkte sich darauf, zu seufzen.

„Immer wieder die alte Geschichte!“ sagte Nanni kopfschüttelnd. „Ohne Kinder mädchen geht's bei euch Männern nun mal nicht. . . Hast du Fieber?“

„Nein. Ich weiß nicht. Oder vielleicht — ich glaube doch! Jedenfalls geht es mir gar nicht gut.“

„Warte, ich gebe dir eine Tablette mit.“

„Danke!“ sagte er leidend und zog, nicht ohne zu zögern, die Jacke wieder an. „Entschuldige also! Gute Nacht!“

Als Jmme morgens an ihr Fenster trat, tief sein Nagel — es war ja wirklich sonderbar, daß er stets um diese Zeit da unten im Garten zu tun hatte — rief sein Nagel herauf: „Wir haben Konkurrenz bekommen, Fräulein Jmme!“

„Was heißt das?“ fragte sie verwundert.

„Tisch!“, sagte Jmme. „Was das heißt? Es heißt, daß sich gewissermaßen vor unserer Nase ein weiteres Palasthotel niedergelassen hat.“

Jmme wußte nicht, wie sie das verstehen sollte.

„Und sie sind viel komfortabler als wir, denn sie haben schon einen Hotelomnibus!“

„Was reden Sie denn bloß, Jmme?“

„Sehen Sie sich die Sache nur an! Sie werden staunen!“ Er deutete irgendwohin.

Aber Jmme sah gar nichts.

Als sie dann aber hinunterging und sein verschwinden war, und als sie die Gegend in der Richtung unteruchte, die er ihr gemessen hatte, lief sie plötzlich zur Einfahrt von Ellerbef hinaus und brauchte an der Mauer entlang bis zu der Stelle, wo der Bach, der durch den Park floß, unter der Mauer hindurchschliefte und das Freie gewann. Gerade dort nämlich —

Nein, es war beinahe unglaublich! Das erste, was Jmme sah, war ein Nest. Das zweite ein Auto, das ihr verdächtig bekannt vorkam. Das dritte war Walter Gullen, der ganz gemütlich vor dem Nest in der Morgensonne saß und sich rasierte.

„Da hörst du doch alles auf!“ sagte Jmme.

Er unterbrach seine Verschönerung für einen Augenblick und erwiderte: „Hören Sie mich, bitte, nicht! Ich bin gerade an der Stelle, wo ich mich reamklich schneide. Einen Augenblick.“

„Was ist los?“ fragte sie.

„Nach, bitte, auf!“ antwortete eine gedämpfte, ihr aber sehr bekannte Stimme, und als sie öffnete, stand da Herr Wengler im Schlafanzug.

„Entschuldige die Störung!“, sagte er. „Aber ich werde verrückt. . . Du mußt mir helfen, Nanni! Es geht mir miserabel. Sieh mal!“

Er zog die Jacke aus, während Nanni das Licht anzündete.

„Um Gottes willen, du bist ja feuerrot! Du brennst ja förmlich!“

„Na!“, sagte er überaus flüchtig.

„Na, sei doch mal hier auf den Boden!“

„Was ist los?“ fragte sie.

„Nach, bitte, auf!“ antwortete eine gedämpfte, ihr aber sehr bekannte Stimme, und als sie öffnete, stand da Herr Wengler im Schlafanzug.

„Entschuldige die Störung!“, sagte er. „Aber ich werde verrückt. . . Du mußt mir helfen, Nanni! Es geht mir miserabel. Sieh mal!“

Er zog die Jacke aus, während Nanni das Licht anzündete.

„Um Gottes willen, du bist ja feuerrot! Du brennst ja förmlich!“

„Na!“, sagte er überaus flüchtig.

„Na, sei doch mal hier auf den Boden!“

„Was ist los?“ fragte sie.

„Nach, bitte, auf!“ antwortete eine gedämpfte, ihr aber sehr bekannte Stimme, und als sie öffnete, stand da Herr Wengler im Schlafanzug.

„Entschuldige die Störung!“, sagte er. „Aber ich werde verrückt. . . Du mußt mir helfen, Nanni! Es geht mir miserabel. Sieh mal!“

Er zog die Jacke aus, während Nanni das Licht anzündete.

„Um Gottes willen, du bist ja feuerrot! Du brennst ja förmlich!“

„Na!“, sagte er überaus flüchtig.

„Na, sei doch mal hier auf den Boden!“

Bitte! So . . . Da! Guten Morgen! Das ist ja ein irrsinniger Zufall, daß ich gerade an der Mauer Ihres Gartens — —! Nein, wahrhaftig, wenn man das jemand erzählt, glaubt der's nicht! Wobnen Sie wirklich hier? Ist dies Ellerbef? Ein schönes Nest, soviel ich im Dunkeln erkennen konnte. Reizend! dachte ich. Wer wohl hier wohnt? Und nun sind Sie es!“

„Ich glaube, Sie könnten stundenlang so weiterfragen, ohne rot zu werden!“ empörte sich Jmme. „Aber wir werden Sie nichts vormachen! Librions: Sind Sie allein?“

„Nein.“

„Nein?“

„Das Auto ist mitgekommen; es ließ sich nicht abschütteln.“

„So?“ Jmme bekam, sehr zu ihrem Ärger, einen roten Kopf. „Und was tun Sie hier?“

„Ich rasiere mich. . . Das heißt: Ich habe mich rasiert. Denn jetzt bin ich fertig, und wenn Sie erlauben, werde ich Ihnen die Hand schütteln. Was dann weiter geschieht, weiß ich noch nicht.“

„Aber ich weiß es! Sie werden Ihren Arm zusammen packen und verschwinden!“

„Verzeihung!“ sagte Gullen, und man merkte, daß er in seiner besten Laune war. „Erstens ist das kein Arm, denn das Nest hat genug gefressen, ich könnte dafür einen Monat im Hotel übernachten. Und zweitens —: Gehört dieser Grund und Boden Ihnen?“

„Nein, allerdings nicht. . .“

Er nickte verständlich. „Ich werde jetzt Kaffee kochen. Darf ich Sie einladen?“

„Gullen! Sie sind ein beispiellos hartnäckiger Mensch!“

„Ja, das ist, glaube ich, die einzige Eigenschaft, die ich besitze.“

„Ich habe Ihnen doch geschrieben, daß ich Sie nicht gebrauchen kann!“

„Ich will Sie ja auch keineswegs belästigen. Deshalb habe ich mir mein Haus mitgebracht.“

„Nehmen Sie sich vor dem Hund in acht!“

„Es gibt hier keinen, sonst hätte er heute nacht gebellt, als ich meinen Palazzo aufbaute.“

„Sie wollen also — Sie wollen mich belästern?“

Gullen lächelte freundlich. Jmme fühlte, daß er eine schlafertige Antwort auf der Zunge hatte, sie aber aus Diplomatie oder Dösligkeit nicht aussprach. Er sagte leiblich: „Nun, Sie brauchen nicht zu befürchten, daß ich Sie aushungere oder Ihnen das Wasser abraube.“

„Und wie lange wollen Sie —?“

„Solange mir's Spaß macht. Ich finde die Gegend sehr schön.“

„Aber Sie können es doch auf die Dauer unmöglich in dieser Leinwandachtel ausfallen!“

„Komischer Irrtum!“ erwiderte er und schlug den Felleinwand auf der Mauer eines Schlosses zurück. „Da ich Ihre Dösligkeit kenne und da ich unter keinen Umständen unrichtigerdinge abgeben werde —“

„Was heißt hier unrichtigerdinge?“

„— so habe ich alles mitgebracht, was ich brauche, sogar ein Spiritusbügelleisen für meine Flanellhose, die Sie so lieben.“

„Nein!“

„Ja! Bitte, treten Sie ein. . . Hast! So nicht! Rutschen Sie lieber auf den Knien in meinen Salon! Sie könnten sonst das Haus einreißen.“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

„Bitte!“

Ein Hund, der Korporal wurde

Die Paukenhunde von Königsberg

Das Königsberger Infanterie-Regiment hat als einziger Verband unserer Wehrmacht drei Hunde in „militärischen“ Diensten, deren Aufgabe es ist, auf dem Marsche die große Trommel der Regiments-Kapelle zu ziehen.

Durch die Straßen Königsbergs zieht strammten Schrittes mit klingendem Spiel das Regiment, das den Stolz der ganzen Einwohnerschaft bildet. Überall, wo sich die Soldaten zeigen, sind die Gefolge mit schwarzen Menschenmassen besetzt. Aber nicht allein den Männern im grauen Rock gilt die Aufmerksamkeit der Zuschauer, auf ein bestimmtes Ziel sind in besonderem Maße aller Augen gerichtet, auf die schneidige Regimentskapelle. Und hier ist es wieder eine kleine, ungewöhnliche Gruppe, deren Kommen erwartungsvoll entgegengesehen wird: den Königsberger Paukenhunden. Da lauschen sie auch schon auf: drei gottliche weißhaarige Neufundländer mit langen, dunklen Ohren ziehen einen zweirädrigen kleinen Wagen, auf dem die große Trommel thront. Es ist sicher ungewöhnlich, Hunde regelrecht in einem militärischen Verband marschieren zu sehen. Die Königsberger Wehrmacht haben auch in unserer ganzen Wehrmacht nicht ihresgleichen. Diese heute noch bestehende Einrichtung ist auf eine alte Tradition zurückzuführen, der ein bedeutsames historisches Ereignis zugrunde liegt.

Während des 1866er Krieges stand in der Schlacht von Königgrätz das damalige in Königsberg beheimatete preussische Infanterie-Regiment 43 österreichischen Truppenteilen gegenüber. Die Schlacht wurde um den Sieg gekämpft, bis er sich schließlich an die Fahnen der tapferen Ostpreußen heftete. Als nach Beendigung der Schlacht der

Kampfbahnhof geäubert wurde, fand man unter der zahlreichen Beute auch einen niederen Wagen mit einer großen Trommel, und daneben lag erschossen der Hund, der das Gefährt zog. Im Berliner Zeughaus konnte später dieser Paukenwagen lange Zeit als eine der merkwürdigsten Siegesbeute aus dem Krieg des Jahres 1866 bestaunt werden. Ein Jahr später gelang König Wilhelm dem Königsberger Regiment dann das Recht zu, solche Paukenwagen zur Erinnerung an die siegreiche Königgrätzer Schlacht in Zukunft führen zu dürfen.

Zeit dieser Zeit sind in der alten Hauptstadt Ostpreußens die Paukenhunde eine ständige Einrichtung geworden. Wie die Truppen selbst, haben auch die Wehrkinder ihre eigene Lieberlieferung, die in der Regimentsgeschichte aufgeführt ist. In den letzten Vorkriegsjahren erasb sich sogar der beifolgende Fall, daß ein Königsberger Paukenhund namens „Sultan“ zum Korporal ernannt wurde — die Quittung für seine treuen Dienste und für die ungewöhnliche Beliebtheit, der er sich überall erzieute. In der „Ehnung“ Sultan konnte sich die Beförderung allerdings nicht auswirken, dafür schmückte die Unteroffiziersstellen sein Halsband.

Wieder wanderte nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges der Paukenwagen des Königsberger Regiments ins Zeughaus und wieder lehrte er einige Jahre später nach Königsberg zurück, so daß diese alte Tradition nicht abriß. Heute werden die Paukenhunde Pascha, Sultan I und Sultan II mit großer Fürsorge von „ihrem“ Truppenteil umgibt, die Liebe aller Soldaten, aber auch der ganzen Einwohnerschaft gehört diesen treuen, anhänglichen Neufundländern.

Dr. Buers Reinlecinthin wird dabei helfen. Abspannung, Schwächegefühle, nervöse Schlaflosigkeit, nervöse Kopf-, Herz- und Magenschmerzen, Appetitlosigkeit u. vorzeitige Altersbeschwerden lassen nach. Nehmen Sie das in Apotheken und Drogerien



Niemand kann sich heute dem Verkehr entziehen — als Fußgänger oder als Fahrer. Jeder muß in Beruf und Sport mehr leisten als früher. Das bedeutet: unsere Nerven werden Tag für Tag angespannt — ständig „in Atem gehalten“. Das bedingt einen

Dr. Buers
REINLECITHIN
für die Nerven

Der Häher

Von Herbert Scheffler

Als Gott Vater die Vögel geschaffen und jedem von ihnen ein besonderes mitgegeben hatte, dem einen die Buntigkeit, dem andern Gesang, dem dritten einen Häher und dem vierten eine lustige Mäße, da war der fünfte Schöpfungstag vergangen und Gott Vater stand auf, um zum Zeichen der Freude einen Schlag an den aufsteigenden Gong des Mondes zu tun.

Plötzlich hörte er ein Flattern um seinen Kopf. „Was willst du noch, Häher?“ fragte er, ohne hinzusehen, denn er kannte sein Werk bis in jeden Flügelschlag auswendig.

„Ich bitte“, sagte der Häher, und sein Flattern wurde dringlicher, „ich bitte, daß du mir einen besseren Gesang geben mögest. Es ist traurig, immer nur einen einzigen Ton zu hören. Vielleicht kannst du mir ein bißchen Buchfinkenmelodie dazugeben?“

Gott Vater bedachte sich eine Weile, dann sagte er: „Deine Bitte komme über dich.“ Und der Häher flog dankend davon, denn er fühlte die Bewilligung, als eine neue Melodie aus seiner Kehle strömen.

Nachdem Gott Vater den Schritt von einem Sprung zum andern nicht getan, als er schon wieder das Flattern um seinen Kopf spürte, und wieder fragte er: „Was willst du noch, Häher?“

„Ich bitte“, rief der Häher, „daß du mir noch etwas Gesang dazugeben mögest. Wie soll ich mir eine Stellung im Walde erringen, wenn ich von vornherein benachteiligt bin? Die Amsel, siehst du, das nenne ich Gesang! Es kann doch

für dich nicht schwer sein. Schöpfer Himmels und der Erde, mir ein Stückchen Amselmelodie zu bewilligen.“

Gott Vater bedachte sich wieder, sein Kopf sank auf die Brust. Dann sagte er: „Deine Bitte komme über dich.“ In diesem Augenblick fühlte der Häher die neue Melodie in seiner Kehle, und frohlockend ließ er sich auf die Erde zurückfallen.

So ging es dreimal und viermal und viele Male. Immer bedrängte der Häher den Gott mit neuen Bitten und immer rang er ihm neue Erfindungen ab. Bis der Schlag an die Scheibe des Mondes lang nachhallend verkündete, daß der Schöpfungstag vorüber und das Werk unüberprüft sei. Da erst gab sich der Häher zufrieden.

Der nächste Tag war noch nicht bis zum Mittag gediehen, als der Häher schon wieder vor seinen Schöpfer trat. Langsam, mit hängendem Kopf, mit traurig gekrümmten Älgelein.

„Was willst du noch, Häher?“ fragte Gott. „Ich habe dir nichts mehr zu geben. Ich muß das Werk von gestern vergessen, damit mir das heutige nicht verdirbt.“

„Ich bitte dich“, sagte jetzt der Häher, „daß ich die fremden Melodien an dich zurückgeben darf. Ich bin einmal im Walde, die Vögel sind böse auf mich, weil sie denken, ich verfolge sie. Mein Reichthum ist keine gute Last: nimm ihn zurück.“ Aber der Herrgott schüttelte den Kopf: „Warum hast du deinen eigenen Ton nicht geliebt, du törichtes Kind? Jetzt gehe hin und zeige von deinem Schicksal.“

So ist der Häher der Spott- und Spottvogel des Waldes geworden, ein Nachahmer ohne Vollendung, ein Narr, in dessen dunklen Augen die Klage wohnt.

Ein ruhiges Gemüt

Von Pitt

Wissen Sie, was man unter „Phlegma“ versteht? Wenn Sie es nicht wissen, dann können Sie natürlich im Lexikon nachsehen. Sie werden dort folgendes finden: „Phlegma (griech.), Schleim; besonders vermeintlicher Schleim im Blut als Grundlaue des phlegmatischen Temperaments (s. d.).“ Wenn Sie es, was ja immerhin möglich ist, jetzt auch noch nicht wissen, dann bietet es Ihnen umsonst, das „L. d.“, welches „Neben d.“ heißt, zu befolgen und, wie ein Kösel auf dem Schachbrett, im Lexikon herumzuböpsen. Einfacher aber ist es, sich die Sache mit einem praktischen Beispiel erklären zu lassen. Da hat sich nämlich unlängst in einer kleinen Stadt die folgende Geschichte zutragen:

Eine Frau, deren Mann viel auf Reisen ist, legte sich eines Abends still und allein schlafen. Eine Weile noch hörte sie durchs offene Erdbodenfenster dröhnen im Garten die vom Wind berührten Bäume jenseits, dann schlummerte sie ein. Sie träumte gerade so schön von Erbebe und China und anderen lebenswichtigen Dingen, da war es ihr plötzlich als habe im Zimmer etwas geknirscht oder geknackst. Es dauerte eine Weile, bis ihr das Bewußtsein zurückkehrte, schließlich jedoch öffnete sie die Augen.

Zu ihrem Schrecken sah sie einen fremden Mann, der offenbar durchs Fenster eingekrochen war, in ihrem Kommodenschrank herumkramen. Jeder andere Mensch wäre nun mit einem Aufschrei aufgesprungen, hätte geschrien oder sonst eine Dummelei gemacht. Nicht so unsere Frau. Sie sagte sich: wenn ich jetzt Lärm schlage, dann schickt der Kerl vielleicht auf mich, und was habe ich

schon vom Jutut meiner Kommode, wenn ich tot bin? Nein, ich werde ihn ruhig weiterwühlen lassen. Ich stelle mich einfach schlafend, und erst, wenn der Mann wieder draußen ist, rufe ich um Hilfe.

Gedacht, getan. Die Frau stellte sich also schlafend da, machte das wunderbar echt. Sie zeigte ein so harmlos zufriedenes Gesicht, wie ein Säugling nach der Nahrung. Sie kniete sich so gründlich in diese mimische Meisterleistung hinein, daß sie... am nächsten Morgen um dreiviertel neun Uhr inmitten einer völlig ausgeplünderten Wohnung aufwachte. Sie war nämlich wirklich wieder eingeschlafen.

Sehen Sie: das nennt man „Phlegma“!

Männer mit Fingerisibengefühl

Englische Zeitungen berichten über einen merkwürdigen Versuch, der sich im modernen Perlenherausgebilde hat. In den großen Weltspinnereien, die mit Unterstützung der Regierung zur Herstellung neuerzeitlicher edler Perlen Teppiche eingerichtet worden sind, braucht man Arbeiter, die mit dem Fingerring ihrer Hände die veredelten Stützgerüste des Saars der Angoraziege festhalten können. Diese Unternehmung ist für die Qualität der Teppiche von entscheidender Bedeutung. Im Laufe der Jahre haben sich in diesem Spezialberuf einige Männer so bewährt, daß sie geradezu als Meister und Künstler des Fingerisibengefühl bezeichnet werden können. Sie sind in der Lage, nicht weniger als 14 verschiedene Stützgerüste von Angorabaaren ohne zu zittern, ohne das Bild der von Hilfsinstrumenten festgehaltenen.

THALIA

Sommer-Festspiele 1937

Eine unerhörte Attraktion kommt morgen nach Wuppertal ins Thalia

Auf ihrer vierten, von Riesenerfolg begleiteten Welt-Tournee aus China, Indien, Java, Südsee-Inseln kommend, erstmalig wieder in Deutschland

William C. Doorlay's Non-Stop-Revue „Tropen-Express“ Die größte Sensation der Gegenwart!

Morgen Donnerstag den 1. Juli nachmittags 4 Uhr abends 8 Uhr

Große Fest-Premiere

der in der ganzen Welt einzig dastehenden exotischen **William C. Doorlay's Non-Stop-Revue:**



In 180 Minuten um die Welt

10 Minuten Kairo 15 Minuten Schanghai 15 Minuten Broadway

Ein Fest auf der Insel Bali

Große Pantomime in 28 Bildern, mit balinesischer Original-Musik. Original indische Schlangenbeschwörer. Teufeltänzer aus Ceylon. Der Tempel-Elefant Mahu. Javanische Akrobaten. Burmesische Pagoden-Tänzerinnen. Schlangentanz der Doorlay-Girls. Indische Liebestänze.

Venetianisches Fest! Moe-Trio aus Honolulu! Die Comparsitos!

Ruth Hassé

die entzückende Duisburgerin, der Star der Doorlay-Revue, tanzt mit 2 lebenden Leoparden, dressiert Elefanten, fährt in der offenen Todesschleife, Looping the Loop, tanzt in Riesenschlangenschlang, singt, akrobatisch.

In den Dschungeln Indiens! Durch den indischen Ozean! 10 Minuten Rio de Janeiro!

91 internationale Artisten! 800 phantastische Kostüme! 22 Doorlay-Girls!

10 Minuten Wodsezauber! Hawai-Girl-Orchester! Girl-Tango-Orchester!

Indische Yoghis! Das Mangobaumwunder! Kabarosato, der 99 jähr. Voghi!

Tanz mit 2 lebenden Leoparden Die Flieger-Girls aus Schanghai!

Kein Film! Programmfüllende Bühnenvorstellung!

Täglich nachmittags 4 Uhr, abends 8 Uhr

Geschlossene Vorstellungen! — Nummerierte Plätze!

Vorverkauf immer für 2 Tage im voraus von 14-21 Uhr an der Thalia-Kasse

Ehren- und Freikarten ungültig!

Sie

haben soviel überflüssige Sachen umherstehen, warum verkaufen Sie nichts? Eine kleine Anzeige im General-Anzeiger bringt Ihnen zahlungskräftige Käufer

Alt werden, aber gesund bleiben



wer möchte das nicht? Ein Lebensabend, der von Altersbeschwerden, Schwäche, Juckenden und Krankheiten begleitet wird, ist nicht erträulich.

Vielleicht interessiert es Sie, daß gerade diejenigen, die Klosterfrau-Mellin's Gelees als allgemeine Gesundheitshilfe und Vorbeugungsmittel gegen Altersbeschwerden gebrauchen, häufig ein gelundes, hohes Alter erreichen. Warum? Klosterfrau-Mellin's Gelee, das reine Heilfrucht-Extrakt, wirkt gelundend und regulierend auf grundlegende Funktionen des Körpers: Verdauung, Nahrung, Nerven- und Herztätigkeit. Ältere Leute sollten ihn deshalb sofort bei jeder leichten Unpäßlichkeit gebrauchen, um ernsthaften Erkrankungen vorzubeugen.

So berichtet z. B. Herr Arnold Grün, (Bild nebenstehend) Nierenheim-Dezernat, Konradstraße 12, am 10. 6. 36: „Leile Ihnen mit, daß ich jetzt schon 16 Jahre Klosterfrau-Mellin's Gelee gebrauche. Ungefähr 100 Gläschen habe ich schon gekostet und lasse nicht davon ab, solange ich lebe. Bin jetzt 88 Jahre alt und Veteran von 1870/71.“ Und weiter am 13. 6. 36: „Ich gebrauche Klosterfrau-Mellin's Gelee gegen Herzschwäche (starkes Herzklopfen), sowie gegen Anämie und Ohrenlaufen und fühle täglich, daß er mir hilft. Auch bei Erkältung nehme ich ein Gläschen mit Wasser verdünnt.“

Können erhalten Sie bei Ihrem Apotheker oder Drogerien in Gläschen zu RM 2.95, 1.75 und —.95. Für Verbraucher, die Klosterfrau-Mellin's Gelee regelmäßig nehmen, sind Halbjahresgläschen zu RM 12.75 und Jahresgläschen zu RM 24.50 vorteilhafter. Jeder Apotheker oder Drogerie befolgt sie. Interessenten verlangen ausführliche Druckschrift Nr. 30 kostenlos von der alleinigen Herstellerin, der Firma Maria Clementine Martin, Klosterfrau, Köln.

Sonntag, den 4. Juli, 15 Uhr
Mittwoch, den 7. Juli, 15 Uhr
RENNEN ZU DORTMUND
Sonntag: Preis von Westfalen
Ehrr. der Provinz Westfalen u. 10000 Mk.
Volkstümliche Eintrittspreise: Stehplatz 50 Pf., II. Trib. 1.— Mk., I. Trib. 2.— Mk., Res. Trib. 4.— Mk., Logo Res. Trib. 5.— Mk., Militär in Uniform und Kinder halbe Preise.

Resi-Künstler
Ab morgen den 1. Juli
Neues erstkl. Programm!
Georg Mandt konfiziert
Hella Orlon Tanzkünstlerin
Ernst Sylvester humoristischer Jongleur
Henny Walden kultiviert Vortragskünstlerin
2 Helopias fabelhafte Equilibristen
Donnerstag Samstags, Sonntags nachm. 4 Uhr volles Programm

Knipper-Reisen
Jeden Donnerstag zur Weltausstellung Eine Woche nach **PARIS** (3 volle Tage in Paris) 108 RM.
inkl. Fahrt Köln-Köln, Hotel, Verpflegung, Autofahrt, Ausstellungsbesuche, Versaillesausflug, Führungen, Besichtigungen usw. **Devisen gesichert.** Prospekte: Knipper's Reisebüro, Köln Kommissionsstraße 7, — Ruf. 22 21 06

Tapeten-Graff
Das große Fachgeschäft für Tapeten und Farben. Wer bei mir kauft, spart Geld.
W. Barmen, Berliner Str. 110a, Werlstr. 31

Man kopiert unsere Fahrten — aber man erreicht uns nicht!
12 Tage für Mk. 89,- zum Bodensee
(ausschließlich Beförderungskosten)
12 Tage — alles einbezogen — ab Düsseldorf bis Düsseldorf zurück. Die Fahrt wird durchgeführt in erstkl. Fernreise-Luxus-Autobussen und nimmt den Weg am Rhein entlang über die Bergstraße durch den Schwarzwald u. Taunus, davon 7 Tage Ferien in Ueberlingen
Abfahrt: Jeden Montag 8 Uhr ab Pressehaus am Martin-Luther-Platz.
Reisebüro Paul Koll, Düsseldorf
Pressehaus, Martin-Luther-Platz, Fernr. 30471, sowie bei allen westdeutschen Reisebüros.

Wochenschau die vornehme illustrierte
aktuell, lebendig, immer Neues in Bild und Text.
Erstklassige Romane und Erzählungen, Rätsel, Luzziges.
Jeden Samstag mit dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Aug. Hagenkötter Wuppertal-E, Aue 6
KITZINGER Gelierpulver
2 1/2 kg Früchte | 1 1/2 kg Früchte
Gelierzucker zu 30 Pf. ergibt:
Eine Mariniade, die einwandfrei geliebt und so schön wird, wie Sie es sich wünschten.
Kühler Gelierpulver ist das billigste, zuverlässigste Geliermittel der Hausfrau.
In Flaschen zu 2 Pf. in Drogerie, Apotheken erhältlich — frei: Nachmittags in Wuppertal.
Herstellung u. Auslieferungslager für Wuppertal: W. Koll, Wuppertal-Barmen, Ad.-Gürtel 210, Tel. 607 71

Keine andere Heilung ist so erfolgreich wie die Patentex

Patentex
Gegen das FRAUENGESUNDHEITSLEIDE. Sein wirksames Antiseptikum ist auch in der Patentex Damenbinde „Angela“ enthalten. Sie wirkt antiseptisch und geruchverhütend. Verlangen Sie die kostenlose Angela-Drucksache in den Patentex Niederlagen, Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder bei der



Einkochapparate kompl. verzinkt 3.75
mit Einsatz, Thermometer, 6 Klammern emailliert 6.75

Original-Rex-Gläser mit Ring u. Deckel

	1/2	3/4	1	1 1/2	2 Ltr.
eng. . . .	36	38	40	—	—
weit. . . .	40	42	43	43	53
Mk. Glasrhm	30	33	35	40	45

Geleegläser 1/2 3/4 1 Ltr.

	10	13	16
--	----	----	----

Fruchtpressen 8.25
Bohnenschneidemaschinen 1.85

Neuheit „EUDO“ Tauchplatten, unentbehrlich zum Einkochen von Obst 15.4

Eckardt & Kötting
Wuppertal-Elberfeld — Herzogstraße 23

Bergisch Land

Nr 151 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Mittwoch, 30. Juni

Fest der Flammen am Siebengebirge

Ein deutsches Fest am deutschen Strom

Wenn am 3. Juli auf der Strecke von Venz und Remagen bis Bonn und Bessel die roten Flammen aufleuchten, die Burgen im Feuerchein erglücken und die Städte lichtüberstrahlt sich im Rhein spiegeln, wenn sich flammender Feuerchein und Dunkel der Nacht zu padenden Bildern vermählen, dann erleben die Besucher dieser großen Rheinbeleuchtung, die der Landesfremdenverkehrsverband Rheinland in Bad Godesberg veranstaltet, eine eigenartige und einzigartige Verwandlung der vielgelesenen Landschaft im Banntreis des sagenumwobenen Drachensfels. Wenn die Berggründen und die Uferstrecken, die Häuser und die Orte wie verwunden vom magischen roten Licht umflammt sind, wenn auf dem Rhein die lange Kette der leuchtenden Schiffe und Boote aufzieht, dann werden in diesem feenhaften Schauspiel alle guten Geister der deutschen Romantik lebendig. Bezeichnend für die starke Anziehungskraft des „Rheins in Flammen“ am Siebengebirge sind die vielen Aufschriften, die der Landesfremdenverkehrsverband Rheinland vor allem auch aus dem Ausland erhielt. Der Rhein in Flammen ist ein deutsches Fest an Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze, bei dem die Landschaft und die Natur zu einem tiefen innerlichen Erlebnis werden.

Die zweite Besuchermillion überschritten

W. Düsseldorf, 30. Juni. Kurz nach Eröffnung der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ am Dienstagvormittag wurde bei starkem Andrang und Zuanpruchnahme aller Drehkreuze die zweite Million an Besuchern überschritten.

20. Provinzial-Pferde-Ausstellung in Köln

W. Köln, 29. Juni. Vom 2. bis 4. Juli 1937 findet in Köln-Denz auf dem Messegelände die 20. Provinzial-Pferde-Ausstellung der Landesbauernschaft Rheinland statt. Rund 600 Pferde, Spitzenleistungen der rheinischen Kaltblutpferde, werden im friedlichen Wettbewerb erntet die Leistungsfähigkeit und die breite bodenständige Grundanlage der rheinischen Kaltblutpferde unter Beweis stellen. Nach dem Nichten der Pferde am Freitag, 2. Juli, und Samstag, 3. Juli, vormittags, ist um 15 Uhr die feierliche Eröffnung der Ausstellung. Anschließend werden der Stuten-Siegerpreis und der Hengst-Siegerpreis überreicht. Es folgen dann die großen Vorführungen von prämierten Pferden mit vielen Schaumummern. Um 20 Uhr beginnt im Rheinterrassen-Restaurant das Nachtreffen. Am Sonntag um 15 Uhr wird die große Geheimpennade durch die Straßen der Stadt Köln ziehen.

Gräfrather Ehrenmal

W. Solingen-Gräfrath, 29. Juni. Die Kunstkammer in Düsseldorf hat dem Ehrenmal aus Solingen-Gräfrath jetzt den endgültigen Bescheid zukommen lassen, wonach das von der Stadt Solingen als Bauplatz für ein Ehrenmal in Gräfrath zur Verfügung gestellte Gelände in der Gräfrather Heide für geeignet erklärt wird. Die Kunstkammer hat sich gleichzeitig für die Ausführung des von den Düsseldorfer Architekten Engelfeld und Straußfies entworfenes Denkmals entschieden.

Der Höchstpreis für Blumentohl

40 Pf. das Stück

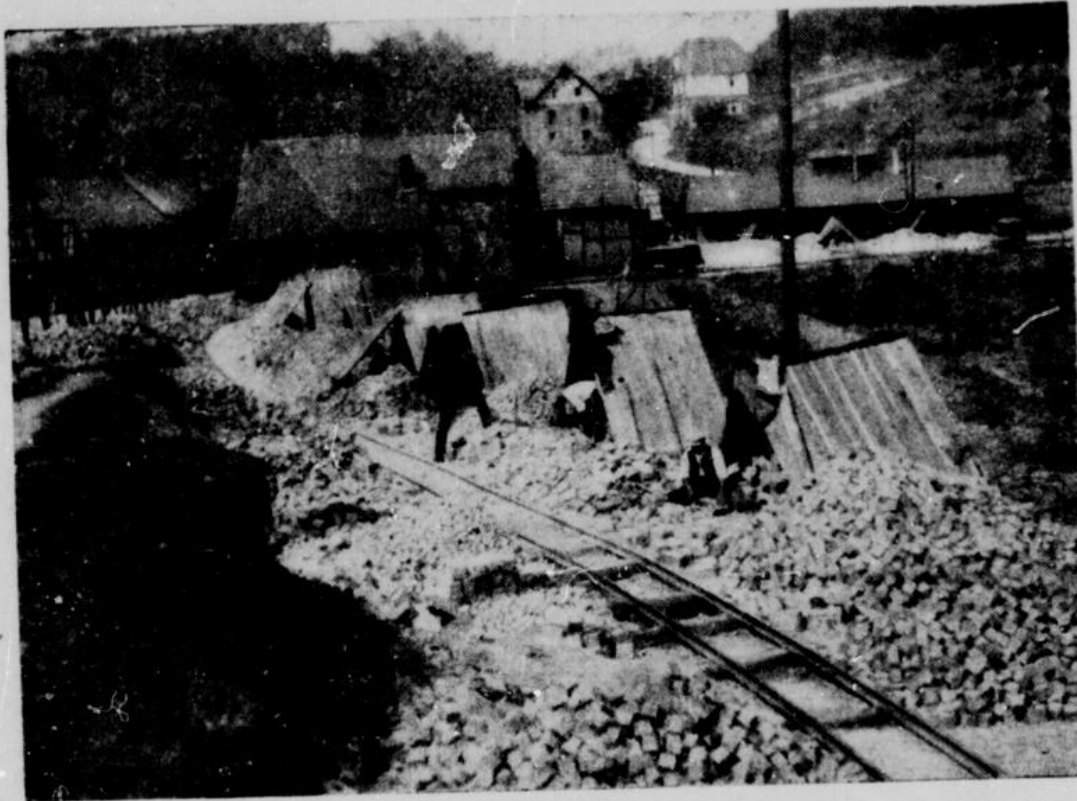
W. Bonn, 29. Juni. Wie die Landesbauernschaft Rheinland zu den bereits veröffentlichten Verbraucherhöchstpreisen für Gemüse und Erdbeeren für das Gebiet der gesamten Rheinprovinz berichtend mitteilt, beträgt der ab 30. Juni festgesetzte Verbraucherhöchstpreis für Blumentohl 40 Pf. je Stück und nicht wie zuerst mitgeteilt 50 Pf.

Ein Opfer des Hausgiftes

W. Opladen, 29. Juni. Unter der Auflage der Urkundenfälschung und des Rückfallbetruges wurde der 43jährige Friedrich W. dem Düsseldorfer Schöffengericht vorgeführt. Er gab ohne weiteres zu, wie schon früher in anderen Fällen Regente von Ärzten in Opladen, Leichlingen und Bergisch-Neufkirchen gefälscht und daraufhin in Apotheken Opiumtinktur bezogen zu haben. In allen Fällen gab er sich fälschlich als Mitglied der Christenheit aus und betrog so die Ärzte und die Apotheker. Das Schicksal des Mannes ist recht traurig. Als gesunder und unbescholtener Mann zog er ins Feld, wurde verwundet, verkränkt und gasvergiftet. Als Folge der Gasvergiftung stellte sich hartes Bronchialasthma ein. Ein ganzes Jahr war W. im Krankenhaus und erhielt zur Linderung seiner Beschwerden Morphiuminjektionen und später Opium. Mit der körperlichen und geistigen Zerrüttung Hand in Hand. Siebenmal wurde W. seit dem Kriege verurteilt, einmal wegen Straßenraub. Im vorliegenden Falle wurde dem Angeklagten sein beklagenswerter Schicksal strafmildernd angerechnet, zumal der Gerichtsarzt bei ihm zwar volle strafrechtliche Verantwortlichkeit, zugleich aber eine starke durch das Hausgift entstandene Neurose feststellte. Gemäß dem Antrag des Staatsanwalts wurde W. zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Aufblühende oberbergische Steinindustrie

Auch die Steinindustrie des Oberbergischen und der benachbarten Bezirke steht im Zeichen des Wiederaufbaus. Das Oberbergische ist ein „Steinreiches“ Land. Wandert man durch die Berge zwischen Siegen und Agger, so tritt einem diese Tatsache auf Schritt



Eine „Pflastersteinfabrik“ bei Marienheide

Photo: Archiv.

und Tritt entgegen. Überall sind Steinbrüche in Betrieb, die bis zu hundert und mehr Leute beschäftigen. Es hat eine Zeit gegeben, da lagen die meisten Betriebe still. Es war kein Absatz und die Steinarbeiter, gelernte Fachleute, die es im Oberbergischen zu Hunderten und aber Hunderten gibt, waren ohne Brot und Lohn. Das ist nun anders geworden. Heute erdröhnen wieder überall die Brechluftbohrer, erklingen wieder das „Klipp Klipp“ der Klipper und Zäpfer, heute finden wieder Hunderte ihr Brot in unseren steinreichen Bergen. Jahrbundertelang gab die Steinindustrie neben der Landwirtschaft und dem Erzbergbau, der oberbergischen Bevölkerung lebende Beschäftigung, oberbergische Pflastersteine und „Hammerrechte“ gingen hinaus in die Städte und Ländchen, um beim Siedlungs- und Straßenbau Verwendung zu finden. Ganze Familien lebten der Tradition getreu und verdienten, der Enkel sowie der Groß-

eingetreten. Die meisten Betriebe im Oberbergischen haben ihre Arbeit wieder aufgenommen, langsam zwar und zögernd für den Anfang. Aber gegenwärtig ist der Stand der Steinindustrie wieder so, daß man fast von Nacharbeitermangel sprechen kann. Für die großen Projekte der Reichsautobahn und sonstige große Unternehmungen ist die Grauwade begehrt. Es ist ein Qualitätsstein, den man schätzt.

Ein Betrieb nach dem anderen öffnet seine Pforten, so daß heute alle erziehbaren Steinquellen ausbeutet werden. Unabsehbar ist der Vorrat, der in den Bergen liegt. — Ein größerer Betrieb im Westerwald bei Schladeren wird demnächst wieder in Gang gesetzt. In seiner Blütezeit beschäftigte er mehr als hundert Fachkräfte. Lange genug haben die Brechanlagen, die Selbstbahnen und sonstigen modernen Anlagen stillgestanden, um nun endlich wieder zu neuem Leben gerufen zu werden.

Ein Kapitel Bergische Industriegeschichte

50 Jahre Goetzewerk in Burscheid

Anfang Juli jährt sich zum fünfzigsten Male der Tag, an dem Friedrich Goetze den Grundstein legte zu einem Unternehmen, das heute zu einem bedeutenden Werk der Metallverarbeitung und Industrieemporgewachsen ist. Aus Anlaß dieses Tages finden am 3. Juli innerhalb der gesamten Bergischen in Burscheid Feiern statt. Es erschien außerdem aus dem gleichen Anlaß bereits zu Anfang dieses Jahres ein Heftbuch „50 Jahre Burscheid“, das mit seinem umfassenden Bildbericht aus den verschiedenen Arbeitsbereichen des Werkes außerordentlich aufschlußreich ist.

Während 1887 in einem bescheidenen Hause mit nur wenigen Arbeitsträgern die ersten Metall-Drehungen hergestellt wurden, entwickelte sich diese unscheinbare Werkstatt in den ersten 25 Jahren zu einem Fabrikunternehmen mit etwa 200 Beschäftigten. Schon damals beschränkte sich die Herstellung nicht nur auf Drehungen, sondern Metall-Stoßbüchspackungen und später auch Kolbenringe wurden in das Fabrikationsprogramm einbezogen. Da die Spezialwerkzeuge inzwischen über die Grenzen Deutschlands hinaus, ja sogar in Amerika Beachtung fanden, entschloß sich Friedrich Goetze im Jahre 1910, ein Zweigunternehmen in New Brunswick, N.Y., ins Leben zu rufen. Dieses Zweigunternehmen, das während des Krieges wie alle deutschen Unternehmen sehr leistungsfähig wurde, befindet sich heute wieder im Goebelschen Familienbesitz.

Krieg und Nachkriegszeit setzten der Weiterentwicklung des Unternehmens wohl Schranken entgegen, doch gelang es Friedrich Goetze immer wieder, neue Absatzgebiete für seine Spezial-Genossenschaft zu erschließen. Die bei seinem Tode 1924 herrschende schwere Wirtschaftskrise wurde von seinen Nachfolgern mit ebenso großer Zähigkeit überwunden. Heute zählt das Goetzewerk zu den angesehensten industriellen Unternehmen des Bergischen Landes. Mit dem Burscheider Unternehmen ist außerdem hier die Apoldaer Eisenwerk-G. m. b. H. in Apolda (Thüringen).

Die gesamten Fabrikanlagen in Burscheid und Apolda umfassen heute eine bebaute Fläche von über 15.000 Quadratmetern. In dem wirtschaftlich sehr schlechten Jahre 1930 wurde noch eine moderne Gießereihalle gebaut, die aber inzwischen wieder eine mehrfache Vergrößerung fand, wie überhaupt seit diesem Jahr noch eine weitestgehende allgemeine Vergrößerung aller Werksanlagen vor sich gegangen ist.

Auch in der Entwicklung der Bergischen sind interessante Zahlen zu erkennen: 1887 ein Anfang mit wenigen Arbeitsträgern unter bescheidenen Verhältnissen; 1900 eine Verleaschaft von 100 Mann; nach Ablauf der ersten 25 Jahre im Jahre 1912 schon 200 Arbeiter und heute, nach einer 50jährigen Entwicklung, in beiden Werken Burscheid und Apolda eine Gesamtbeschäftigung von rund 1500.

Verein für Technik und Industrie in Essen

W. Solingen, 30. Juni. Der Verein für Technik und Industrie veranstaltete gestern nachmittags einen seiner üblichen Sommerausflüge mit Betriebsbesichtigung. Das Ziel war die bekannte westdeutsche Großdruckerei und Verlagsanstalt W. Girardet in Essen. Sechzig Fabrikanten und technischer Arbeiter nahmen an dem Ausflug teil. Auf dem Weg wurde ein umfassendes Bild von einem aus modernsten Einrichtungen und arbeitenden Betrieben des Bergischen, Zeitschriften- und Zeitungsdrucks abgelesen. Durch eine geschickte Gliederung der Führungsrunde kamen alle Einzelheiten zur Geltung. Die Solinger Gäste schieden von der Station mit tiefem Eindruck und herzlichster Anerkennung. Sie tranken anschließend im Klubhaus im Parkhaus Heiligenhaus ein. Wie uns berichtet wurde, hat der Verein für Technik und Industrie, Solingen, seit langem nicht mehr eine so wohlgeleitete Betriebsbesichtigung durchgeführt wie diese.

Der Nader Stauer Nesselbad

Eins der schönsten Schwimmbäder des Bergischen Landes

Bis über die Grenzen des Bergischen Landes hinaus ist das im Juni 1927 eröffnete und nach Plänen des Düsseldorfer Bäderbauachmannes Oberingenieur Ringel errichtete Nesselbad bekannt. Im Tal der Nessel bei Nadelbormwald, zwischen Hees und Lubbenmühle, breitet sich parallel der Verkehrsstraße Nade — Dablarau zu Füßen des Bergkopfes, der die Ortsgemeinde im Laagen trägt, der stumpe Nesselbühl teilt sie in den Schwimmer- und Nichtschwimmerbezirk, über die man zu den Rutschen und Terrassen gelangt.

Wenn man an heißen Sonntagen das Bad passiert oder selbst hineingeht, so wird man nach oberflächlicher Schätzung nicht ermessen, welche verhältnismäßig hohe Besucherzahl das Bad aufzuweisen hat. Da stürzen sich Schwimmer vom 3-Meter Sprungturm in die Nade, andere wieder gleiten die Wasserrutsche hinab oder hocken wie Zindbad der Seefahrer auf treibenden Kisten. Zwischen den hohen schattigen Eichen, die von den Bäumen hinab bis ans Wasser drängen, prommenieren Besucher, die unter bunten Sonnenschirmen auf den Terrassen ein Bild herrlichen Wassertreibens schauen können.

Nach der Verkehrsstraße hin umschließt das Bad zum Teil eine staubabwehrende Steinmauer, hinter der junger Tannenbestand emporsteigt, um den Kranz der Bäume, der das Nesselbad in seiner Harmonie in grünen gewaltigen Wellen umschließt, zu vervollständigen.

Ein Schwimmbad ist hier in die Landschaft gewachsen, das sich den naturgegebenen Verhältnissen denkbar günstig anpaßt. Die langgestreckten Holzbauten des Bades, von kleinen wichtigen Türmen flankiert, stimmen mit ihrer Färbung und Anordnung in den Farben und Rhythmus des Landschafts ein, das eins der schönsten Täler unserer näheren Umgebung ist. Wenn abends noch der schwere Schall der Nader sich vom Spiegel des Nesselbades löst und trauliche Harmonikallänge zwischen den Eichen- und Tannenbüschen schwebt, dann zieht der sonnengebräunte und durch Naturverbundenheit gefühlte Stadter im Bewußtsein gewonnener Kraft heimwärts.

Er weiß: Ein Schwimmbad wie das im Tale der Nessel ist eine Seltenheit, weil hier die Landschaft selbst bei der Geburt des Bades Platz fand. Und wenn man hört, daß der überwiegende Teil der Nesselbadesbesucher aus Wuppertal und anderen Städten kommt, so ist die Anziehungskraft des Bades, die sich aus seiner Schönheit ergibt, voll auf gerechtfertigt. Welche Zahlen weiß nun ein heißer Sommeranfang an Besuchern des Bades auf? Man ist erlaucht, wenn man hört, daß der Durchschnitt zwischen 1000 und 2000 liegt.

Verständlicherweise fragt man danach, wo denn die vielen Besucher innerhalb des Bades sich aufhalten, ja selbst bei starkem Betrieb merkt man nichts von gegenseitiger Behinderung, denn das Bad hat ausgedehnte Flächen und Verleasungsmöglichkeiten, die jedem Besucherverkehr Rechnung zu tragen wissen.

Die Stadt Nadelbormwald hat somit mit ihrem einzigartigen Nesselbad eine Anlage geschaffen, die dem gesamten Bergischen Lande zum Segen gereicht, und als eins der schönsten Bäder innerhalb unseres erweiterten Heimatbezirks angesprochen werden muß.

Bergische Landschaft wird aufgeschlossen

Straßenbauten zwischen Wupper, Sülz und Thünn

W. Wipperfurth, 30. Juni. Die Hauptverbindungsstraße zwischen dem oberen Wuppertal und dem Rhein, die das Tal der Rürtenner Sülz durchzieht, mußte entlastet werden. Zu diesem Zweck wurde der Ausbau der alten Kölner Straße in Angriff genommen, deren Führung zwischen Wipperfurth und Bechen dem die Niederlassungsgebiete trennenden Höhenzug zwischen Sülz und Thünn folgte. Die Bauarbeiten gehen allmählich ihrer Vollendung entgegen. In einzelnen Bauabschnitten wird noch gearbeitet. Die Straße erhält eine Gesamtbreite von 10,45 Meter. Die Fahrbahn wird fünf Meter breit und der Radweg 1,75 Meter. Die bei Lambsfuh abzweigende bisherige Kommunalstraße durch das Dorf Wipperfurth nach Rürth wird ebenfalls in voller Breite ausgebaut. Damit wird eine Querverbindung zwischen der parallel laufenden Querverbindung zwischen der parallel laufenden großen Straße geschaffen. Im Dorfe Wipperfurth muß zur Erzielung der Straßenbreite das Kriegerehrendmal abgebrochen und zurückverlegt werden.

Die Wensberg-Stumpfer Provinzialstraße wird auf der Strecke von Spitze bis Thünn ebenfalls ausgebaut. Eine Anzahl gefährlicher Kurven verschwindet, so bei Blissenbach, Herdertal, Kogberg und Kollas- Spitze. Bei den letztgenannten Orten mußte ein großer Durchbruch durch einen Berg geschehen und eine Schlucht ausgefüllt werden, eine Arbeit, die 12-13.000 Kubikmeter Erdbewegung erforderte. Zu den Arbeiten werden maschinelle Einrichtungen kaum verwendet, so daß eine flächendeckende Anzahl Arbeitskräfte eingesetzt werden konnte. Ist auch diese Straße, die im Orte Stumpf bei Dablarhausen auf die Provinzialstraße Altenberg-Leinper einmündet, fertiggestellt, so ist ein landschaftlich außerordentlich schöner Teil unserer bergischen Heimat aufgeschlossen.

Zuwachs im Eiszeitgehege

W. Mettmann, 29. Juni. Das eiszeitliche Bildgehege im Neandertal hat wieder Zuwachs erhalten: ein Rothirsch- und ein Damhirschkalbchen sind angekommen. Die neugeborenen Tiere verlaufen schon an der Seite ihrer Mütter zu sehen. Für die nächsten Tage wird ein weiteres Damhirschkalbchen erwartet.